

Engadiner Post

POSTA LADINA

Amtliches Publikationsorgan der Region Maloja und der Gemeinden Sils, Silvaplana, St. Moritz, Celerina, Pontresina, Samedan, Bever, La Punt Chamues-ch, Madulain, Zuoz, S-chanf, Zernez und Scuol. Informationsmedium der Regionen Bergell, Oberengadin, Engiadina Bassa, Samnaun und Val Müstair.

Puschlav Wenn im Puschlav die Kastanien reif sind, erwacht eine jahrhundertealte Tradition. Die «Settimana della castagna» Anfang Oktober verbindet Genuss, Geschichte und Gemeinschaft. **Seite 9**

Val Müstair Il proget per ün sviamaint da la fracciun Sta. Maria spetta actualmaing sün la glüm verda da Berna. Intant daja opposiziun cunter il proget: Cha quel nu stetta in relaziun culs cuosts vain critichà. **Pagina 15**

Eishockey Auf los geht's los. Die Engadiner Eishockey-Clubs CdH Engiadina und EHC St. Moritz haben grosse Ziele – und auch ein paar Sorgen. Was sie sich für die neue Saison vorgenommen haben, ab **Seite 22**

Jetzt wird es richtig teuer beim Spital

50,8 Millionen Franken braucht das Spital in Samedan für die nächsten beiden Jahre. Stimmen nicht alle Gemeinden der neuen Leistungsvereinbarung zu, könnte sogar die Schliessung drohen.

RETO STIFEL

Nach der gescheiterten Abstimmung zur Integration des Spitals Oberengadin in das Kantonsspital Graubünden war klar: Die alte Leistungsvereinbarung läuft Ende Jahr aus, ohne Erneuerung droht dem Spital die Zahlungsunfähigkeit und im schlimmsten Fall der Konkurs. Damals wurde im Szenario «Status quo+» – das jetzt eingetreten ist – in den Worst-Case-Berechnungen mit einem von den Gemeinden zu tragenden Betriebsdefizit von 9,5 Millionen Franken für das kommende und 11,2 Millionen für das Jahr 2027 gerechnet.

Doch die Realität, die den Behördenvertretern und den Medien am Montagabend präsentiert worden ist, übertrifft dieses Worst-Case-Szenario: Die von den Gemeinden zu tragenden Defizite aus dem Betrieb werden mit 15 respektive 16 Millionen Franken veranschlagt, dies inklusive Reserven von 25 Prozent. Zusätzlich verlangt der Kanton Graubünden im kommenden Jahr die Rückzahlung eines Darlehens von 7,8 Millionen Franken, und die Graubündner Kantonalbank will, dass ihr Darlehen von insgesamt 31,7 Millionen ab dem Jahr 2027 in jährlichen Raten von zwei Millionen amortisiert



In wenigen Wochen entscheiden die Stimmberchtigten, ob sie dem Spital in Samedan eine Übergangsfinanzierung für die nächsten zwei Jahre gewähren. Bei einem Nein droht die Nachlassstundung oder der Konkurs. Foto: Reto Stifel

wird. Damit nicht genug: In den kommenden beiden Jahren stehen Ersatz- und Unterhaltsinvestitionen von je fünf Millionen Franken an – zum Beispiel, um die Erdbebensicherheit zu gewährleisten. Summa summarum benötigt das Spital bis Ende 2027 50,8 Millionen Franken. Wer bezahlt? Die

Gemeinden als Träger des Spitals. Das letzte Wort aber haben die Stimmberchtigten – entweder an der Gemeindeversammlung vom 4. November oder an der Urnenabstimmung vom 14. Dezember. Stimmt nur eine Gemeinde gegen die neue Leistungsvereinbarung, kommt es für die SGO

knüppeldick: Dann muss bei der Aufsichtsbehörde Nachlassstundung beantragt werden, im schlimmsten Fall droht der Konkurs. Der Bericht zur Infoveranstaltung, Interviews mit Selina Nicolay und Rolf Gilgen sowie Statements der Gemeindepräsidenten gibt es auf den **Seiten 3, 4, 5**

Madame ÖV steigt aus

Oberengadin Die Präsidentin des Gemeindeverbands Öffentlicher Verkehr Oberengadin, Monzi Schmidt, leitet die Geschicke des Verbandes seit dessen Gründung im Jahr 2018. Die St. Moritzerin, die schon zehn Jahre über die Pension hinaus gearbeitet hat, übergibt ihr Amt per Ende Jahr in jüngere Hände. Gelegenheit genug, mit der umtriebigen Madame ÖV auf ihr Leben und ihr breit gefächertes Wirken in Politik, Gemeindeverband und diversen Vereinen zurückzublicken. (jd) **Seite 7**

Brandstiftung oder technischer Defekt?

Vulpera Der neue Film von Roman Vital heisst «Herbstfeuer». Angekündigt wird er als «ein melodramatischer True Crime über den letzten Direktor des Grandhotels Waldhaus Vulpera». Für den Dokumentarfilm wird der Fall des Hotelbrandes von 1989 nochmals aufgerollt. Gemeinsam mit dem ehemaligen Hoteldirektor Rolf Zollinger und dem damaligen Polizeikommandanten Peter Lang begibt sich der Filmmacher auf die Suche nach der Wahrheit. War es ein technischer Defekt, der zum Brand führte, oder war es doch Brandstiftung, wovon der Hoteldirektor überzeugt ist? Laut Roman Vital haben die Recherchen für den Film zur Aufdeckung der Wahrheit geführt. Die Film-Premiere ist für Anfang 2026 geplant. Aktuell läuft noch eine Crowdfounding-Aktion. (fh) **Seite 13**

L'Engiadina eternisada sün taila

Scuol «Da piz a chantun» ha nom l'exposizun d'art chi vain muossada dürrant il mais october i'l «Atelier Stradun 315» a Scuol. Muossadas veggan differantas ouvrás dad artists engiadinais, svizzers ed eir dad artists fich renomnats internaziunals. Il tema es il muond muntagnard, impüstü l'Engiadina in tuot sias fatschettas. Organisada vain l'exposizun dad üna famiglia da collezioni da Valsot chi ha la gallaria d'art online «art75.ch». Ils purtrets chi veggan preschiantas sun per part dad artists fich renomnats sco Alois Carijet, Not Vital o Alberto Giacometti. Il böt da la famiglia da collezioni da es da muossar l'art, mo eir da tilla vender. Tanter oter veggan eir preschiantas ouvrás plü bunmarchadas per amaturas ed amatuors da la val nativa dal fundader da la gallaria. (fh) **Pagina 15**

Arbeit im Dienst des Wildes

Jagd Aus einem tapsigen Welpen ist ein ausgebildeter Schweißhund geworden: Tjark, ein Hannoveraner Rüde, begleitet Wildhüter Emil Kuen aus Ardez bei der Nachsuche. Gemeinsam bilden sie ein Gespann, das zum Einsatz kommt, wenn ein Tier nach einem Fehlschuss verletzt ist. Frühestens vier Stunden nach der Meldung folgt Tjark der Fährte, stellt das Wild und ermöglicht so ein rasches Erlösen. Damit ein Hund diese Aufgabe übernehmen darf, braucht es Training, Geduld und eine Prüfung. Geübt wird zunächst mit Fellknäueln, später mit künstlichen Fährten. Rund sechsmal pro Jahr rücken Hundeführer wie Kuen aus, um verletztes Wild zu suchen. Ihre Arbeit ist unverzichtbar für Tierschutz und Jagdethik – präzise, unspektakulär und im Hintergrund. (sm) **Seite 19**

Kommentar

Augen nicht verschliessen

RETO STIFEL

Dass das Spital Oberengadin bei einem Alleingang erheblich mehr finanzielle Mittel benötigt, war spätestens nach dem Scheitern der Integrationsvorlage klar. Statt Stabilität in Bezug auf Finanzen, Leistungsangebot und Arbeitsplätze, die eine Fusion mit dem Kantonsspital gebracht hätte, droht nun als Super-GAU die Schliessung des Spitals. Panikmache? Nein!

Mit dem Tag der Ablehnung der Volksvorlage klopften die Kreditgeber bei der SGO an: Die Überschuldung des Unternehmens, gepaart mit der ungewissen Zukunft ohne Leistungsvereinbarung – sprich Millionenbeiträge der Gemeinden –, macht das Spital aus Darlehensgeber-Sicht zum Hochrisikofaktor.

Die Folgen sind klar: Wenn die Gemeinden nicht noch einmal 50 Millionen nachschliessen, war's das mit dem Spital in seiner heutigen Form. Verheerend für die Mitarbeitenden. Einschneidend für die Einheimischen und die Gäste, die zwar auch künftig noch ein Spital hätten, aber nur eine Variante «light» mit reduziertem Angebot.

Vogel friss oder stirb: Es gibt keine Alternative zu einem Ja zur neuen Leistungsvereinbarung. Auch wenn diese sehr viel kostet. Es bringt rein gar nichts, die Augen weiter vor der Realität zu verschliessen: Das Spital braucht das Geld, sonst geht es schon sehr bald pleite.

r.stifel@engadinerpost.ch

Anzeige

mr
erdwärme

Energie der Zukunft.

**St. Moritz****Baugesuch**

In Anwendung von Art. 45
Raumplanungsverordnung für den Kanton Graubünden (KRVO) wird folgendes Baugesuch öffentlich bekannt gegeben:

Bauherrschaft

Stephen Orenstein
v.d. Nievergelt & Stöhr AG
RA Andrea-Franco Stöhr
Via Maistra 5
7500 St. Moritz

Projektverfasser/in
Brasser Architekten GmbH
Cho d'Punt Dadour 86
7503 Samedan

Bauprojekt

Abbruch und Wiederaufbau mit unterirdischer Erweiterung Wohnhaus i.S.v. Art. 11 Abs. 2 ZWG

Gesuche für koordinationspflichtige Zusatzbewilligungen

- A16: Bewilligung von Wärmepumpen mit Erdwärmesonden (Nutzung von Bodenwärme)
- H2: Brandschutzbewilligung
- I1: Genehmigung Ersatzbeitragsgesuch

Baustandort

Via Marguns 41

Parzelle Nr.

2116

Nutzungszone

Villenzone

Baugespann

Das Baugespann ist gestellt

Auflageort

Rathaus St. Moritz Abteilung Hochbau (3. OG)
Via Maistra 12

7500 St. Moritz

Öffnungszeiten Montag - Freitag:

Vormittags: 08.30 Uhr - 11.30 Uhr

Nachmittags: 14.00 Uhr - 16.00 Uhr

Donnerstagnachmittag: 14.00 Uhr - 18.00 Uhr

Auflagezeit / Einsprachefrist

ab 25. September 2025 bis und mit 15. Oktober 2025 (30 Tage)

Einsprachen sind zu richten an

Gemeindevorstand St. Moritz, Rathaus
Via Maistra 12

7500 St. Moritz

**Silvaplana****Strassensperrung Via dal Chanel, Silvaplana**

Die Via dal Chanel wird vom Donnerstag, 25. September bis auf weiteres für den Durchgangsverkehr gesperrt.

Die Zufahrt bis zur Garage Via dal Chanel 13 ist über die Via vers Mulins gewährleistet. Der Zugang zum Schulhaus ist nur zu Fuss möglich; die Liegenschaften Via dal Chanel 3 bis 6 werden über die Via dal Güglia erschlossen. Die Besucherparkplätze in der Via dal Chanel können während dieser Zeit nicht genutzt werden.

Für Fussgänger sind die Strasse und der Zugang zu den betroffenen Häusern während der gesamten Sperrung gewährleistet. Der sichere Schulweg wird während der Bauphase neu signalisiert.

Wir danken für das Verständnis.

**Silvaplana****Sereda da la Via dal Chanel, Silvaplana**

A partir da goggia, ils 25 settember, vain la Via dal Chanel sereda fin a nou uorden pel trafic da transit. L'access fin a la garascha Via dal Chanel 13 es garantieu sur la Via vers Mulins.

L'access a la chesa da scoula es possibel be a pè; ils stabels Via dal Chanel 3 fin 6 sun accessibels sur la Via dal Güglia. Las plazzas da parker illa Via dal Chanel nu paun gnir drivedas duraunt quist temp.

Per peduns es l'access a la via ed a las chesas pertuchedas garantieu duraunt tuot la sereda. Duraunt la fasa da fabrica muossa una nouva signalisaziun la via sgura vers la scoula. Nus ingrazchians per l'incletta.

St. Moritz**Baugesuch**

In Anwendung von Art. 45
Raumplanungsverordnung für den Kanton Graubünden (KRVO) wird folgendes Baugesuch öffentlich bekannt gegeben:

Bauherrschaft

Salt Mobile SA
v. d. Swiss Infra Services SA
Thurgauerstrasse 136
8152 Opfikon

Projektverfasser/in

TM Concept AG
Delfterstrasse 12
5000 Aarau

Bauprojekt

Ausbau / Umbau bestehende Mobilfunkantenne (ohne Antennentausch)

Baustandort

Via Tinus 82

Parzelle Nr.

2301

Nutzungszone

Zone für öffentliche Bauten und Anlagen

Auflageort

Rathaus St. Moritz Abteilung Hochbau, (3. OG)
Via Maistra 12

7500 St. Moritz

Öffnungszeiten Montag - Freitag:

Vormittags: 08.30 Uhr - 11.30 Uhr

Nachmittags: 14.00 Uhr - 16.00 Uhr

Donnerstagnachmittag: 14.00 Uhr - 18.00 Uhr

Auflagezeit / Einsprachefrist

ab

25. September 2025

bis

27. Oktober

2025 (30 Tage)

Einsprachen sind zu richten an

Gemeindevorstand St. Moritz, Rathaus
Via Maistra 12

7500 St. Moritz

St. Moritz, 23. September 2025

Im Auftrag der Baubehörde

Hochbau St. Moritz

**St. Moritz****Baugesuch**

In Anwendung von Art. 45
Raumplanungsverordnung für den Kanton Graubünden (KRVO) wird folgendes Baugesuch öffentlich bekannt gegeben:

Bauherrschaft

Martinos Konstantinos + Kornilia
v.d. WTA AG
Haldenstrasse 35
8142 Uitikon Waldegg

Projektverfasser/in

WTA AG
Haldenstrasse 35
8142 Uitikon Waldegg

Bauprojekt

Umbau, Umnutzung und Erweiterung
Personalhaus in Gästehaus gemäss Art. 11 Abs. 2 ZWG

Parzelle Nr.

1406

Nutzungszone

Villenzone

Baugespann

Das Baugespann ist gestellt

Auflageort

Rathaus St. Moritz Abteilung Hochbau (3. OG)

Via Maistra 12

7500 St. Moritz

Öffnungszeiten Montag - Freitag:

Vormittags: 08.30 Uhr - 11.30 Uhr

Nachmittags: 14.00 Uhr - 16.00 Uhr

Donnerstagnachmittag: 14.00 Uhr - 18.00 Uhr

Auflagezeit / Einsprachefrist

ab 25. September 2025 bis und mit 15. Oktober 2025 (20 Tage)

Einsprachen sind zu richten an

Gemeindevorstand St. Moritz, Rathaus
Via Maistra 12

7500 St. Moritz

St. Moritz, 24. September 2025

Im Auftrag der Baubehörde

Hochbau St. Moritz

**Sils****Dumanda da fabrica****Patruns da fabrica**

Marius Hagger e Christine Schlegel, Turich

Proget

Müdamaint da fabrica tar la chesa d'abiter (chesa da vacanzas), nr. da sgür. d'edifizis 400, cun nou colliamaint als condots d'ova ed a la chanalisaaziun, montasca da chadafös e duschas, sulla parcella nr. 2569, Blaunca

Zona

Zona da mantegniamaint, IFC 1908

Autura dal proget

Klainguti & Rainalter SA
architects ETH/SIA

7524 Zuoz

Las actas da la dumanda sun expostas ad invista illa chanzia cumünela duraunt 20 dis a partir da la publicaziun (lü fin ve 9.30-11.30 / 14.30-17.30).

Recuors da dret public sun d'inoltrer a la suprastanza cumünela da Segl infra 20 dis a partir da la publicaziun.

Segl, ils 25 settember 2025

La suprastanza cumünela

SILS i.E./SEGL

Zernez**Dumonda da fabrica****2025-135.000 / eBau no.****2025-1568**

A basa da l'artikel 45 da l'ordinaziun davart la planisaziun dal territori (OPTGR) vain publichà la seguainta dumonda da fabrica:

Patrun da fabrica

Roner Livio

Curtins 104

7530 Zernez

Proget da fabrica

tet sur la s-chala externa

Lö

Curtins 104

Zernez

Parcella

269

Zona

zona d'abitare e mansteranza

Temp da publicaziun / Temp da protesta

A partir dals 25.09.2025 fin e cun ils

15.10.2025

Ils plans sun exposts ad invista pro l'administraziun da fabrica in Cul obain sulla pagina d'internet ebau.gr.ch.

Recuors da dret public sun d'inoltrer in scrit a la suprastanza cumünela.

Zernez, ils 25 settember 2025

La suprastanza cumünela

Das Bild hat das Wort**Engadiner Post**

POSTA LADINA

SGO zwischen Rettungspaket und Nachlassstundung

Vogel friss oder stirb: Wenn der Souverän dem Spital Samedan die 50,8 Millionen Franken als Übergangsfinanzierung gewährt, ist der Betrieb für weitere zwei Jahre gesichert. Wenn nicht, ist das Spital innerhalb weniger Monate zahlungsunfähig.

RETO STIFEL

Rund 70 Behördenmitglieder, Gäste und Medienvertreter haben sich am Montagabend aus erster Hand darüber informieren lassen, wie es mit dem hochdefizitären Spital in Samedan weitergehen soll. Während die Vertreterinnen und Vertreter der Gemeindebehörden wohl geahnt haben dürften, was an schlechten Neuigkeiten auf sie zukommt, war das Ausmass der finanziellen Schieflage für alle anderen schlimmer als befürchtet. Nach der Ablehnung der Überführung des Spitals Samedan in das Kantonsspital Graubünden in diesem Jahr hat sich die finanzielle Situation weiter verschärft. Zum einen ist das Betriebsdefizit konstant hoch – auch in diesem Jahr muss mit einem Minus von rund zehn Millionen Franken, also einem gleich hohen Betrag wie im Vorjahr gerechnet werden. Zum anderen wurden aufgrund der prekären finanziellen Lage Kreditlimits gekürzt respektive von den Gläubigern – dem Kanton und der Graubündner Kantonalbank – eine Schuldentilgung verlangt. Insbesondere die Rückzahlung des Darlehens des Kantons von 7,8 Millionen Franken per 2026 verschärft die angespannte Liquiditätssituation zusätzlich (siehe dazu auch Interview mit SGO-Präsidentin Selina Nicolay).

Die Zukunft des Spitals Oberengadin, aber auch der anderen SGO-Betriebe – Alterszentren, Spitex und Beratungsstelle Alter und Gesundheit – entscheidet sich am 4. November respektive am 14. Dezember. Kurz gesagt geht es bei der Abstimmung um zwei Fragen: Soll zwischen den Trägergemeinden und der Stiftung Gesundheitsversorgung Oberengadin (SGO) eine neue, auf zwei Jahre befristete Leistungsvereinbarung abgeschlossen werden? Und sind die Gemeinden bereit, für die Sicherung des Spitalbetriebs eine Übergangsfinanzierung für die kommenden zwei Jahre in Höhe von 50,8 Millionen Franken zu gewähren (Details dazu siehe Kästchentext)?

Anlässlich der Informationsveranstaltung wurden verschiedene Fragen gestellt. Nachfolgend eine Auswahl mit den Antworten.

Warum finden die Abstimmungen nun doch gestaffelt statt?

Es gibt Gemeinden, die an der Gemeindeversammlung entscheiden. Das sind Sils, Silvaplana, Celerina, Bever, Madulain, La Punt und Zuoz. In diesen Orten wird am 4. November abschliessend entschieden. Vier Gemeinden, nämlich St. Moritz, Pontresina, Samedan und S-chanf müssen gemäss kommunaler Verfassung an der Urne abstimmen. Laut Nora Saratz-Cazin, Vizepräsidentin des SGO-Stiftungsrats, werden die «Urnen-Gemeinden» am 4. November eine vorberatende Gemeindeversammlung durchführen, wie im Gemeindegesetz vorgeschrieben. Dort wird zuhanden der Urnenabstimmung ein Antrag auf Annahme oder Ablehnung gestellt. Definitiv entschieden wird in diesen vier Gemeinden am 14. Dezember. Gemäss Saratz-Cazin werden die sechs Wochen zwischen der Gemeindeversammlung und der Urnenabstimmung benötigt, um eine gesetzeskonforme Abstimmung durchzuführen.



Schwierige Operation: Das Spital Samedan braucht für die kommenden zwei Jahre dringend liquide Mittel.

Foto: www.shutterstock.com/Juice Verve

Warum steigen die Personalkosten immer weiter an?

Spital-CEO Rolf Gilgen sieht dafür zwei Hauptgründe. Zum einen sind es die teuren Vorhalteleistungen. Man muss das Personal während sieben Tagen in der Woche und rund um die Uhr «vorwärtig» halten, um bei einem Notfall rasch reagieren zu können. Als Beispiel nannte er die Geburtenabteilung. Obwohl das Spital nur 120 Geburten pro Jahr verzeichnete, müsste die Abteilung mit dem entsprechenden Personal besetzt sein. Pikettdienste müssten bezahlt werden. Das bedeutet hohe Kosten bei zu tiefen Erträgen. Zum anderen

tende Spezialisierung. Konnte früher ein Arzt verschiedene Disziplinen abdecken, müssen heute mehrere Spezialisten angestellt werden, um das gleiche Angebot aufrechterhalten zu können. Zudem wird die Personalrekrutierung immer schwieriger – oft müsse auf temporäre Kräfte zurückgegriffen werden, die fast doppelt so teuer seien wie Festangestellte.

Warum müssen weitere zehn Millionen investiert werden?

Gemäss SGO-Finanzchef Roman Grossrieder gibt es darauf zwei Antworten. Die erste ist eine finanzielle: Jedes Unternehmen ist verpflichtet, ge-

nügend Mittel zu erwirtschaften, um den Erhalt und die Weiterentwicklung der Organisation finanziert zu können. Aufgrund der negativen Performance der SGO habe die Revisionsstelle überprüft, ob das Spital genügend ertragskräftig sei. Dieser Test ist negativ ausgefallen. «Ohne die zusätzlichen Beiträge der Gemeinden müssten wir das Anlagevermögen in der Bilanz stark abschreiben. Hätten wir diese Sonderabschreibung vorgenommen, hätte das zur sofortigen Überschuldung der Gesellschaft geführt.» Zudem würden betriebsnotwendige Ersatz- und Unterhaltsinvestitionen anfallen. Als Beispiele nannte er die statische Erdbebenertüchtigung, die Erneuerung der Elektro-Trafostation und -Hauptverteilung und den Ersatz der alten Betten- und Personenlifte.

Warum wird nur sehr zurückhaltend informiert?

«Warum es zur heutigen Situation und zu diesem Preisschild gekommen ist, muss man der Bevölkerung erklären», monierte ein Votant. «Diese Extrabeiträge, die wir leisten müssen, sind eine Folge des Neins zur Integrationsvorlage», sagte die Verwaltungsratspräsidentin der SGO, Prisca Anand. Der Prozess seit der Ablehnung der Vorlage sei rollend und sehr intensiv gewesen, es hätten unzählige Verhandlungen mit den Gläubigern stattgefunden. «Es machte keinen Sinn zu informieren,

wenn wir selber noch nicht genau wussten, wohin die Reise führt», sagte sie. Was man heute mit der neuen Leistungsvereinbarung präsentiere, sei das Resultat all dieser Arbeiten.

Die Nachlassstundung als Ende mit Schrecken?

Für Andrea Fanconi, zurzeit Leiter des Konkurs- und Betreibungsamts der Region Maloja, ist ein Nachlassverfahren «ein Strohhalm», um ein Konkursverfahren abzuwenden. «Der Konkurs wäre der Super-GAU. Wenn es so weit kommt, hätten wir alle versagt», sagte Fanconi, der gute Chancen hat, ab 1. Januar 2026 neuer Gemeindepräsident von Celerina zu werden. Aber letztlich sei auch ein Nachlassverfahren ein Ende mit Schrecken, weil dieses einen Neubeginn bedinge – und dieser mindestens so teuer zu stehen komme wie die Übergangsfinanzierung.

Wäre von einem Konkurs die gesamte SGO betroffen?

Grundsätzlich würde die Zahlungsunfähigkeit der SGO auch die Alterszentren, die Spitex sowie die Beratungsstelle Alter und Gesundheit tangieren. Ob diese Betriebe in einem Nachlassverfahren auf eine andere Trägerschaft übertragen werden könnten, ist unsicher.

Antworten zu weiteren Fragen entnehmen Sie den Interviews mit Selina Nicolay und Rolf Gilgen auf den Seiten 4 und 5 dieser Ausgabe.

So viel bezahlen die Gemeinden

Gemeinde	Regionenschlüssel 2025	Total Beiträge 2026/2027
Sils	3.41 %	1.73 Mio.
Silvaplana	6.87 %	3.49 Mio.
St. Moritz	39.34 %	19.98 Mio.
Pontresina	10.80 %	5.49 Mio.
Celerina	10.90 %	5.54 Mio.
Samedan	12.51 %	6.36 Mio.
Bever	2.69 %	1.37 Mio.
La Punt	3.96 %	2.01 Mio.
Madulain	0.88 %	0.45 Mio.
Zuoz	5.74 %	2.92 Mio.
S-chanf	2.9 %	1.47 Mio.
Total	100 %	50.8 Millionen

Was steht in der Botschaft?

Die bestehende Leistungsvereinbarung zwischen den elf Gemeinden der Gesundheitsversorgungsregion Oberengadin (GVROE) und der Stiftung Gesundheitsversorgung Oberengadin (SGO) läuft Ende 2025 aus. Damit das Spital Oberengadin mit seinem bisherigen Leistungsangebot weitergeführt werden kann, soll eine neue Vereinbarung für die Jahre 2026 und 2027 abgeschlossen werden.

Das Spital Oberengadin ist nach dem Kantonsspital Graubünden das zweitgrösste Spital im Kanton. Es betreibt ein interdisziplinäres Notfallzentrum, eine Intensivstation, Geburtshilfe, Chirurgie, Innere Medizin, Pädiatrie sowie verschiedene ambu-

lante Angebote. Mit rund 350 Angestellten ist es zudem der grösste Ganzjahresarbeiter der Region.

Die SGO befindet sich in einer angespannten finanziellen Lage. Gründe sind unter anderem nicht kostendeckende Tarife, sinkende Fallzahlen bei zusätzlichen Patienten, steigende Personal- und Sachkosten sowie höhere Investitionsanforderungen. Bereits in den vergangenen Jahren mussten die Trägergemeinden zusätzliche Kredite sprechen. Die Integration des Spitals ins Kantonsspital Graubünden scheiterte im Frühjahr am Vetorecht einzelner Gemeinden.

Gemäss neuer Leistungsvereinbarung verpflichten sich die Gemeinden

, in den Jahren 2026 und 2027 Beiträge in Höhe von insgesamt 50,8 Mio. Franken zu leisten. Für 2026 sind 27,8 Mio. Franken vorgesehen, bestehend aus 15 Mio. zur Defizitdeckung, fünf Mio. für Ersatz- und Unterhaltsinvestitionen sowie 7,8 Mio. für die Rückzahlung eines Kantonsdarlehens. 2027 belaufen sich die Beiträge auf 23 Mio. Franken (16 Mio. Defizitdeckung, 5 Mio. Investitionen, 2 Mio. Schuldentilgung).

Die Vereinbarung ist auf zwei Jahre befristet. Sie soll die medizinische Grundversorgung sichern und Zeit geben, eine längerfristige Lösung zu erarbeiten. Die Abstimmungen finden am 4. November statt. Die Gemeinden,

die gemäss Verfassung an der Urne abstimmen, entscheiden am 14. Dezember.

Wird die Vorlage nicht von allen Gemeinden angenommen, wäre die SGO ab Frühjahr 2026 zahlungsunfähig. Es müsste Nachlassstundung oder Konkurs beantragt werden. Neben dem Spital wäre bei diesem Szenario auch die Zukunft der Alterszentren, der Spitex sowie der Beratungsstelle Alter und Gesundheit unklar. (ep)

Dieser Text zum Botschaftsentwurf des Stiftungsrates wurde von KI zusammengefasst und geschrieben und anschliessend vom verantwortlichen Redaktor geprüft und redigiert.

Übergangsfinanzierung soll Sicherheit schaffen

Wird die Übergangsfinanzierung gewährt, soll die Zeit genutzt werden, um eine tragfähige Zukunft für das Spital zu finden. Stiftungsratspräsidentin Selina Nicolay will diese Frage bei einem Ja am 4. November rasch angehen.

RETO STIFEL

Engadiner Post: Bei den Abstimmungen am 4. November respektive 14. Dezember geht es um enorm hohe Summen. Hat der Stiftungsrat erwogen, das Leistungsangebot für zwei Jahre zu kürzen, um Kosten zu sparen?

Selina Nicolay: Nein, das ist zurzeit kein Thema. Wir wollen das Leistungsangebot erhalten, damit wir genügend Zeit haben, eine tragfähige Zukunftslösung zu finden. Ein sofortiger Leistungsabbau hätte viele Unsicherheiten und hohen Aufwand mit sich gebracht und Ressourcen gebunden, die wir derzeit nicht haben. Zudem wäre er für Patientinnen, Patienten und Mitarbeiterende mit negativen Folgen verbunden gewesen.

Bei den Abstimmungen im Frühjahr respektive Frühsommer konnte jede Gemeinde selber entscheiden, wie sie die Vorlage ihren Stimmbürgern präsentiert – ob sie beispielsweise Fachleute einlädt oder nicht. Wird das am 4. November wieder so sein?

Wir werden einen einheitlichen Foliensatz vorbereiten und legen den Stiftungsräten und Stiftungsräten ans

Herz, diesen zu verwenden. Expertinnen oder Experten werden nicht an den Gemeindeversammlungen teilnehmen.

Herrscht im Stiftungsrat Einstimmigkeit zur Vorlage?

Bei der Beschlussfassung waren nicht alle Gemeinden anwesend. Die, die präsent waren, haben Ja gesagt zur vorliegenden Abstimmungsbotschaft.

Die Stiftungsräte sind von ihren Gemeindevorständen in den Stiftungsrat der SGO delegiert. Sie gehen nun mit dieser Vorlage zurück in Ihre Vorstände, wo die Abstimmungsempfehlung beschlossen wird?

Genau. Die heute Abend präsentierte Botschaft wird an die Gemeindeexecutiven verteilt. Aufgabe der Delegierten, also der Stiftungsräte, ist es, das Geschäft in ihren Vorständen vorzustellen. Anschliessend entscheidet der Gemeindevorstand über die Empfehlung an die Stimmberichter.

Warum hat sich der Stiftungsrat entschieden, die Übergangsfinanzierung gleich für zwei Jahre zu beantragen? Lange war von einem Jahr die Rede.

Wir haben das intensiv diskutiert, auch im Lenkungsausschuss, und realisiert, dass ein Jahr zu kurz wäre. Vor allem dann, wenn wir bereits in einem Jahr mit einer Vorlage zur längerfristigen Sicherung des Spitalbetriebs kommen – was das Ziel ist. Wenn die Bevölkerung die neue Strategie gutheisst, hätten wir ein weiteres Jahr Zeit für die Umsetzung. Beantragen wir die Mittel nur für ein Jahr, stehen wir Ende 2026 wieder ohne Finanzierung da. Das erschien



«Das Thema Strategie werden wir nun mit hoher Priorität angehen», sagt Selina Nicolay, Präsidentin der SGO.

Foto: Reto Stifel

uns zu kurz und zu unsicher. Auch fürs operative Geschäft wäre das zu riskant.

Die Übergangsfinanzierung ist das eine, die längerfristige Zukunft des Spitals das andere. Wird man zu dieser Frage vor der Abstimmung noch etwas hören?

Wir sind intensiv an der Arbeit und ich hoffe, dass wir zur Strategie bereits in den kommenden Wochen etwas sagen können – zumindest aufzeigen, welche Möglichkeiten bestehen. Für Aussagen mit Hand und Fuss ist es derzeit aber

noch zu früh. In den letzten Wochen waren wir stark mit Botschaft und Leistungsvereinbarung beschäftigt, um die Übergangsfinanzierung zu sichern. Das Thema Strategie werden wir nun mit hoher Priorität angehen.

Der Kanton pocht auf die Rückzahlung des Darlehens. Hat man mit ihm über eine Fristverlängerung verhandelt?

Ja. Wir haben dazu mehrere Gespräche geführt. Aufgrund des Tresorie-Gesetzes, das regelt, unter welchen Bedin-

gungen der Kanton Darlehen gewähren darf, ist das aber nicht möglich. Das Rating der SGO ist derzeit zu schlecht, um das Darlehen ohne Bürgschaften der Gemeinden zu verlängern.

Also hätte man auch eine Bürgschaft der Gemeinden in die Botschaft aufnehmen können?

Richtig, aber wir haben uns im Stiftungsrat dagegen entschieden und stattdessen die direkte Rückzahlung beantragt. Eine Bürgschaft hätte in den meisten Gemeinden einen zusätzlichen Beschluss erfordert und damit das Abstimmungsverfahren noch komplizierter gemacht.

Am Informationsabend wurde die Kommunikation teils kritisiert und deren Wichtigkeit für die kommende Abstimmung betont. Was will der Stiftungsrat diesmal besser machen, als bei der verlorenen Abstimmung zur Integration ins Kantonsspital?

Ich bin überzeugt, dass wir nicht grundsätzlich alles falsch gemacht haben. Wir haben so transparent wie möglich kommuniziert. Am Schluss liegt es aber bei den Gemeindepräsidentinnen und -präsidenten. Sie müssen die Vorlage vor ihren Stimmberichterstattern überzeugend vertreten. Wir werden uns seitens Stiftungsrat und SGO die Kommunikationsstrategie gut überlegen und die verschiedenen Interessengruppen besser einbinden.

Selina Nicolay ist Gemeindepräsidentin in Bever und seit Anfang September Präsidentin des Stiftungsrates der Stiftung Gesundheitsversorgung Oberengadin (SGO).

Anzeige

Fake News kosten nichts.
Aber wir alle bezahlen den Preis.

Glaubwürdigkeit wirkt besser.

Stärken Sie die Glaubwürdigkeit Ihrer Marke.
wirkt-besser.ch



SCHWEIZER MEDIEN

Rolf Gilgen: «Es geht um Sein oder Nichtsein»

Ein Konkurs als Chance? Für Rolf Gilgen ein Trugschluss. Ein Nachlassverfahren würde Arbeitsplätze kosten und den Neustart erschweren. Der Spital-CEO setzt viel mehr auf ein Ja zur Übergangsfinanzierung. Aus seiner Sicht ist das der einzige gangbare Weg, um das Spital am Leben zu halten.

RETO STIFEL

Engadiner Post: Die Gemeinden müssen gemäss dem kantonalen Krankenpflegegesetz die medizinische Versorgung vor Ort sicherstellen. Also müssten sie auch bei einer Ablehnung der Übergangsfinanzierung bezahlen?

Rolf Gilgen: Es stimmt, dass die elf Gemeinden, die in der Gesundheitsregion Oberengadin zusammengeschlossen sind, den gesetzlichen Auftrag haben, Beiträge zu leisten, um den Zugang zu grundversorgenden Institutionen zu ermöglichen, damit die Bevölkerung wirtschaftlich und bedarfsgerecht versorgt werden kann. Die Frage ist dann nur, was das konkret heisst. Was gehört genau zur Grundversorgung? Die Gesundheitsregion muss die Beiträge nicht zwingend an die SGO ausrichten, sie könnte auch andere Betriebe berücksichtigen. Muss auch dann zwingend bezahlt werden, wenn Leistungen erbracht werden, die über den Grundauftrag hinaus gehen? Wohl eher nicht.

Der Kanton spricht in diesem Zusammenhang von einem Basispaket, das angeboten werden muss. Was heisst das?

Die Grundversorgung stellt sicher, dass die Menschen in der Region Zugang zu den wichtigsten ärztlichen und pflegerischen Dienstleistungen haben. Dazu gehört auch die Notfallversorgung. Das Spital ist als Primärversorger die erste Anlaufstelle für gesundheitliche Probleme. Zur Grundversorgung gehören auch die Hausarztdizin sowie die Kinder- und Jugendmedizin. Diverse Wahleingriffe gehören nicht zur Grundversorgung. Dieses Angebot

müsste im schlechten Fall dann abgebaut werden, weil es sich nicht mehr finanzieren lässt.

Im Zusammenhang mit der kommenden Abstimmung wird immer wieder betont, dass bei einem Nein die Nachlassstundung, allenfalls sogar der Konkurs droht. Ist das mehr als Angstmacherei?

Das ist keine Angstmacherei, sondern in unserer Situation ein ernst zu nehmendes, realistisches Szenario. Wenn ein Betrieb zahlungsunfähig wird, greifen die üblichen gesetzlichen Bestimmungen, das ist ein ganz normaler Vorgang. Sollten die Gemeinden die Leistungsvereinbarung ablehnen und kein Geld mehr sprechen, kann die SGO den Betrieb nur noch ein paar wenige Monate fortführen und müsste dann schliessen, es sei denn, man erhält noch eine Chance, in die Nachlassstundung zu gehen. Im schlimmsten Fall droht der direkte Konkurs. Die SGO hat einen hohen Anteil an Fremdkapital. Bei einem Nein der Stimmbergerinnen und -bürger würden Kredite und Darlehen per Ende Jahr fällig. Die SGO wäre dann nicht mehr in der Lage, das geliehene Geld zurückzuzahlen und wäre überschuldet oder wie es im Volksmund heisst: pleite. Diese Situation können wir nur abwenden, wenn die Gemeinden die Leistungsvereinbarung gutheissen und die Beiträge bezahlen. Diese Beiträge würde den Kapitalgebern als Sicherheiten dienen.

Sie sind auch Jurist. Wie hoch sind die Chancen, dass ein Nachlassverfahren gewährt wird und es nicht gleich zum Konkurs kommt?

Da gibt es verschiedene Aspekte, die zu beachten sind, und ich bin kein Spezialist des Schuldbetreibungs- und Konkursrechts. Aber klar: Solange es irgendeine Möglichkeit für eine bessere Lösung gibt, muss ein Konkurs unter allen Umständen vermieden werden. Vereinfacht gesagt muss man versuchen, einen Sanierungsplan aufzustellen, den ein Nachlassverwalter als realistisch einschätzt, um die Firma doch noch zu retten. Ich bin optimistisch, dass das gelingt. Ein Nachlassverfahren ist allerdings eine schwierige Angelegenheit und bringt mit grosser Wahrscheinlichkeit wesentliche Einschnitte beziehungsweise einen Leistungsabbau.

Konkreter?

Es muss massiv Geld eingespart werden, und das wird nicht ohne Leistungsabbau gehen. Ein Nachlassverfahren verlangt zudem Geld, um diese Zeit zu bestreiten. Konkret müssen Löhne bezahlt werden, um den Betrieb sicherzustellen und das Nachlassverfahren durchzustehen.

Was sagen Sie zum Argument, dass ein Nachlassverfahren oder ein Konkurs auch Chancen für einen Neuanfang wären?

Aus Sicht des CEO dieses Spitals sehe ich das anders. Solche Verfahren sind mit sehr hohen Risiken und einschneidenden Konsequenzen verbunden. Die Schliessung einer Abteilung beispielsweise oder Disziplinen, die wir nicht mehr anbieten können – das wird Arbeitsplätze kosten. Und:

Nach einem Nachlassverfahren wieder einen Spitalbetrieb hochzufahren, wird sehr schwierig sein. Darum: Solange es andere Wege gibt, das zu verhindern, müsste man diese beschreiben, um den Betrieb so, wie wir ihn kennen, in der SGO am Laufen zu halten.

Wie ist die Stimmung beim Personal?

Die Stimmung ist gedrückt. Es ist eine Gratwanderung: zum einen positive Energie reinbringen und sagen, wir glauben an die Rettung, zum anderen muss man sich mit möglichen Szenarien bei einem Nein auseinander setzen. Die

Konsequenzen bei einem Nein zur Zwischenfinanzierung sind leider klar: Das bedeutet: kein Geld mehr und damit die Zahlungsunfähigkeit – und zwar sehr rasch. Dieses Szenario haben wir dem Personal aufgezeigt und die Situation nicht schöngeredet. Gleichzeitig haben wir versprochen, dass wir uns gemeinsam dafür einsetzen, die Bevölkerung von einem Ja zu überzeugen, weil es die Leistungen dieses Spitals in dieser Region braucht. Stimmungsmässig ist das sehr anspruchsvoll. Wir machen uns Sorgen, das ist nicht von der Hand zu weisen.

Klartext reden auch gegenüber den Stimmbergerechtigten?

Das ist absolut zwingend. Ich werde den Eindruck nicht los, dass man kommunikativ sehr viel aufwenden muss, damit der Ernst der Situation erkannt wird. Manche denken, irgendwer werde das Spital schon retten. Oder ich höre das Argument, dass die Oberengadiner Gemeinden sehr viel Geld haben und die Rettung des Spitals doch kein Problem darstellen sollte. Das aber ist ein Trugschluss.

Wie wollen Sie die Stimmbergerechtigten von einem Ja überzeugen?

Es werden sehr grosse Anstrengungen nötig sein bis zum Abstimmungstermin. Wir müssen Klartext reden und die ganze Problematik aufzeigen. Es geht um Sein oder Nichtsein, um Spital Ja oder Spital Nein. Ein Ja bedeutet, dass der Spitalbetrieb mit viel Geld für zwei Jahre weitergeführt werden kann. Ein Ja ist aber nur ein Zwischenschritt, um die nächsten beiden Jahre zu überstehen. Während dieser Zeit muss eine bessere Lösung gefunden werden, die sich zu vernünftigen Bedingungen finanzieren lässt. Und in eine solche Zukunftsfähige Lösung lohnt es sich zu investieren.

Also doch die Integration ins Kantonsspital?

Als langjähriger Spitalexperte habe ich nie einen Hehl daraus gemacht, dass ein Alleingang bei den heutigen Bedingungen der Gesundheitsversorgung kaum mehr zu bewältigen ist. Die Integration ins Kantonsspital Graubünden wäre für mich ein vernünftiger und gangbarer Weg gewesen – und eine Mehrheit der Abstimmenden hatte das auch so gesehen. Aber trotzdem ist die Vorlage aus den bekannten Gründen gescheitert. Trotzdem ist ein «Weiter wie bisher» keine Lösung. Die Gemeinden wollen und können nicht jedes Jahr zwischen 20 und 30 Millionen Franken in die Gesundheitsbetriebe stecken. Das wäre unverhältnismässig viel Geld und für die Gemeinden eine sehr hohe Belastung, die sie auf Dauer nicht tragen können.

Der 67-jährige Rolf Gilgen ist seit einem Jahr CEO a.i. der Stiftung Gesundheitsversorgung Oberengadin (SGO). Er führte zuvor über 25 Jahre lang verschiedene Spitäler in der Schweiz, darunter 15 Jahre lang das Stadtspital Waid Zürich.

Was sagen die Capos?

Spitalfinanzierung Die Vorlage zur Integration des Spitals Oberengadin in das Kantonsspital Graubünden ist im vergangenen Frühjahr gescheitert. Zwar hat eine Mehrheit der Stimmberechtigten die Vorlage angenommen, weil aber vier von elf Gemeinden Nein gesagt haben, wurde sie versenkt. Am Rande der Infoveranstaltung am Montag hat die EP/PL vier Gemeindepräsidenten gefragt, wie sie die neue Vorlage dem Volk schmackhaft machen wollen.

«Das wird schwierig, weil Madulain deutlich Ja gesagt hat zum gemeinsamen Weg mit Chur», ist sich Gemeindepräsident Ruet Ratti, bewusst. Es führt kein Weg an einem Spital im Oberengadin vorbei, und auch die Sicherheit für die Angestellten sei sehr wichtig. «Zudem müssen wir innerhalb der nächsten zwei Jahre eine Lösung finden, die für die Gemeinden weniger grosse finanzielle Auswirkungen hat», sagt er.

«Ich kann diese Frage zurzeit nicht beantworten, das ist das Problem», sagt Christian Jott Jenny, Gemeindepräsident von St. Moritz. Auch die St. Moritzerinnen und St. Moritzer haben die Integrationsvorlage im Frühjahr deutlich gutgeheissen. Die Schwierigkeit besteht darin, jetzt die Leute von dieser offenbar nächstmöglichen besten Lösung zu überzeugen. «Das wird eine Herkulesaufgabe, und wir werden das im Gemeindevorstand diskutieren müssen.»

«Wir wollen den Wert unseres Spitals für die Bevölkerung und für den Tourismus aufzeigen», betont Nora Saratz Cazin, Gemeindepräsidentin von Pontresina. Es gehe darum zu erklären, dass die SGO noch einmal etwas Zeit benötige, um eine mehrheitliche Lösung zu erarbeiten, hinter der alle Gemeinden stehen können. «Wir müssen als Region am gleichen Strick ziehen für die langfristige Zukunft unseres Spitals.» Auch wenn Pontresina im Frühjahr Ja gesagt hat zur Integrationslösung, hofft sie, dass sich die Pontresiner Bevölkerung bewusst ist, dass die Übergangsfinanzierung mit Abstand das kleinere Übel ist, als wenn das Spital in einen Nachlassverfahren oder im schlimmsten Fall sogar in den Konkurs geschickt würde.

Eine Gemeinde, die bei der letzten Abstimmung die Vorlage sehr deutlich abgelehnt hat, ist Silvaplana. «Mein Ziel ist es, die Bevölkerung davon zu überzeugen, der neuen Leistungsvereinbarung, befristet auf zwei Jahre, zuzustimmen», sagt Gemeindepräsident Daniel Bosshard. Das verschafft den notwendigen Zeitraum, um mögliche Nachfolgelösungen zu erarbeiten. «Diese muss nicht zwingend erst auf den 1. Januar 2028 in Kraft treten, sondern kann durchaus bereits ein Jahr früher bereit sein. Darum ist es wichtig, dass wir mit aller Vehemenz an die Ausarbeitung dieser Lösung gehen – und selbstverständlich ein Ja aller elf Gemeinden erhalten.» (rs)



Rolf Gilgen, interimistischer CEO der SGO weiß, dass bis zum Abstimmungstermin grosse Anstrengungen nötig sein werden, um die Stimmenden von einem Ja zu überzeugen. Bei einem Nein stuft er die Gefahr als sehr realistisch ein, dass das Spital pleite geht.

Foto: Reto Stifel



Leserbeiträge

Haben Sie etwas Spannendes beobachtet? Lässt Sie ein Thema nicht mehr los? Dann senden Sie uns Ihren Beitrag direkt auf www.engadinerpost.ch

Wochen-Hits

23.9. – 29.9.2025



30%



Migros Bio- und Demeter-Karotten im Beutel, 1 kg

z.B. Migros Bio, Schweiz, 2.24 statt 3.20



42%

5.50
statt 9.54

Bündner Rohschinken Surchoix

Schweiz, 120 g, in Selbstbedienung, (100 g = 4.58)



33%

Gesamtes BléVita Sortiment

z.B. Gruyère, AOP, 6 x 38 g, 2.65 statt 3.95, (100 g = 1.16)



Alle Delizio Kapseln, 48 Stück

z.B. Crema Lungo, 16.80 statt 19.80, (100 g = 5.83)



50%

Ariel Waschmittel

in Sonderpackungen, z.B. Color+, 3.6 Liter, 25.90 statt 51.80, (1 l = 7.19)



ab 2 Stück
30%

Philadelphia

(ohne Mehrfachpackungen)
erhältlich in diversen Sorten, z.B. Original, 200 g, 1.93 statt 2.75, (100 g = 0.97)



Gültig von Do-So

Wochenend Knaller



30%

3.85
statt 5.50

Sélection Trauben Uva Italia

Italien, per kg, gültig vom 25.9. bis 28.9.2025



30%

Gesamtes Baby- und Kinderbekleidungs-Sortiment sowie Kinderschuhe
mit Strumpfwaren sowie Tag- und Nachtwäsche (ohne Hit-Artikel), gültig vom 25.9. bis 28.9.2025



ab 3 Stück
40%

Alle Pampers Windeln

(ohne Mehrfachpackungen), gültig vom 25.9. bis 28.9.2025

Solange Vorrat.

Bei allen Angeboten sind M-Budget und bereits reduzierte Artikel ausgenommen.

MERCI
100 Jahre Migros



Einfach online einkaufen
migros.ch

«Ich wollte nie geführt werden, wollte nur ich selber sein»

Man nennt Monzi Schmidt im Oberengadin liebevoll Madame ÖV. Mit gutem Grund: Sie hat den auf Anfang 2018 gegründeten Gemeindeverband Öffentlicher Verkehr seither nicht nur präsidiert, sondern diesen auch massgeblich mitgeprägt. Ende Jahr ist nun aber Schluss.

JON DUSCHLETTA



«Eine Achterbahnfahrt, intensiv, spannend, manchmal nervenaufreibend, aber nie langweilig.» So umschreibt Monzi Schmidt die letzten acht Jahre, während derer sie den Gemeindeverband Öffentlicher Verkehr Oberengadin präsidiert hat.

Nun, zehn Jahre über dem Pensionsalter, übergibt sie per Ende Jahr die Geschicke des Gemeindeverbands in jüngere Hände. Kein leichtes Unterfangen, weder für die umtriebige Schmidt noch für ihren Nachfolger, der Ende November bestimmt wird. Wenn nämlich jemand den Begriff «dossierfest» verkörpert, dann sie, Madame ÖV. Sie ist in Sachen Öffentlicher Verkehr nicht nur schweizweit bestens vernetzt, sie hat sich über die Jahre auch ein umfassendes Fachwissen angeeignet und dabei eine dicke Haut entwickelt.

Aus Montserrat wird früh Monzi

Sie wächst in Aarberg im Berner Seeland auf. Ihr Taufname – Montserrat Serracant – verrät aber die katalanischen Wurzeln ihres Grossvaters: «Er hat mich immer Monzi genannt, so ist der Name bis heute geblieben.» Als sie mit knapp 20 und dem KV-Abschluss in der Tasche von der erleichterten Einbürgerung profitiert, muss sie im Gegenzug auf die spanische Staatsangehörigkeit verzichten und den entsprechenden Pass abgeben. Ihren wohlklingenden katalanischen Namen nutzt sie deshalb heute praktisch nur noch in amtlichen Dokumenten.

«Ich war eine, die sich immer zu Wort gemeldet hat»

Sie lernt ihren heutigen Mann Claudio Schmidt in Lausanne kennen. Zusammen ziehen sie 1977 in seine Heimatgemeinde St. Moritz, wo sie zunächst in einem Treuhand- und Architekturbüro arbeiten. Sie heiraten, werden Eltern. In dieser Zeit widmet sie sich den beiden Buben und kehrt erst dann ins Büro einer Anwaltskanzlei zurück, als diese flügeln sind. «Ich war eine, die sich immer zu Wort gemeldet hat», erinnert sich Monzi Schmidt, «ob an Elternabenden oder beim EHC St. Moritz, wo die Jungs Hockey spielten.»

So kommt es, dass ihr von verschiedener Seite her zu einem politischen Amt geraten wird. Sie stellt sich als CVP-Gemeinderätin zur Verfügung, wird gewählt und engagiert sich in der Folge zwölf Jahre lang im St. Moritzer Gemeinderat, bis zu ihrem Ausscheiden infolge Amtszeitbeschränkung. 2005 amtet sie als Ratspräsidentin. Über verschiedene Jahre steht sie als Präsidentin der St. Moritzer CVP-Ortspartei vor. Beim EHC St. Moritz ist Monzi Schmidt Ehrenmit-



Montserrat «Monzi» Schmidt in Samedan im Garten der Chesa Ruppaner, wo sich das Büro des Gemeindeverbandes Öffentlicher Verkehr Oberengadin befindet. «Nicht alle wissen, dass wir nicht der Region unterstehen.»

Foto: Jon Duschletta

glied. Nach langem Zögern und intensivem Zureden einzelner Gemeindepräsidenten stellt sie sich 2010 zur Wahl in den damaligen Oberengadiner Kreisvorstand. Auch in diesen wird sie gewählt und bekommt dort neben den Amtsstellen des Betreibungs- und Konkursamtes der Vormundschaftsbehörde, der Amtsvormundschaft und des Zivilstandsamtes auch die Verantwortung für das Departement Öffentlicher Verkehr zugeteilt. Ein wegweisender Schritt. Sie wird auch Vorsitzende der Baukommission für die Sanierung und Neuinszenierung des Museums Engiadinais.

Fünf Jahre später wird der Kreis aufgelöst und noch einmal zwei Jahre später, per 1. Januar 2018 der Gemeindeverband Öffentlicher Verkehr Oberengadin gegründet. Dieser ist nicht der Region Maloja unterstellt, agiert vielmehr eigenständig, wird aber von den Oberengadiner Gemeinden getragen und finanziert. Das ÖV-Angebot, bestehend aus dem regionalen Personenverkehr, wird zu 80 Prozent vom Bund und zu 20 Prozent vom Kanton finanziert. Die Gemeinden ihrerseits tragen Zusatzangebote finanziell mit.

Als «Künzli Sisters» auf dem Rasen

Die junge Montserrat «Monzi» Serracant wächst mit Fussball und Schwingen auf, besucht mit ihren Eltern regelmäßig Seeländer, Berner kantonale und später auch eidgenössische Schwingfeste und spielt zusammen mit fünf Freundinnen als «Künzli Sisters» erfolgreich am Fussball-Grümpeltournieren. «Künzli deshalb, weil der damalige FCZ'ler Fritz Künzli unser Idol war», so Monzi Schmidt. Zusammen mit ihrem Vater, damals Mitglied der Freunde der Nationalmannschaft, besucht sie immer wieder Fussballspiele und sammelt dabei Autogramme von Fritz Künzli selbst, aber auch von Karli Odermatt, Köbi Kuhn, René-Pierre Quentin oder Daniel Jeandupeux.

«Noch heute schaue ich regelmässig Fussballspiele, vor allem im Fernsehen. Wenn aber die Schweiz gegen Spanien spielt, dann weiss ich oft nicht so recht,

für wen ich bin», sagt sie schmunzelnd und fügt an, dass dies auch viel mit dem jeweiligen Trainer zu tun habe: «Unser Nati-Coach Murat Yakin passt mir. Ihn habe ich schon zusammen mit seinem Bruder Hakan, dem damaligen FC-Basel-Coach Christian Gross und FCB-Mäzenin Gisela «Gigi» Oeri in Celerina erlebt. Als Ratspräsidentin durfte ich ihnen einmal im Segantini Museum auch Bücher übergeben.»

«Habe mich engagiert und mitgeholfen, wo man mich brauchte»

Monzi Schmidt war nicht nur Fussballerin, sie war später im Engadin im Tennisclub St. Moritz und im Damenturnverein aktiv, hat als Voluntari für den Skiclub Alpina St. Moritz gewirkt oder Mitte der 1980er-Jahre die Spielgruppe in St. Moritz mitgegründet und mitgetragen. «Ich habe mich engagiert und überall mitgemacht und mitgeholfen, wo man mich brauchen konnte.» So auch beim Dramatischen Verein St. Moritz, wo sie fast 40 Jahre lang aktiv mitgespielt oder Regie geführt hat, als Souffleuse im Einsatz war oder als Inspizientin. Und auch beim lokalen Club der Business & Professional Women war sie als Kassierin im Vorstand aktiv.

Madame ÖV

So sehr Monzi Schmidt durch ihre politischen Tätigkeiten in das Thema Öffentlicher Verkehr reingerutscht ist, so sehr verkörpert sie diesen seither im Oberengadin und weit darüber hinaus. «Der ÖV ist eine sehr komplexe Materie, wer ein solches Amt übernehmen darf, muss sich eingehend mit der Sache befassen.» Das hat sie in den letzten acht Jahren unbestritten getan, hat sich mit kantonalen und Bundesämtern herumgeschlagen, mit Gemeinden, Organisationen, Beraterfirmen und Juristen oder anderen ÖV-Anbietern ausgetauscht

und abgesprochen. Sie hat an unzähligen Sitzungen im Engadin, in Chur oder Bern teilgenommen, noch mehr Gespräche geführt und auch die eine oder andere Auseinandersetzung ausgetragen. Immer mit ihrem Leitsatz als Präsidentin des Gemeindeverbands: «Ich will nicht geführt werden, weder von Chur noch von Bern, sondern will ich selber sein.»

Der Öffentliche Verkehr in der Schweiz sei grossartig und was Fahrpläne und Pünktlichkeit betreffe, schlicht unvergleichlich. Aufs Oberengadin bezogen sagt sie rückblickend: «Auch hier hat der ÖV gewaltige Fortschritte gemacht. Ein Meilenstein war sicher 2018 die Einführung des Zehn-Minuten-Takts auf der Engadin-Buslinie St. Moritz-Dorf – Signalbahn – Corvatsch Talstation. Damit erhielten wir quasi städtische Verhältnisse.»

Ein anderes wegweisendes ÖV-Thema, eines mit gehörigem Nachhall, war die 2022 erfolgte öffentliche Neuabschreibung für den Betrieb des Busnetzes im Oberengadin und Bergell durch den Bund für die Vertragsdauer von Mitte Dezember 2024 bis 2034. Von den drei Transportunternehmen, die sich an der Ausschreibung beteiligten, die Bus und Service AG, die PostAuto AG und die Bus Ostschweiz AG, reichte

Erstere das beste Angebot ein und erhielt den Zuschlag. Weil aber eine Mitkonkurrentin Rekurs gegen den Vergabentscheid eingereicht und eben erst eine Friststreckung bis zum 8. Oktober erwirkt hat, ist dieses Thema weiterhin bei den Gerichten hängig.

«Der Engadin Bus fährt mit einer Übergangskonzession»

«Der Engadin Bus fährt deshalb seit dem letzten Fahrplanwechsel mit einer Übergangskonzession des Bundesamtes für Verkehr, die bis Ende 2026 gültig

ist.» Trotz allem Ungemach – sie spricht im Zusammenhang mit der rekursbedingten Verzögerung von einem volkswirtschaftlichen Schaden für das Oberengadin und alle Beteiligten – steht für Monzi Schmidt die Notwendigkeit einer solchen Neuabschreibung außer Frage. «Nach 25 Jahren Betrieb war eine solche mehr als angebracht. Nicht zuletzt, um überprüfen zu können, wo man als ÖV-Anbieter auch preislich stand.» Der neue Betriebsvertrag habe zudem auch die Vorwürfe widerlegt, man würde seitens des Oberengadins den Stadtbust Chur quersubventionieren.

«Mit dem neuen Angebot haben wir hier im Oberengadin etwas für die Zukunft schaffen können.» Sie sagte es stolz und besorgt zugleich, im Wissen um die Bestrebungen des Bundesrates, auch den regionalen Personenverkehr dem allgemeinen Spardruck unterwerfen zu wollen.

«Es ist nie der richtige Zeitpunkt, um aufzuhören»

«Der ÖV steht auf stabilen Rädern»

Die Achterbahnfahrt der letzten acht Jahre habe den ÖV im Oberengadin letztlich aber auf stabile Räder gestellt. «Mit Ehrlichkeit, Transparenz, viel Dialog und nicht zuletzt auch mit einem Kosten-Nutzen-Verhältnis, welches auch die Steuerzahler noch aushalten können», so Monzi Schmidt. Ihr ist die Erleichterung anzusehen, nun, nach zweimaliger Verlängerung ihres Präsidentenamtes, dieses endlich abgeben und sich fortan vermehrt ihren Hobbys, Haus und Garten und den fünf Enkelkindern widmen zu können. «Ich habe alles, was ich getan habe, immer gerne und mit Leidenschaft getan», sagt Madame ÖV abschliessend. Im Wissen auch, «dass es nie der richtige Zeitpunkt ist, aufzuhören».

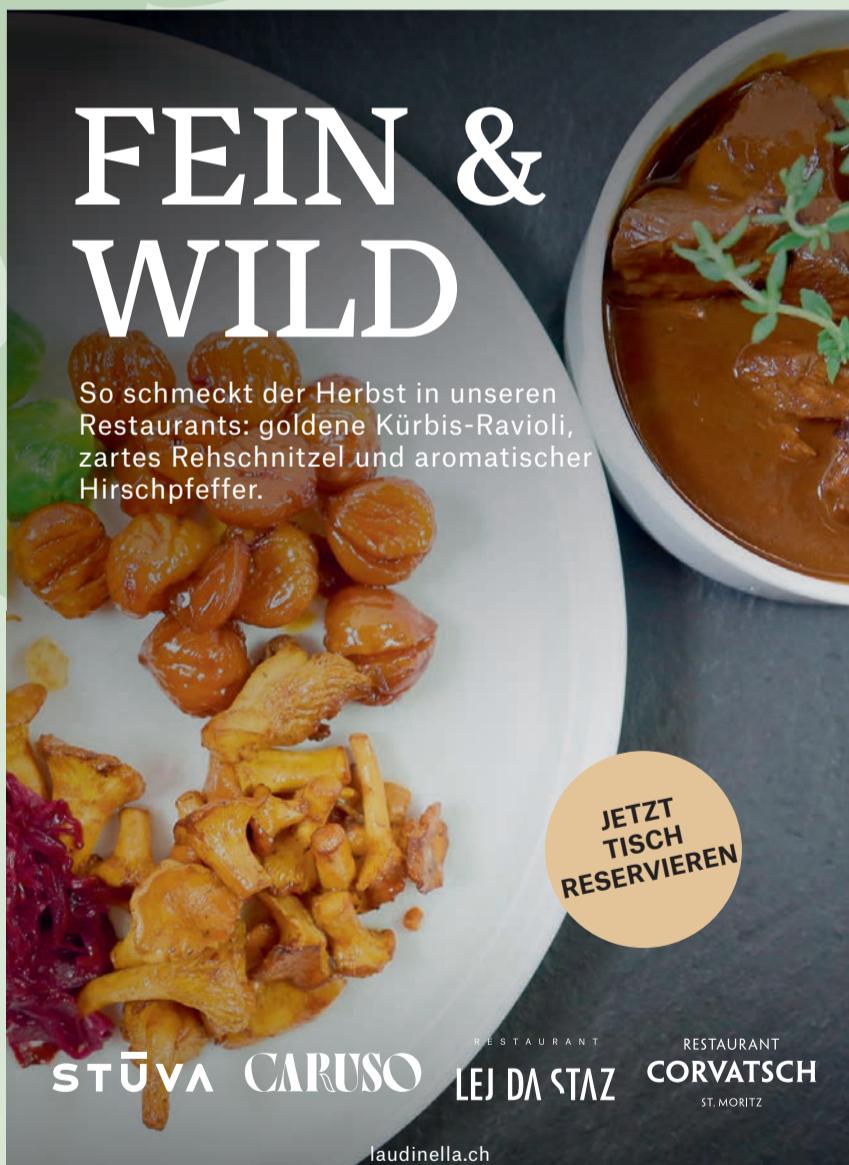
WILDSPEZIALITÄTEN



Laudenbacher
FLEISCHVEREDLEREI
EINHEIMISCHES
WILD
VERARBEITUNG AN- UND
VERKAUF
LA PUNT 081 854 30 50



Unser legendärer Rehrücken vom Holzkohlegrill, Wild- und Herbstspezialitäten mit Cordon Bleu vom Zuozer Bergschwein warten auf Sie.
Tel. 081 838 95 95 / info@palue.ch



Kastanienzeit im Puschlav: viel mehr als heiße Marroni

Wenn im Herbst der Duft gerösteter Marroni durch die Gassen zieht, wird im Puschlav eine jahrhundertealte Tradition lebendig – die Liebe zur Kastanie. Im Rahmen der «Settimana della castagna» feiert das Tal seine stachelige Frucht mit Feuer, Festen und Geschichten.

Früher war die Kastanie im Puschlav ein Grundnahrungsmittel. Über Generationen half sie den Familien durch den langen Winter, wurde zu Brot, Suppe oder Konfitüre verarbeitet. Mit wachsendem Wohlstand verschwand sie aus den Küchen – bis die Bevölkerung vor dreissig Jahren beschloss, die alten Haine zu retten und der Kastanie neuen Glanz zu geben. Daraus entstand die «Settimana della castagna», eine Festwoche ganz im Zeichen der Edelkastanie. «Die Kastanie ist bei uns nicht nur ein Lebensmittel, sondern ein Symbol für eine lange Tradition», sagt Marco Conedera, Forstingenieur bei der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL). Wer heute im Oktober ins Valposchiavo reist, spürt sofort: Hier geht es um weit mehr als um eine Frucht.

Marroni, Feuer und Leidenschaft

Im italienischsprachigen Puschlav nennt man die heißen Kastanien «Brasché». Wenn in Brusio die «Marunat da Brüs» ihre Feuer entfachen, zieht der Duft gerösteter Marroni durch die Straßen. Mit schwarzem T-Shirt, auf dem «I marunat da Brüs» steht, schauften sie die dampfenden Kastanien aus dem Kessel – die nach allen Regeln der Kunst auf dem Feuer geröstet werden – wenden sie und verteilen sie in Papiertüten. Erwachsene wärmen ihre Hände daran, Kinder pusten die heißen Früchte an, bevor sie die Schale knacken. Es ist ein einfaches Ritual, aber es weckt Heimatgefühle und verbindet Generationen.

Einer, der diese Begeisterung verkörpert, ist Piero Pola. Der 59-Jährige arbeitet als Direktionsassistent im Gesundheitszentrum von Poschiavo, doch jedes Jahr nimmt er sich Ferien, um sich ganz den Kastanien zu widmen. Zusammen mit seinem Neffen führt er Besucher durch die Haine von Campocologno, erzählt von Geschich-



Die Kastanien dürfen nur von den Besitzerfamilien der Kastanienbäume geerntet werden.

Fotos: Urs Oskar Keller

te, Pflege und Sortenvielfalt – und steht selbst am Feuer, wenn die Marroni braten. «Wir haben im Dorf etwa 500 Edelkastanienbäume. Sie gehören 30 Familien, die noch im Dorf wohnen oder ausgewandert sind. Nur diese dürfen die Kastanien ernten», erklärt er. Schon seit seiner Jugend röstet er Kastanien über der Glut. «Für mich ist die Kastanie mehr als eine Frucht – sie ist Teil meiner Geschichte.»

Die Kastanie im Wandel der Zeit

Noch vor hundert Jahren gehörten Kastanien im Puschlav zum Alltag: Eine sechsköpfige Familie verzehrte jährlich zwischen 600 und 900 Kilo, fast 100 Kilo pro Person. Mit dem Verschwinden der Kastanie aus den Küchen drohten auch die Haine zu verfallen. Erst 1991, anlässlich des 700-Jahr-Jubiläums der Eidgenossenschaft, stellte der Fonds Landschaft Schweiz Geld für ihre Rettung bereit. Ein Jahr später begann man mit der Renovation, unterstützt von Forstsubventionen und später auch von EU-Programmen. Heute tragen Biodiversitätsbeiträge von Bund und Kanton dazu bei, die



Piero Pola besitzt und pflegt 30 Kastanienbäume.

konnten die Schäden eingedämmt werden.

Ein Fest für alle

Vom 4. bis 12. Oktober findet die Kastanienwoche im Puschlav zum vierten Mal statt. Spaziergänge durch die Selven, Degustationen und Einblicke in die Arbeit der Besitzer stehen auf dem Programm. Den Abschluss bildet die «Sagra della castagna» in Campascio: Marktstände, Musik, Spiele für Kinder – und natürlich Berge von Marroni. Im vergangenen Jahr lockte das Fest 650 Besucherinnen und Besucher an. «Wir haben 320 Kilo Kastanien auf dem Holzfeuer gebraten. Es war ein Riesenerfolg», erinnert sich Pola. Dass die Kastanien gratis verteilt werden, ist Teil der Philosophie. Sie stammen aus den örtlichen Hainen, bezahlt werden sie von den Gemeinden Brusio und Poschiavo. So bleibt das Fest ein Anlass für alle – unabhängig vom Portemonnaie – und ein Ausdruck gelebter Solidarität im Tal.

Aufwendige Pflege, reiche Tradition

Die Edelkastanie ist empfindlich und verlangt viel Arbeit. Zweimal im Jahr

werden die Haine gesäubert, Gras gemäht, Sprosse entfernt und Trockenmauern repariert. Manche Besitzer lassen auch Schafe oder Ziegen durch die Selven ziehen, damit das Unterholz nicht überwuchert. Gepflegte Bäume können mehrere hundert Jahre alt werden, manche erreichen gar ein Alter von 800 Jahren. Heute sind es vor allem die Feste, an denen die Marroni im Mittelpunkt stehen. Gleichzeitig entdecken Restaurants und Hoteliers das Potential wieder: Menüs mit Kastaniengnocchi, Suppen oder Desserts erweitern das Angebot.

Tradition mit Zukunft

Für Piero Pola und viele andere ist die Kastanie ein Stück Identität. Doch wie geht es weiter? «Die Zukunft hängt davon ab, ob junge Menschen bereit sind, diese Tradition weiterzuführen – und natürlich auch vom Klima», sagt er. Der Klimawandel könnte die Bäume ebenso bedrohen wie Krankheiten, die in der Vergangenheit ganze Bestände gefährdeten. Dennoch blickt das Tal optimistisch in die Zukunft. 2025 rechnet man mit einer besonders reichen Ernte. Wanderer, Gourmets und Familien werden in den kommenden Wochen ins Puschlav strömen – um die stacheligen Früchte zu sammeln, sie frisch geröstet zu verkosten und ein Stück lebendiger Tradition mitzuerleben.

Urs Oskar Keller

Facts & Figures zu den Kastanien im Puschlav

Anzahl: Esskastanienbäume: 4000, davon sind 2000 kultiviert.

Fläche: Insgesamt im Puschlav 2025: 40 Hektaren, davon 21 bewirtschaftet.

Kastanienarten: Tempurivi, Tudisci, Castegni dai Pirenei und Marun.

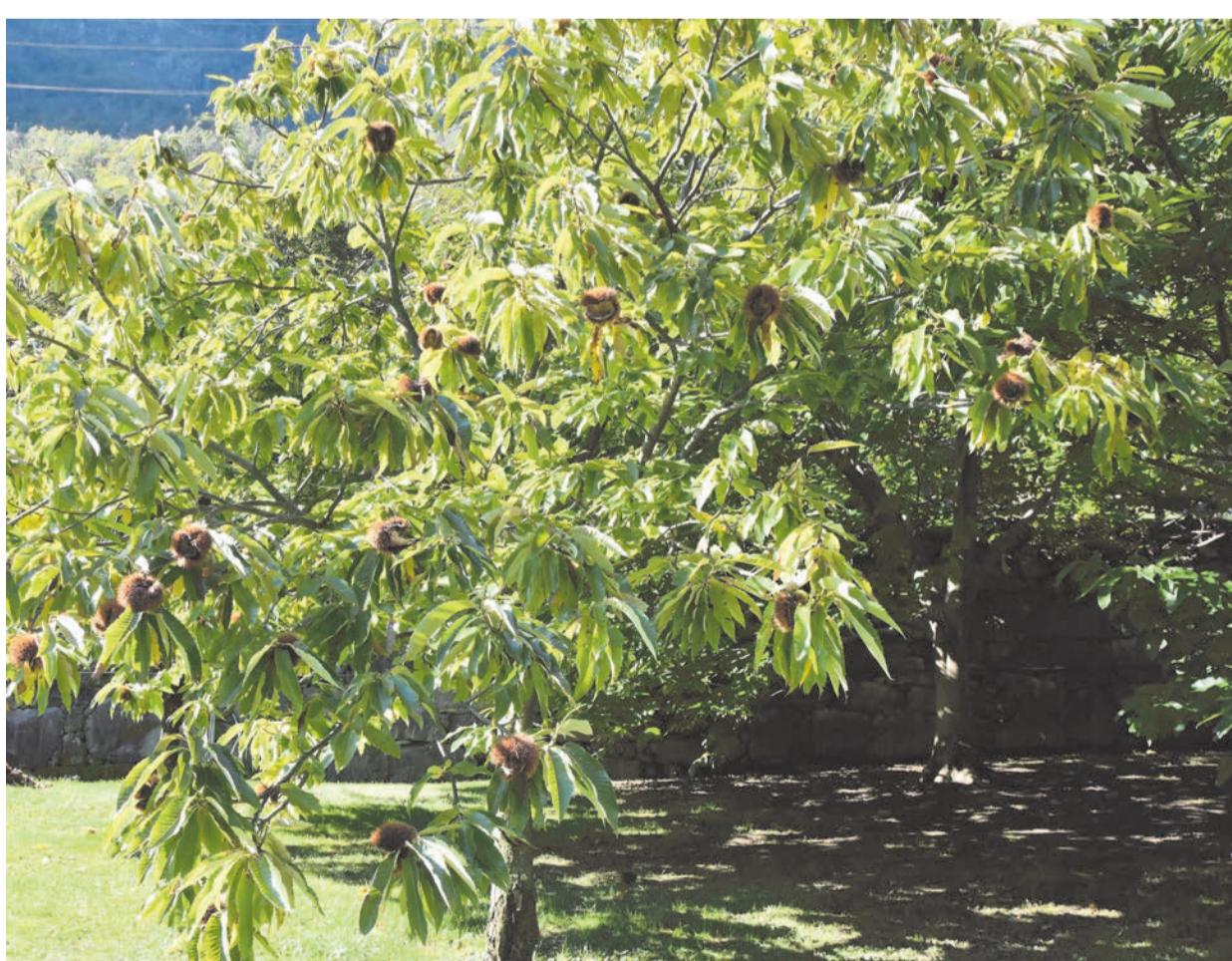
Älteste Bäume: Die ältesten Bäume sind 150 Jahre alt, etwa 20 Meter hoch und stehen in der Gemeinde Brusio. Im Tessin können Edelkastanien bis etwa 700 Jahre alt werden.

Ertrag: 2024 2000 Kilo, 2025 wird die gleiche Menge erwartet.

Preis pro Kilo: Zwischen zwei bis sechs Franken.

Absatz: 100 Prozent im Tal, mehrheitlich privat; Anteil Gastronomie: zehn Prozent.

(uok)



Die Früchte einer Esskastanie, auch Maronen genannt, verbergen sich hinter einer stacheligen Schale. Rechts: Giovanni Paganini gönnst sich beim Marroni-Braten eine kurze Pause.

Die St. Moritz Tourismus AG präsentiert

SOMMER MARKT



Da für
alle.

Gönner
werden:
regal.ch



Nächster Kirchenpaziergang
«Glocken und Glockengeschichten»

Glocken sind ein zentraler Teil unseres kulturellen Erbes. Walter Isler bietet Einblicke in ihre faszinierende Geschichte. Treffpunkt ist am Samstag, 27. September 2025 um 14 Uhr beim Schulhaus Puoz Samedan.

Zu Fuß besuchen wir verschiedene Stationen in Samedan. Im Anschluss besteht die Möglichkeit, den Kirchturm von Bel Taimpel in Celerina zu besteigen.

www.baselgia-engiadinais.ch
Walter Isler (Führung) und Jürg Stocker (Orgel)



Elternberatung Graubünden

Professionelle Begleitung und Unterstützung für Eltern
Via Nouva 3 · 7503 Samedan · Tel. 081 851 81 11 · www.sgo-oberengadin.ch



St. Moritz ist einer der bekanntesten Ferienorte der Welt. Sein Name ist als Qualitätsmarke geschützt und steht weltweit für Stil, Eleganz und Klasse. Er bietet Einheimischen und Gästen höchste Lebensqualität.

Für die Abteilung Kanzlei, Bereich Jugendarbeit der Gemeinde St. Moritz, suchen wir ab 1. November 2025 bis 31. März 2026 befristet, Sie als:

MITARBEITER JUGENDARBEIT 35% (M/W/D)

Eine detaillierte Stellenbeschreibung finden Sie unter www.gemeinde-stmoritz.ch.

Informationen erteilt Ihnen gerne Frau Tanja Hadzic Telefon 079 507 07 47, Interessenten/-innen senden bitte ihr vollständiges Bewerbungsdossier in deutscher Sprache in elektronischer Form an Barbara Stähli, Personalleiterin: barbara.staehli@stmoritz.ch.



Einweihung Revitalisierung des Inns

Samstag, 27. September 2025 | 12.00 – 17.00 Uhr
Vietta Grevas, Celerina/Schlarigna

ab 12.00 Uhr

Festwirtschaft und *musikalische Unterhaltung*
mit Chapella Jünaiver und Verpflegung zubereitet vom Cresta Palace

12.30 Uhr

Begrüssung und Kurzreferat

Gemeindepräsidenten Christian Brantschen, Gesamtprojektleiter Rolf Eichenberger

13.15 Uhr, 14.30 Uhr, 15.30 Uhr

Geführte Rundgänge

Die Gemeinde Celerina/Schlarigna freut sich alle Einheimischen und Gäste zur Einweihungsfeier zu begrüßen.

Shuttle-Bus ab Parkplatz Grevas zu dem unteren Abschnitt des Inns, Parkierung gratis beim Parkplatz Buogl



Celerina Tourist Information
Piazza da la Staziun 8, 7505 Celerina
celerina@engadin.ch, +41 81 830 00 11
celerina.ch

Die Val d'Uina – ein sagenumwobenes Tal

**Immer wieder muss die Strasse
Sur En da Sent-Uina wegen
Unwetterschäden gesperrt
werden. Die Val d'Uina ist eines
der wildesten Seitentäler auf
dem Gemeindegebiet von Scuol,
durchzogen von Geröllhalden.
Der in den Fels gehauene
Schluchtenweg ist spektakulär.**

FADRINA HOFMANN

Die Val d'Uina befindet sich auf der orografisch rechten Seite des Inns. Das Seitental beginnt in Sur En und gehört seit jeher zu Sent, seit der Fusion 2015 zur Gemeinde Scuol. Der Name Uina stammt vom lateinischen *Ovis* (Schaf), es bedeutet die Schafalp. Charakteristisch ist die tiefe Schlucht zuhinterst im Tal, die Chavorgia dal Quar. Für den 600 Meter langen, in den Fels gehauenen Schluchtenweg ist die Val d'Uina bekannt. Der Weg führt zur Alp Sursass, die seit Jahrhunderten zuerst an das Kloster Mariamunt und dann an die Bauern von Mals verpachtet wurde. Weiter führt der Weg zur Chamanna Sesvenna und bis nach Schlinig in Südtirol. An kritischen Stellen ist der Weg über der Schlucht gesichert. «Las gallarias» wird der in den Fels gehauene Weg von den Einheimischen bezeichnet.

Die Initiative zum Bau des Felsenweges kam von der Sektion Pforzheim des Deutschen Alpenvereins. Diese hatte eine Clubhütte kurz hinter der Schweizer Grenze erbaut. Hauptinitiant war Adolf Wittenmann. Bauherrin war die Gemeinde Sent. Die Bauarbeiten wurden nach den Plänen von Ingenieur Richard Coray in den Jahren 1908 – 1910 durch die Firma Baratelli ausgeführt. Rückblickend war es eine immense Leistung der Bauarbeiter.

Einst ganzjährig bewohnt

Im Tal befinden sich die beiden Weiler Uina Dadora und Uina Dadaint. Die beiden Orte waren über Jahrhunderte ganz-



Der in den Fels gehauene Schluchtenweg ist spektakulär.

Foto: Andrea Badrutt/TESSVM

jährig bewohnt, zeitweise von mehreren Familien. Geheiratet wurde meistens untereinander. Die Ruina-schs lebten wegen der Abgeschiedenheit weitgehend isoliert vom Rest des Engadins. Der Übername der ehemaligen Bewohner der Val d'Uina kommt von den ausgedehnten Geröllhalden, die links und rechts des Tales zu finden sind. Geröllhalde heißt auf Romanisch «grava», «gonda» oder «ruina».

Nachkommen der Ruina-schs sind unter anderem Personen mit dem Familiennamen Valentin oder Vital. Man geht davon aus, dass die ersten Bewohner der Val d'Uina vom Vinschgau her kamen. Das erste schriftliche Dokument, das bezeugt, dass das Tal besiedelt war, stammt von 1475. Im Unter-

engadin bezeichnet man einen eigensinnigen Menschen als «für sco la crappa d'Uina» (hart wie die Steine von Uina). Streitigkeiten unter den Bewohnern von Uina Dadora und Uina Dadaint gab es unter anderem wegen des Strassenunterhalts oder wegen Weide-rechten, mit Sent führte ein Streit um Abgaben bis vor Gericht.

Land der Bären und Schmuggler

In der Val d'Uina gab es Vieh- und Waldwirtschaft, Holzkohle und Kalk wurden gebrannt, Korn wurde angebaut und es hatte sogar eine Mühle. Der Mühlstein befindet sich nach wie vor am Wegegrasd eingangs der Val d'Uina. In diesem wilden Tal florierte vor allem in Kriegszeiten der Schmuggel und die Wil-

derei. Bis Anfang des 20. Jahrhunderts lebten Bären im Tal. Die letzte Bärin der Val d'Uina wurde am 2. September 1897 von Andrea Lingenhag aus Seraplana geschossen. Es gibt zahlreiche Schilderungen von Begegnungen mit Bären in der Val d'Uina. Ebenfalls bekannt sind die unterhaltsamen Geschichten von Gudench Barblan (1860-1916) über «Alesch d'Uina», die einen ähnlichen Charakter haben wie die humoristischen Erzählungen der Schildbürger.

Ein touristischer Geheimtipp

In Uina Dadora gibt es heute nur noch zwei Häuser mit Stall und Heustall, die «Chà Casü» und die »Chà Cajò» sowie zwei weitere Heuställe. Der Hof in Uina Dadora wird heute von der Familie Fa-

mos aus Ramosch bewirtschaftet. Ihre Engadiner Schafe sind auch im Winter dort untergebracht. Von Uina Dadaint sind noch zwei Gebäude erhalten: ein Wohnhaus und ein Stall mit Scheune. Der Hof wird nur im Sommer bewirtschaftet. Wanderer und Biker können hier einkehren.

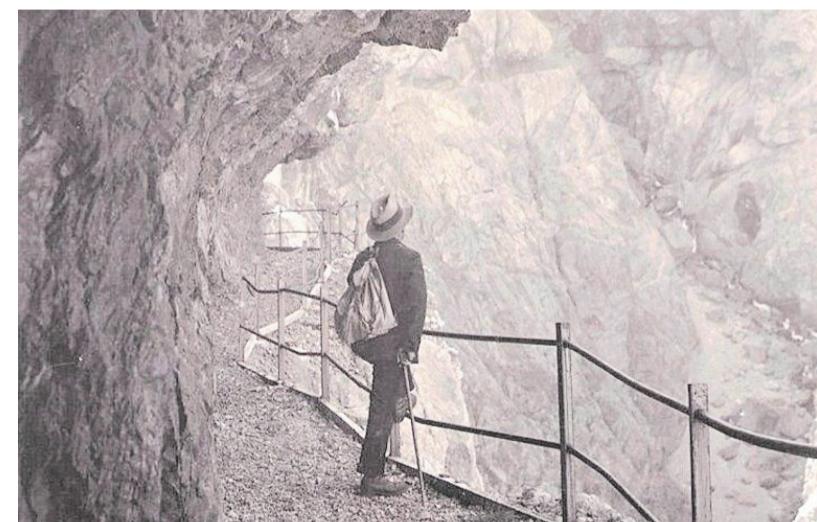
Eine Wanderung durch die Chavorgia dal Quar ist ein unvergessliches Erlebnis. Angeboten wird diese unter anderem von der Gästeinformation Sent. Der «Schmugglerpfad in der Val d'Uina» ist ein Tagesausflug. Die Wanderung ist auch für Familien mit gebirgs-tüchtigen Kindern geeignet.

Die Informationen zu diesem Artikel stammen von Dokumenten des Familienarchivs der Autorin, einer Nachfahrin von Ruinas-schs.



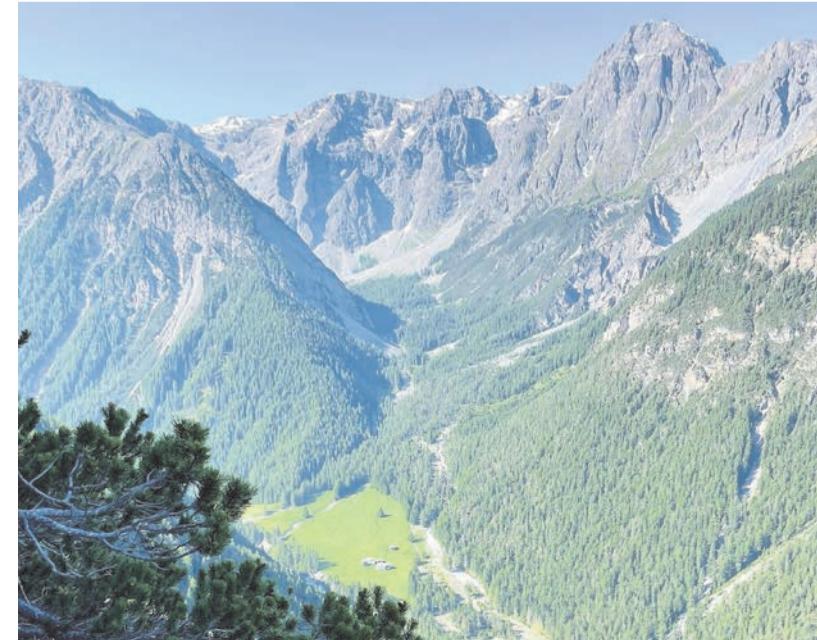
Die Val d'Uina war über Jahrhunderte ganzjährig bewohnt, im Bild Uina Dadaint.

Foto: Nossa istorgia/Christian Juon



Eine historische Postkarte preist das Erlebnis auf dem Schluchtenweg an.

Foto: Familienarchiv Beat Hofmann



Uina Dadora mit der Val Curtinatsch im Hintergrund.

Foto: Beat Hofmann

Engadiner Post

Heute mit Baubteilage
Lyceum Alpinum
Zuoz

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag

Amtliches Publikationsorgan der Gemeinden St. Moritz, Silvaplana, Sils/Segl, Celerina, Samedan, La Punt Chamues-ch

Hotel «Waldhaus» in Vulpera abgebrannt

Ein Stück Hotelgeschichte vernichtet

(spk) Beim Brand des Fin-de-siècle-Hotels «Waldhaus» in Vulpera am Samstag ist ein Schaden von gegen 30 Mio. Franken entstanden. Das Feuer vernichtete eines der stilettsten und traditionellsten Häuser Graubündens. Die Feuerwehren der Region mussten sich darauf beschränken, die umliegenden Häuser vor den Flammen zu schützen.

Das Haus wurde vom St. Moritzer Architekten Nikolaus Hartmann zwischen 1895 und 1897 erbaut. Zum Schönsten, was die traditionelle Hotellei an Ambiente zu bieten hatte, gehörte der Speisesaal mit einer vierseitigen Kuppel, die mit Arvenholz ausgetäfelt war. Die Möbel waren zum grössten Teil Antiquitäten. Besitzer Renato Testa bezifferte den Schaden allein an Mobiliar auf rund 5 Mio. Franken. Die Gebäudeversicherung rechnet mit 22 bis 23 Mio. Franken Schaden am Gebäude, das bis auf die Grundmauern und das Treppenhaus vollständig aus Holz bestand.

Brandursache unbekannt

Die Feuerwehren von Tarasp, Scuol und Sent wurden am Samstag morgen nach 05.00 Uhr von einem Passanten alarmiert. Eine halbe Stunde später befand sich das Gebäude bereits in Vollbrand, so dass sich die Feuerwehren darauf beschränken mussten, die umliegenden Gebäude zu schützen. Die Ursache des Brandes ist bisher unbekannt. Fest steht lediglich, dass im leerstehenden Haus, das am nächsten Freitag hätte eröffnet werden sollen, noch gearbeitet wurde. Eine Vermutung ist, dass das Feuer in der neu errichteten Telefonzentrale ausgebrochen sein könnte. Zur Ursachenermittlung wurde der Wissenschaftliche Dienst der Zürcher Kantonspolizei eingeschaltet.

Mit dem Bau des Hotels «Waldhaus» und des «Schweizerhofes», der von 1900 bis 1914 errichtet wurde, machte die Hoteliersfamilie Piniösch aus dem landwirtschaftlichen Weiler einen Weltkurst. 1974 kaufte der Churer Generalunternehmer Arnold Mathis das Waldhaus Vulpera AG und sanierte das Gebäude etappenweise. 1981 verkaufte er sie für knapp 30 Mio. Franken einer Holdinggesellschaft in Stansstaad, die zwei Jahre später den Konkurs anmelden musste. Die Gläubigerbanken

übernahmen den Komplex für 9 Mio. Franken und verkauften 1984 an den heutigen Besitzer, den St. Moritzer Unternehmer Testa. Dem Hotel Waldhaus hätte eine gut ausgebuchte Sommersaison bevorstehen.



Die Feuerwehren von Tarasp, Scuol und Sent konnten sich nur noch auf den Schutz der umliegenden Gebäude beschränken. Das «Waldhaus» stand bei ihrem Eintreffen bereits in Vollbrand.

Volkshochschule Oberengadin zum Thema «Radiästhesie

(Erd-)Strahlen und Gesundheit

pb. Radiästhesie ist die Lehre der Erd- und Bio-Strahlen und deren Wirkung auf den Menschen. Am kommenden Donnerstag, 1. Juni, findet im Rahmen der Volkshochschule Oberengadin in Samedan ein Vortrag darüber statt; um 20.00 Uhr in der Aula der Evangelischen Mittelschule. Entgegen der Ankündigung im grünen Programmheft, beginnt der Vortrag um 20.00 Uhr und nicht erst um 20.30 Uhr.

Der Begriff «Erdstrahlen», vor einigen Jahrzehnten von Freiherr von Pohl als Überschrift seines Buches verwendet, ist heute trotz seines unklaren, verschwommenen Inhaltes, Aufhänger unzähliger Artikel und Berichte der sogenannten «Regenbogenpresse». Ganze Industrien versuchen sich in der Herstellung von Gegenmitteln, welche dann zu meist von unausbildeten sogenannten «Rutengängern» an den Mann gebracht werden. Viele dieser «Rutengänger» oder zuweilen «Pendler» beginnen ihre Tätigkeit in der Absicht, Menschen helfen zu wollen, übersehen aber dabei das hohe Mass an Verantwortung, welches sie gegenüber ihren Mitmenschen damit übernehmen.

In der Abendveranstaltung vom 1. Juni soll versucht werden, einerseits einen Überblick über den derzeitigen Erkenntnisstand zu vermitteln und andererseits – daraus folgernd – Ratschläge für den persönlichen Alltag zu geben. Die Abendveranstaltung wird sich in drei Teile gliedern:

Der erste Abschnitt soll versuchen, auch jenen Zuhörern einen Einstieg zu ermöglichen, welche sich bisher mit der anstehenden Problematik noch nicht tiefer beschäftigt haben. Im einzelnen werden folgende Themenkreise angesprochen werden: Der Mensch im Einfluss von Strahlen; physikalische, biophysikalische und biologische Effekte von Strahlen; Biostrahlen und Gesundheit.

Der zweite Teil geht aus von dem aktuellen Erkenntnisstand in Radiästhesie und Heilkunde und stellt die Frage: «Gesundheit und Krankheit – ein Resonanzproblem?» Unterbewusstsein und radiästhetische Messtechnik; Mensch und Umwelt als «Antenne»; Chronische Erkrankungen und ihr Bezug zur physikalischen Umwelt; das Problem der Ersttönung; Ratschläge für den Alltag.

Der dritte Teil soll jenen Zuhörern dienen, die persönliche Fragen dem Vortragenden stellen wollen.

Der Vortragende, Diplom-Ingenieur Manfred Deml, ist von Beruf Bauingenieur. Er begann aus persönlichem Interesse in den siebziger Jahren nebenberuflich eine Ausbildung in Naturheilkunde. Nach einem Kontakt mit dem Physiker Reinhard Schneider, der sich wissenschaftlich sehr stark mit Wesen und Wirkung von «Wasseradern» und anderen sogenannten «Erdstrahlen» beschäftigte, widmete sich Manfred Deml diesem Zweig der Ursachenforschung. Im Auftrag seines früheren Lehrers Schneider führte er dann für diesen Ausbildungsseminare durch und gründete 1984 in München ein «Ingenieurbüro für wohnbiologische Beratung», dessen Ziel es ist, im Zusammenwirken mit Ärzten «standortbezogene» Gesundheitsstörungen zu ermitteln und nach Wegen der Abhilfe zu suchen.

Aufgrund der notwendigen wissenschaftlichen Zielsetzungen hält er es für unbedingt erforderlich, seine Untersuchungen im Rahmen einer gesicherten medizinischen Behandlung durchzuführen, da nur so gewährleistet werden kann, dass sowohl gestellte Diagnosen, wie auch eingetretene Therapieerfolge die erforderliche Anerkennung finden können. Der in radiästhetischer Diagnostik ausgebildete Arzt kann «standortbezogene» Störungen erkennen und bestätigen und dem Patienten die erforderlichen Ratschläge geben; er kann den Erfolg oder Misserfolg von «Rutengängern» über sogenannte «Placebo-Effekte» hinaus bewerten.

Die entscheidende Erkenntnis der radiästhetischen Forschung am und mit dem Menschen ist jedoch die Tatsache, dass die heute bestimmenden Störungen entgegen der Meinung vieler Wünschelrutengänger mehrheitlich nicht aus dem Boden kommen als «Erdstrahlen», sondern vom Menschen selbst geschaffen werden und Bestandteil seiner Wohnumwelt sind. Die häufigsten Störungen werden gefunden bei den Materialien vom Bett und



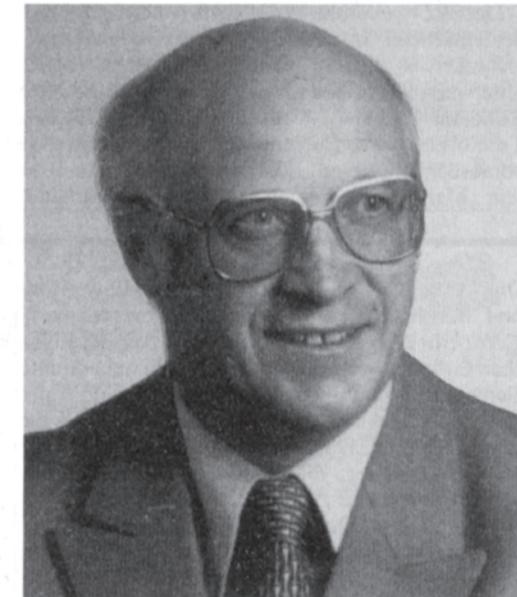
Ein Stück Bündner- und Schweizer Hotelgeschichte fiel am Samstag morgen den Flammen zum Opfer: Ein Grossfeuer hat in Tarasp/Vulpera das traditionsreiche Kurhotel «Waldhaus» zerstört. Personen wurden keine verletzt. Das 1895 gegründete «Waldhaus» machte aus einer einstigen Bauernsiedlung Vulpera einen weltbekannten Kurort. Bild: Bis auf die Grundmauern brannte das «Waldhaus» nieder.

Keystone

Graubünden

Grosser Rat:

Arturo Reich als Vizestandespräsident gewählt



sr. Am Montag wählten nach der feierlichen Eröffnung der Mai/Juni-Session die 120 Mitglieder des Grossen Rates den Silvaplaner Arturo Reich ehrenvoll zum Vizestandespräsidenten für das Amtsjahr 1989/90. Der FDP-Abgeordnete des Kreises Oberengadin erzielte das ausgezeichnete Resultat von 100 Stimmen, bei einem absoluten Mehr von 57 Stimmen. Demnach fällt dem Oberengadin in der Amtsperiode 1990/91 die Ehre zu, den «höchsten Bündner» zu stellen.

Als Stadespräsident des laufenden Amtsjahrs wurde der Landquater CVP-Politiker Albert Nadig gewählt.

Matratze, bei elektrischen Geräten und Leitungen im Haus und im Freien, durch Reflektion durch Spiegel, bei den Baumaterialien von Haus und Möbeln (z. B. Metall, Formaldehyd) und bei Kleidern, Schmuck, Zahnersatzmaterial etc.

Der Vortrag soll jedem helfen, solche Störungen zu erkennen und ihn in die Fähigkeit versetzen, in Verbindung mit einer aktiven, gesunden und positiven Lebensweise seine Lebensqualität zu verbessern. Seit 1986 organisiert Manfred Deml auch im Engadin Ausbildungskurse für jedermann an Wochenenden, über «Moderne Radiästhesie und Wohnbiologie»; mit Erlernen des Umgangs mit der Lecher-Antenne, einer zu diesem Zweck entwickelten «modernen Wünschelrute». Der nächste Anfängerkurs findet am 17./18. Juni in Zernez statt.

St. Moritz

Internationaler Tag der Milch und Sport

Kindertraining
mit Markus Hacksteiner
und Daniela Stecher

pr. Morgen Mittwoch, 31. Mai um 17.00 Uhr können die Schulkinder von St. Moritz und Umgebung mit Markus Hacksteiner, Schweizermeister über 1500 Meter sowie Olympia-Teilnehmer in Seoul, und Daniela Stecher, Turnlehrerin der Gemeindeschule St. Moritz, trainieren.

Durchgeführt wird dieses Training vom Turnverein St. Moritz und der LESA Lataria Engiadinaise Bever aus Anlass des Internationalen Tages der Milch. Besammlung der Kinder um 17.00 Uhr auf der Polowiese in St. Moritz-Bad.

La Punt Chamues-ch

Aus den Verhandlungen
des Gemeinderates

Baugesuche:

Peter Hotz unterbreitet ein Gesuch, um bei der Chesa Pschaidas in Chamues-ch zwei Dachfenster erstellen und eine Holzbalkendecke einbauen zu können. Mit der Auflage, dass für den Einbau der Balkendecke, bzw. für die Erstellung des Näh- und Bügelzimmers vor Baubeginn der entsprechende Landnachweis erbracht werden muss, wird die Eingabe bewilligt.

Anlässlich der Schlussabnahme der Chesa Platz in Chamues-ch wurden gegenüber den bewilligten Plänen verschiedene Änderungen festgestellt, so dass beschlossen wurde, das Vernehmlassungsverfahren einzuleiten. Nach Vorliegen der Stellungnahme des Bauherrn beschliesst der Rat, gestützt auf Artikel 106 des Baugesetzes eine angemessene Ordnungsbusse zu erteilen.

Grundstückstausch zwischen Parzellen 723 und 785: Aus verschiedenen Gründen, u.a. Platzverhältnissen, rationellere Bewirtschaftung etc., beabsichtigt Marco Joos in Seglias einen Landwirtschaftsbetrieb zu erstellen. In Seglias ist er nun bereits Eigentümer diverser angrenzenden Parzellen. Somit ergibt sich ein zusammenhängendes Gebiet, mit Ausnahme der Gemeindeparzelle Nr. 723. Aus diesen Gründen erteilt M. Joos um einen Abtausch zwischen der Gemeindeparzelle Nr. 723 in Seglias und seinem Grundstück Nr. 785 in Palüids. Da beide Parzellen das gleiche Ausmass aufweisen, beschliesst der Rat, dem Grundstücktausch zuzustimmen. Dies jedoch mit der Auflage, dass Marco Joos bei der Erstellung einer festen Baute einen Abstand von mindestens 30 Metern in nördlicher Richtung von der Feldstrasse Adler/Arvins einhalten muss (Trasse Marathonstrecke).

Beitragserhöhung zugunsten der Musikschule Oberengadin: Die Musikschule Oberengadin unterbreitet ein Gesuch um Beitragserhöhung seitens der



Das Verhalten einer Person fiel während des Hotelbrands besonders auf, was in einer nachgestellten Szene im Film thematisiert wird.

Fotomontage: Turaco Filmproduktion

Waldhaus Vulpera – der Wahrheit ein gutes Stück näher

Ein Feuer zerstörte am 27. Mai 1989 das Grandhotel Waldhaus in Vulpera. Im Dokumentarfilm «Herbstfeuer» begibt sich Filmemacher Roman Vital auf Wahrheitssuche: War es Brandstiftung oder ein technischer Defekt? Die Antwort hat er tatsächlich gefunden.

FADRINA HOFMANN

Der Plot des Dokumentarfilms liest sich wie ein Krimi: Der letzte Hoteldirektor des Grandhotels «Waldhaus Vulpera-Tarasp» ist von der Behauptung einer Hellseherin befangen, er trage Schuld am ungeklärten Brand des legendären Kulturjuwels im Unterengadin. Um sich von seiner Bürde zu befreien, rollt er den ungeklärten Fall mit einem ehemaligen Major der Bündner Kantonspolizei nochmals auf. Dadurch gerät er selbst ins Visier der Ermittlungen und muss sich der Wahrheit stellen.

Dieser ehemalige Hoteldirektor heißt Rolf Zollinger und ist ein Freund des Vaters von Filmemacher Roman Vital. «Im Gespräch mit Rolf stellte ich fest, dass es sich bei ihm um einen Hoteldirektor ohne Hotel handelt», erzählt Roman

Vital. Rolf Zollinger glaube bis heute, dass das Hotel angezündet wurde. Hinweise dafür gebe es seiner Ansicht nach zur Genüge. Über Jahrzehnte konnte er das Gespenst Waldhaus darum nicht loslassen – und er konnte sich auch vom Vorwurf der Mittäterschaft nicht befreien.

Eine Hellseherin und harte Fakten

Unmittelbar nach dem Hotelbrand tauchte eine Hellseherin in Vulpera auf, die damals auch mit der Kriminalpolizei näher zusammenarbeitete. Einige Dinge, die sie erwähnte, verfolgten Rolf Zollinger über all die Jahre: Sie sprach von einem schwarzen Jeep mit roten Streifen, eine Person konnte sie auf einem Polizeifoto identifizieren,

und sie sagte, dass Hotel sei nicht wegen eines technischen Defekts abgebrannt, sondern aus Rache am Hoteldirektor.

Während Rolf Zollinger mit den Dämonen der Vergangenheit kämpft, hat sich der damalige Regionalchef der Kantonspolizei Ost, Peter Lang, mit Fakten und Beweisen auseinandergesetzt. «Peter Lang versprach Rolf damals: «Wenn ich pensioniert bin, klären wir diesen Fall», erzählt Roman Vital. Nun wurde das Versprechen eingelöst – in Begleitung der Kamera.

Neue Blickwinkel und Erkenntnisse

Dokumente, Artikel, Fotos zum Brand des Waldhaus Vulpera-Tarasp gibt es viele. Auf der Suche nach den vermeintlichen Brandstiftern entdeckten die be- den Protagonisten aber Aussagen und Details, die ein neues Licht auf den Brandfall werfen. Das Filmteam erhielt zudem Zugang zu den Akten der Staatsanwaltschaft, was einen anderen Blickwinkel auf die Ermittlungen ermöglichte. «Gleichzeitig konnten wir bislang unveröffentlichtes Filmmaterial ausgraben, das die erzählerische Dimension des Films erheblich erweitert», informiert Roman Vital.

Das Filmteam sprach mit zahlreichen Personen, die dem Hotel Waldhaus Vulpera-Tarasp in irgendeiner Weise verbunden waren. «Diese Leute haben uns zum Teil Sachen erzählt, über die sie damals geschwiegen haben», sagt der Regisseur. Erst kürzlich hat er nochmals einen Aufruf in den sozialen Medien gestartet. Wer noch etwas über den Brand oder die Brandursache wisse, solle sich bei ihm melden. Tatsächlich erhielt Roman Vital zwei Rückmeldungen auf diesen Post. Jetzt geht es darum, die Aussagen zu verifizieren.

«Wenn man den Dokumentarfilm anschaut, weiß man danach einiges mehr als bisher, und man ist sicher der Wahrheit ein grosses Stück näher», verspricht der Filmemacher. So ergiebig die Recherchen während der Dreharbeiten waren, so hat das umfangreiche Material auch für einen grösseren Zeitaufwand und mehr Arbeit gesorgt. Das hat sich auf die Produktionsmassnahmen ausge- wirkt, sprich, auf die Kosten. Aus diesem Grund läuft derzeit ein Crowdfunding auf wemakeit.com. Das Ziel ist, bis 11. Oktober 30000 Franken von Unterstützern und Unterstützern zu sammeln.

Zeit, das Trauma zu heilen

«Man kann die Wahrheit nicht ins Feuer werfen, sie ist das Feuer». Dieses Zitat von Friedrich Dürrenmatt ist der Leitspruch, der über den Dokumentarfilm «Herbstfeuer» steht. Der Film ist einerseits die Geschichte eines bisher ungelösten Falls, andererseits aber auch die Geschichte eines Schicksals- schlags für eine Person und für eine ganze Region.

«Ein Trauma hinterlässt Spuren, Verletzungen, Brandlöcher», meint der Regisseur. Die Informationen, die nötig wären, um das Trauma zu verarbeiten, fehlen. «Je näher man der Wahrheit kommt, desto eher kann man sich mit dem Ereignis versöhnen – das ist ein Ziel meines Dokumentarfilms», erklärt Roman Vital. Dank der mehrdimensionalen Perspektive ergebe sich ein umfassendes Gesamtbild. «Wir haben die Wahrheit gefunden», sagt der Filmemacher. Der Film «Herbstfeuer» kommt im ersten Quartal 2026 in die Kinos. Die Premiere wird voraussichtlich im Vestibül vom Hotel Scuol Palace stattfinden.

Die Ereignisse

Am 27. Mai 1989 brannte das Grandhotel Waldhaus Vulpera in nur wenigen Stunden komplett nieder, trotz eines Grossesatzes der Feuerwehr mit 80 Personen. Die Zeitschrift «Focus» schrieb hierzu «Kaum ist Friedrich Dürrenmatts Roman «Durcheinandertal» beendet, der das Hotel als zentralen Schauplatz in Flammen aufgehen lässt, brennt auch das reale Vorbild ab.» Bei

(ep)



Peter Lang und Rolf Zollinger rollen den Fall nochmals gemeinsam auf. Die Dreharbeiten haben unter anderem im Pavillon in Vulpera stattgefunden.



Fotos: Turaco Filmproduktion

Il purtret ha il pled



Ils bogns in bügl han gnü lö pacas jadas dürant la stà. fotografia: Fadrina Hofmann



La gestiun d'immundizches da la Regiun Malögia a Samedan tschercha per 1 schner 2026 u tenor cunvegna üna personalited ingascheda e motiveda scu

Collavuratur/-a da halla 100%

Infurmaziuns detagliadas chattan Els suot www.regio-maloja.ch

Interessos? Alura trameettan Els Lur dossier d'annunzcha fin als 17 october 2025 a info@regio-maloja.ch



Gemeinde Celerina Vschinauncha da Schlarigna

Nus tscherchains ün

specialist pel mantegnimaint dal manaschi (gruppa manuela) pensum 80% – 100%

Profil d'exigenzas

- giarsuned da misteraun glivro, da preferenza scu falegnam / marangun u scu specialist pel mantegnimaint dal manaschi, direcziun servezzan tecnic
- interess per la tecnica
- sen per responsabilit
- flair pel rapport cun umauns
- innovativ, capabel da lavurer in ün team ed adüso da lavurer in möd autonom
- permis d'ir cul auto categoria B
- experienza i'l adöver da maschinas agriculas u da fabrica
- pronteza da lavurer la fin d'eivna e la saira
- pronteza da fer servezzan da piquet

Champs da laver

- collavuraziun illa gruppa manuela da la vschinauncha da Schlarigna in tuot ils sectuors:
 - o construzion / reparatura dad indrizs in lain
 - o sgumbreda da naiv sün tuot il territori cumünel
 - o agüd tar la cultivaziun da vias e tschisps
 - o agüd tal provedimaint d'ova
 - o lauvors d'alluntanamaint da las immundizches e da reciclagi tals posts da ramassamaint

Nus spordschains

- laver multifaria e varieda cun granda responsabilit
- salari conformat al temp d'hoz

Entreda in plaza

1. november 2025 u tenor cunvegna

Infurmaziuns

do gugent il schef da l'uffizi da fabrica, Marco Rogantini, 081 837 36 88 u il chanzlist Beat Gruber, 081 837 36 80

Sia annunzcha in scri

culla solita documainta trumetta El per plaschair a la seguainta adressa: Suprastanza cumünela da Schlarigna, Via Maistra 97, 7505 Schlarigna u via e-mail a: beat.gruber@celerina.ch

7505 Schlarigna, settember 2025

VSCHINAUNCHA
DA SCHLARIGNA

«Finir avant chi'd es ün sforz»

Dürant 19 ons ha la florista
Kathrin Koch-Leuthold manà a
Scuol la Boutique Kathrin. Uossa
serr'la seis affar per la fin da
settember. Na sforzadamaing ma
in vista a circunstanzas adüna
plü difficilas per la butia chi
vendaiva fluors da tagl, fluors
artificialas e decoraziuns.

«Quista butia es meis ·baby·, mia ouvra da vita e paschiun», disch Kathrin Koch-Leuthold tanter chartuns, tablas cun l'inscripziun «rabat» e vas cun fluors artificialas. Fluors frais-chas nun ha la Boutique Kathrin dürant la svendita plü i'l sortimaint. «La frais-chera vainsa fingejä rumida e fin da fin dal mais sto oura eir tuot il rest», explica la affarista.

Ella accentuescha ch'ella nu serra sforzadamaing – eir schi saja i'ls ultims ons gnü adüna plü greiv da far girar la butietta. «Ils temps s'han müdats, quai esa oramai d'acceptar. Ma eu less uossa eir sim-plamaing tour amo ün pa plü pacific i'ls ultims ons da mia vita professionala.»

La florista da professiun ha passantà la gronda part da sia carriera in quista butietta. Il prüm cun interruziuns 15 ons sco impiegada, dal 2007 ha'l lura surtut l'affar dals anterius possessurs. Sco giuvena da 20 ons d'eir la rivada in Engiadina sainza l'intenzion da restar quia. «Eu fetsch jent sport, vegn culs skis e fetsch passlung – e sun insè rivada perquai illas muntognas», däit Kathrin Koch-Leuthold. Il plan d'eira lura vairamaing da tuornar inavo giò la Bassa davo ch'ella ha lavurà var trais ons sco assistenta da chüra in l'ospidal da Scuol. Quia ha'l lura però imprais a cugnuoscher a seis hom: «Ed uschea suna restada pichada quia – sco cha quai es oramai minchatant.»

Sper l'ingaschamaint illa butia da fluors e prodots da decoraziun a Scuol ha'l fat «ün pa quist e tschäi». Ha lavurà apunta eir in l'ospidal, per la spitek ed illa Giardinaria Lehner a Ftan. Ed ella vaiva ün temp eir ün'aigna butia da fluors a Sent. «Ma quella nu giraiva, là mancaiva la chiantella», as regord'la.

La concurrenzia es 8000 km davent
«Uossa va per mai a fin ün'era», disch la florista – schon ün pa melanconica, ma



«Ossa lessa tour ün pa plü pacific», disch Kathrin Koch-Leuthold cuort avant ch'ella serra sia butia da fluors a Scuol. fotografia: Michael Steiner

sainza frust. «I d'eira ün temp mega bel ch'eu nu less manchantar, ma i'ls ultims ons nun esa gnü plü simpel.» Giraiva la butia dürant la pandemia da corona amo uschë bain sco amo mai, sun las circunstanzas daspö lura gnüda vi e plü greivas. La concurrenzia es creschüda, eir ils detaglists gronds vendan intant fluors da tagl, chandailas e serviettas. «Ed eir Temu es uossa ün grond tema. Na be per mai, quai pertocca vairamaing tuot las butias localas.» Sper la concurrenzia d'oters affars in cumün ed illa regiun es uossa gnüda lapro quella dals gigants dal ost lontan chi trumettan tuot ed amo da plü per predschis irragiundsibels pels commerciants locals – schabain cun per part qualità dubitaivla.

Directamaing ha Kathrin Koch-Leuthold eir badà i'ls ultims ons ils müdamaing illa cumünanza. «Plü bod n'haja vivü bain eir cun far cranzs da fluors per funarals e decoraziuns per nozzas», as regord'la. «Hozindi suna cunctanta, sch'eu poss inamöd amo far

minchatant ün cranz.» Chi nun hajan simplamaing plü lö uschë blers cults divins da funeral, constatesch'la. «Ed eir las nozzas nu vegnan plü festagias das uschë opulentas sco amo avant ün pér ons.»

Tour ün pa plü pacific

Eir scha las circunstanzas sun gnüdas plü difficilas – intant ha la florista adüna fat sia lavur cun plaschair. Ma cha uossa voul ella eir simplamaing tour ün pa plü pacific. «Cun uschë üna butia sco mia est simplamaing eir dependent dal turissem», disch Kathrin Koch-Leuthold. «Quatter mais l'on gira bain, quatter mais uschë tant inavant e quatter mais est cunctanta, schi aintra tant per pajar il fit.» Ma guardond inavo sün l'aigna experienza sco affarista independenta bilantschesch'la eir uossa amo: «Sch'inchün ha quel sömmi ed es pront da s'ingaschar plainamaing, lura as cunvegna in mincha cas.»

Michael Steiner/fmr

Stafla duos da l'ultim Rumantsch

Bainbod daraja daplü glüm
süllas intrigas ed ils secrets da
la famiglia Durisch. L'istorgia da
la plü gronda chasa da medias
dal Grischun e l'ultima gazetta
rumantscha, la Posta vain
quintada inavant. La premiera da
la seguonda stafla da la seria
«L'ultim Rumantsch» ha lö als
1. d'october a chaschun dal
Zurich Film Festival a Turich.

Bunas nouvas pels fans da la seria dad RTR «L'ultim Rumantsch». I dà una seguonda stafla. E cunquai cha la prüma preschentaziun ufficiala – la premiera es in occasiun dal Zurich Film Festival (ZFF) a Turich – es fingejä vendüda oura, daja amo üna seguonda pussiblità da verer l'intera seguonda stafla in üna tratta ils 2 d'october, eir a chaschun dal ZFF. Quai ha comunichà il ZFF in sias medias socialas.

Uschea sco cha RTR ha comunichà, as tratta eir illa seguonda stafla da «L'ultim Rumantsch» principalmaing da las dispettas da la famiglia Durisch chi pos-

sedà e maina la plü gronda chasa da medias dal Grischun e da l'ideologia da Ladina Durisch. Ella es la iertavla e la scheffa da l'ultima gazetta rumantscha, la Posta. Intant cha Gion Durisch zopainta ils problems finanzials da la chasa da medias publichescha sia nezza Ladina Durisch artichels chi muossan praticas dubiusas da famiglias grischunas. La mamma da Ladina, Andrietta, improuva dad üna vart da salvar il nom da la firma da famiglia e da l'otra vart dad attrar inavo i'l menaschi a sia figlia Ladina.

Pervi dal nosch management da Gion Durisch croudan oura las maschinas da stampar illa chasa da medias ed uschea vain l'intera firma in üna situaziun pre-cara. Ün conglomerat da medias ester immatscha da sertour la chasa da medias pervia dals problems finanzials. Gion Durisch ed Andrietta Cadonau sun occupats cul manaschi dürant cha Ladina scuvrischa ün secret da famiglia. Insemla cun Corsin chi'd es stat schefredactur da la Posta cumainza ella a far retscherchas chi tils mainan fin a Genua.

Tuot las acturas ed ils acturs chi d'ei-ran da la partida illa prüma stafla da «L'ultim Rumantsch» han giovà lur rollas eir illa seguonda stafla. Uschea as

vezza darcheu ad Annina Hunziker sco Ladina e Marietta Jemmi sco Andrietta Cadonau, la mamma da Ladina. Marco Luca Castelli giouva a Gion Durisch e Noam Jenal es Corsin, l'antérur schef-redactur da la Posta. In ulteriuras rollas sun tanter oter da verer Andreetta Nogler, Felicitas Heyerick, Catriona Gugenbühl, Roman Weishaupt, Gina Estrada, Tim Theus e Niklaus Schmid.

Eir la seguonda stafla da la seria es prodütta in tschinch parts. Responsablas pella producziun sun Sophie Toth ed Aminta Iseppi da l'interpraisa shining nice da Turich in coproducziun cun Manuel Sieber da l'interpraisa schau. GmbH da Cuira. La redschia ha eir darcheu manà Adrian Perez ed Aaron Markus Graf d'eira sco fingejä illa prüma stafla responsabel pellas lavurs da camera. Ils scenaris sun gnüts svilup-pats i'l Writer's Room dals auturs Adrian Perez, Jen Ries e Simon Nagel.

Olivia Portmann-Mosca/RTR/fmr

La premiera da la seguonda stafla da «L'ultim Rumantsch» ha lö als 1. october las 17.00 i'l Kino Corso a Turich. Cun quai cha quella preschentaziun es però fingejä vendüda oura, daja üna seguonda als 2 d'october a las 15.00, eir i'l Kino Corso. Ils 12 novembar vain la prüma episoda muossada sün SRF 2 a las 20.10. Ed a partir dals 12 novembar as poja verer la seguonda stafla sün Play RTR e Play Suisse.

«Quista soluziun nu sta in ingüna relaziun cul resultat final»

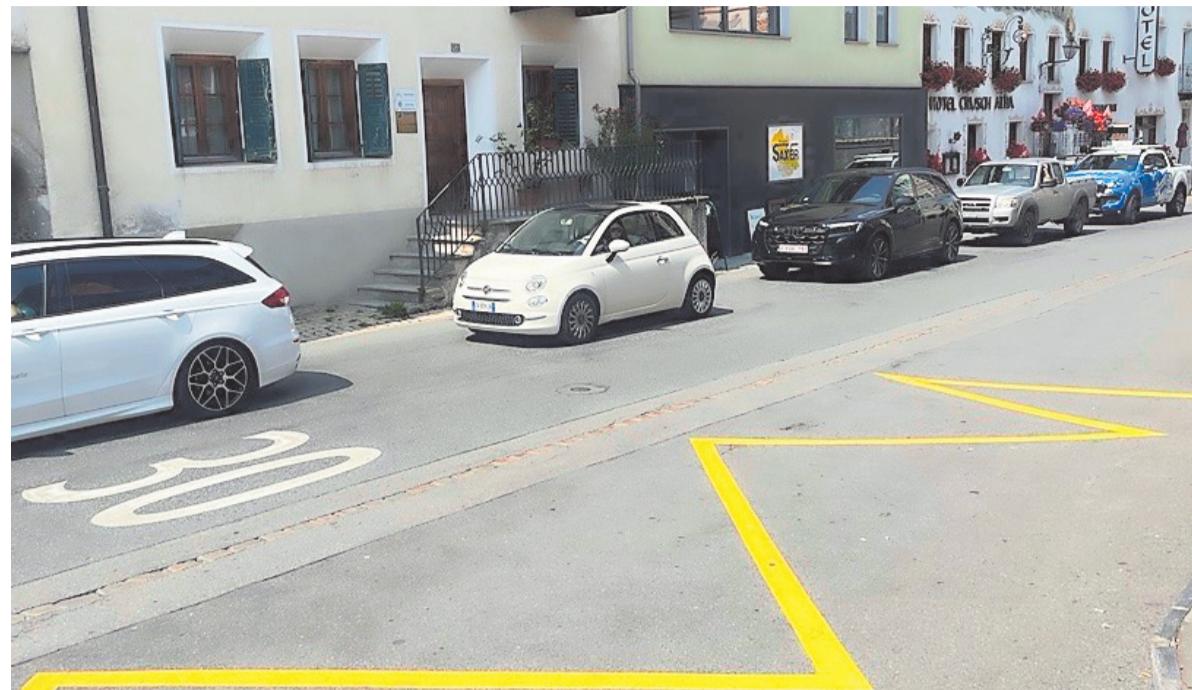
Il proget per ün sviamaint da Sta. Maria spetta pel mumaint la glüm verda da Berna. Uossa daja eir opposiziun cunter il proget. Rico Sacher critichecha il proget e la varianta priorisada. Tenor el gnia progettà ün sviamaint chi nu sta in ingüna relaziun culs cuosts e'l resultat giavüschà.

«D'instà vaina dürant trais mais bler trafic e d'invieri esa quasi mort oura-dimena bod ingün travasch. Da fabrichar ün sviamaint significess la mort per bleras dittas, butias, la gastronomia e la mansteranza in cumün, disch Rico Sacher. Il bacher da Sta. Maria ha sia barcharia güsta immez cumün, in vicinanza dal punct neuralgic, ingiocha la via da l'Umbrail s'imbocca illa via maistra.

Rico Sacher cugnuoscha fingeä tuot sia vita il caos da trafic chi dä surtuot dürant la stä tras Sta. Maria causa il grond trafic da transit in direcziun da l'Umbrail, il Pass dal Fuorn e'l Vnuost. E listess es el fingeä adüna stat cunter ün sviamaint da Sta. Maria - ed uossa impüstü cunter la varianta nord. Quella varianta es gnüda priorisada da la Regenza ed in quel conex es la dumonda d'approvaziun dal plan directiv chantunal pel mumaint pro la Confederaziun a Berna. Subit cha quel es approvà, cumainza l'Uffizi da construcziun bassa cun l'elavuraziun d'ün proget d'exposiziun.

Diversas gruppaziuns e recuors

Cunter quista varianta nord - chi prevezza da sviar il trafic al nord dal cumün cun ün tunnel da var 600 meters



La barcharia Sacher a Sta. Maria as rechatta immez il cumün ed es eir confrontada cul grond trafic. Listess nun es ün sviamaint ingüna soluziun pel bacher Rico Sacher.

fotografia: David Truttmann

lungezza, ma nu dis-chargess Sta. Maria dal trafic da l'Umbrail - nu's dosta però be Rico Sacher. Tenor el daja diversas gruppaziuns chi s'ingaschan cunter la varianta nord, chi's tratta da var 150 persunas. Quellas persunas vaivan fingeä in occasiun da la procedura da partecipaziun suottascrit ed inoltrà l'putuon passà üna charta als uffizis cun lur ponderaziuns. Implü vaiva eir Rico Sacher svess inoltrà ün agen recuors cunter l'adattamaint dal plan directiv chantunal e regional.

«A la fin restess la problematica cul trafic da l'Umbrail dürant la stä - ed i's tratta precis da quel trafic chi chaschuna il plü grond caos. Quista soluziun nu sta in ingüna relaziun culs cuosts e

cul resultat final», disch Rico Sacher. Implü criticha el eir, cha la populaziun vaiva insè dal 2013 dat glüm verda ad ün sviamaint, però ad üna soluziun chi vess eir cumprais ün dis-charg dal trafic da l'Umbrail. «Dimena quia nu vain neir na respettada la decisio democratica da la populaziun», resümescha il bacher da Sta. Maria la situaziun oura da sia vista.

Ingüni sviamaint, per la paja amplas

Rico Sacher faiva però fingeä part da l'oposiziun cunter ün sviamaint pro la votaziun dal 2013, pro la quala la populaziun da Val Müstair vaiva dit schi ad ün sviamaint cun 83 pertschient da las vuschs. Ma insè til es eir gnüda missa in

chüna üna tscherta aversiun cunter ün pussibel sviamaint: «Meis bap es gnü dal 1959 dal Rheintal a Sta. Maria ed ha drivi quel on la barcharia. Fingeä là as vaiva discus ün sviamaint ed el es fingeä avant 66 ons stat cunter - sco eu amo hozindi», disch Rico Sacher. Il bacher s'es conscient da la problematica dal trafic e nun es neir na svess cuntaint cun la situaziun d'hozindi.

Schi vain lura insomma amo glieud pro el in barcharia dürant ils dis cun bler trafic e scha las vias sun stoppadas d'üna lavina da tola, laiva la FMR savair da Rico Sacher. Tenor el pissera quai schon cha diversa glieud nu's ferma a Sta. Maria, chi detta però listess amo adüna persunas chi passan pro el in ba-

charia, ma as ferman eir per ir in butia o in ün restorant.

Rico Sacher propuona perquai üna soluziun cun amplas impè d'ün sviamaint. Quellas amplas pudessan tenor el dosar il trafic uschea cha'l travasch füss darcheu supportabel per las abitanças ed abitants da Sta. Maria. Implü propuona Rico Sacher eir da spostar la fermativa dal bus chi's rechatta hozindi pro la posta e güsta pro'l spartavias in direcziun da l'Umbrail. Sia idea füss da metter ad ir quella da nouv pro la sortida dal cumün vers Müstair, güsta in vicinanza da l'Hotel Schweizerhof. Tenor el chaschunan quists bus e'l passagers chi til spettan ün ulteriur impediment dürant ils temps cun grond trafic, chi pudess gnir evas cun quista proposta.

Spettar la resposta da Berna

«Quai füssan tuot soluziuns chi pudessan fingeä bainbod manar ün megl-dramaint da la situaziun e quai sainza spender millioni. Da spettar amo de-cennis sün ün sviamaint - chi nu schoglia il problem sco tal cun l'Umbrail - qui nu fa ingüni sen», disch Rico Sacher. El agiundscha, cha la politica haja uossa da gnir activa e fingeä schoglier il problem a cuorta vista per amegldar la situaziun per las abitanças ed abitants da Sta. Maria.

Sün seis recuors cunter l'adattamaint dal plan directiv chantunal e regional nun ha el amo surgni ingüna resposta o üna posiziun, be üna charta cha'l recuors saja entrà pro'l uffizis responsabli. Perquai nun es la chose amo lönch na finida per Rico Sacher ed el es pront per s'ingaschar inavant cunter il sviamaint da Sta. Maria. Per intant voul el uossa però eir spettar la resposta da Berna per lura ponderar ils prossems pass.

Martin Camichel/fmr

Art muntagnarda «da piz a chantun»



Il purtret dad Oscar Nussio muossa il Lai Lung.

fotografia: Mayk Wendt

A partir dals 4 october vegnan expostas a Scuol dürant tuot il mais d'october purtrets dedichats a l'Engiadina. Il'exposiziun cul titel «Da piz a chantun» daja da scuvrir ün vast spectrum da differentas ouvras dad artists engiadinais, svizzers ed eir dad artists fich renomnats internaziunals.

FADRINA HOFMANN

Art vain connotada cun bellezza, mo art significha eir valor. Quant ch'ün purtret vaglia, decida il marchà e quel s'orientescha, sco dapertuo, a la du-monda. Plü cuntschaint cha l'artist o l'artista es, plü bler chi cuosta si'ouvrà. Quai ha inclet eir il bap da Soraya Parpan. El lura i'l sectur da finanzas, ha però eir ramassà i'l decuors dals ultims ons bleras ouvras d'art da differents artists. Intant appartegna la collezioni a l'affar da famiglia chi's nomma «7558 GmbH» e chi ha la galaria d'art online «art75.ch». Il nom da la firma deriva da la cifra postala dal lò a Valsot ingio cha la famiglia ha sias ragischs.

Da Paulin Nuotclà fin Pablo Picasso
Daspö ün pér mais expuona «7558 GmbH» singuls purtrets in üna vaidrina da l'atelier da fotografia «Atelier Stradun 315» a Scuol. Dürant il mais october dess dvantar l'inter atelier temporamaing ün local d'exposiziun. Expostas saran tanter oter ouvras dad Alois Carigiet, Not Vital, Alberto Giacometti, Turo Pedretti, Oscar Nussio e dafatta da Salvador Dalí e Pablo Picas-

so. I vegnan muossats purtrets dad artists indigens, sco Jacques Guidon, Constant König, Edgar Vital, Peter Robert Berry, Rudolf Mirrer o Paulin Nuotclà. Mo eir purtrets dad artists main cuntschaints han lò in quist'exposiziun. Tschertas ouvras nun han gnanca üna signatura. Quai chi collia

las ouvras es il tema: art muntagnarda e l'Engiadina.

Omagi a las ragischs famigliarias

«Sco Engiadinais ha meis bap il plü jent motifs da muntognas o da cuntradas in Engiadina», quinta Soraya Parpan. Quai saja eir la radschun chi dä tants purtrets

cun cuntradas engiadinais illa collezioni da la famiglia. Tuot las ouvras expostas a Scuol as poja cumprar, e per part dafatta per ün predsch moderat, sco cha la glista da predschs muossa. L'ouvrà la plü bunmarchada cuosta 250 francs, la plü chara 150000 francs. Ün Carigiet da ja per exaimpel per 6000 francs.

A Soraya Parpan esa bainschi conscientia cha las gallarias d'art sun situadas plü töst in Engiadina Ota perquai cha là as rechatta eir la ciantella benestata. La decisio da far la prüm'exposiziun dad «art75.ch» in Engiadina Bassa ha da chefar cullas ragischs da la famiglia a Valsot. Id es dimena üna decisio personala. «Nus lain cha eir indigens survegnan la pussibilità da contemplar o cumprar ün purtret cul qual ün o l'otra ha üna relaziun», declara la gallarista. Sper la valur monetara possa ün'ouvrà d'art nempe eir avair üna valur emozionala.

I's po eir be gnir a verer

«L'exposiziun es averta per tuots, na be per persunas chi lessan cumprar alch. I's po eir be gnir aint il atelier per contemplar las ouvras d'art», intuna Soraya Parpan. Da pudair partir il plaschair vi dad art muntagnarda cun Engiadinais ed Engiadinais saja ün bel aspet da quist'exposiziun. Il muglin vegli da Pradella, ün spelm, il chaste da Tarasp, Scuol Sot, il Lai ruduond pro Ardez, fluors alpinas, lais - ils motifs dals purtrets sun fich variats.

I vegnan exposta aquarels, purtrets döli, litografias, gravüras, gronds purtrets e pitschens. Quista prüm'exposiziun in Engiadina Bassa es üna prouva scha l'interess per quist gener d'art es insomma avantman illa region. «Id es difficil da chattar art da l'Engiadina Bassa, nossia famiglia ha collezioni quists purtrets sur ons ed i füss bel sch'ün o tschel purtret pudess tuornar darcheu in patria», disch Soraya Parpan.

La vernissascha da l'exposiziun «Da piz a chantun» es als 4 october a las 16.00. Avert esa adüna da mardi fin dumengia a partir da las 16.00. Mincha venderdi vain servir un apéro, ingio chi sarà eir pre-schaint ün commember da la famiglia da collecturs.

Lehrstellen und Schnupperlehren

Ein erfolgreicher Start in die Lehre

Liebe Berufsbildende, liebe Lehrverantwortlichen

Das war einmal: Stundenplan, Hausaufgaben, Prüfungen, Schulabschluss, Sommerferien. Und plötzlich ist alles anders: Ungewissheit, Erwartungen, Fachsprache, Leistungsdruck. Der Start in die Lehre ist ein grosser Schritt für die jungen Menschen.

Stellen Sie sich einmal vor, Sie würden von morgen an eine neue Stelle antreten, in einer fremden Branche, mit neuen Tätigkeitsfeldern, mit unbekannten Abläufen und neuen Kolleginnen und Kollegen. Was würden Sie sich wünschen? Informationen über den Betrieb und die Arbeit, eine Vorstellungsrunde, eine Einführung und eine Ansprechperson? Eine Begleitung zum Einarbeiten? Fehler machen zu dürfen, um daraus zu lernen und sich weiterzuentwickeln?

Beim Start in die Berufslehre wünschen sich die jungen Menschen genau das. Und sie verfügen noch nicht über die Lebenserfahrung und das Wissen wie erfahrene Berufsleute. Jugendliche in der Pubertät müssen sich selbst finden, gleichzeitig sollten sie im Lehrbetrieb, in der Berufsfachschule und in den überbetrieblichen Kursen Leistungen zeigen.

Damit der Start in die Lehre gelingt, braucht es eigentlich nur, was wir uns alle auch wünschen würden: ankommen, den Betrieb, die Menschen und die Tätigkeiten kennenlernen. Die Jugendlichen wollen wissen, wer wofür zuständig ist und an wen sie sich mit Fragen wenden können. Sie wünschen sich Geduld und Verständnis; sie lernen! Sie wollen Fehler machen dürfen, um daraus lernen zu können.

Sind wir uns bewusst, dass wir berufsunerfahrene Menschen ausbilden – wir sind die Fachspezialisten mit Berufserfahrung. Schenken wir ihnen unser Vertrauen, damit sie sich zu starken Persönlichkeiten und zukünftigen Fachkräften entwickeln können.

Lassen wir den Start in die Lehre das Ereignis werden, das das Leben eines jungen Menschen prägen kann; eine Herausforderung, die mit vielen positiven Eindrücken und mit der Begleitung von verständnisvollen Menschen Zukunftsperspektiven eröffnet.

Sandra Püntener
13. September 2025

IMPULS
BERUFSBILDUNG



**Entdecke spannende Ausbildungsberufe
in einem dynamischen Unternehmen**

Bist du auf der Suche nach einem Beruf, der zu dir passt und dir vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten bietet? Dann bist du bei uns genau richtig! Wir bieten dir praxisnahe und abwechslungsreiche Ausbildungsplätze, die dir den Weg in eine erfolgreiche berufliche Zukunft ebnen.



- ∅ Praxisnahe und qualifizierte Ausbildung
- ∅ Ein starkes Team mit familiären Atmosphäre
- ∅ Rotation in diverse Bereiche und Betriebe



Sei dabei am Zukunftstag: Melde dich jetzt an und entdecke die Vielfalt der Gesundheitsberufe!

www.spital-oberengadin.ch/zukunftstag



SGO
Stiftung
Gesundheitsversorgung
Oberengadin

**Ich schaue gerne
auf andere herab.**

Marco macht sein Hobby Klettern als Netzelektriker zum Beruf.

Deine Lehre bei Repower
repower.com/lehre

REPOWER
MACHT SINN

Starte deine Zukunft mit Strom!

Drei Betriebe – dreifache Erfahrung!

Starte deine Ausbildung und lerne in drei spannenden Unternehmen die Welt der Elektrotechnik kennen.

**Montage-Elektriker/in EFZ
Elektroinstallateur/in EFZ**

Interessiert? Bewirb dich jetzt für deine Schnupperlehre oder Lehrstelle

Merz AG, Gabriele Farovini, Cho d'Punt 57, 7503 Samedan
081 851 10 20, info@merzag.ch

*Wir machen aus Dir einen
Kommunikationsprofi*

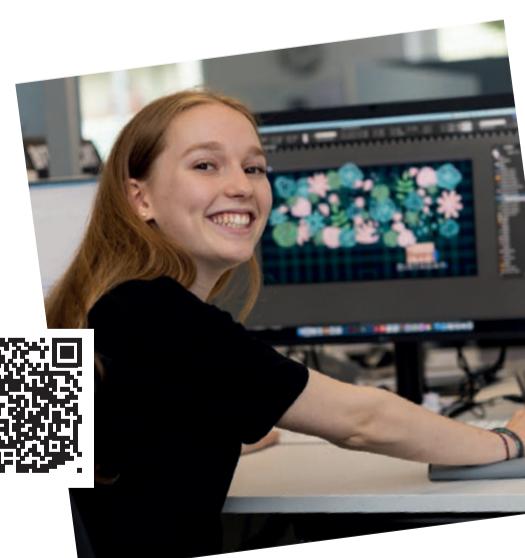
Ausbildungsbeginn **Sommer 2026**

Mediamatiker:in EFZ

Polygraf:in EFZ



Gammeter Media AG
Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz
info@gammetermedia.ch



Nacht der offenen Baustelle – Rhätische Bahn AG

Dienstag, 30. September 2025 zwischen Samedan und Celerina ab 21.30 Uhr

Anlass:

Besuchen Sie die «Nacht der offenen Baustelle» zwischen Samedan und Celerina! Erleben Sie die spannenden Gleisarbeiten der Rhätischen Bahn, erhalten Sie exklusive Einblicke und lernen Sie mehr über die aktuellen Projekte vor Ort.

Wann:

Dienstag, 30. Sept. 2025, 21.30 Uhr, bis Mittwoch, 1. Oktober 2025, 4.00 Uhr

Anfahrt:

Ausfahrt Samedan Richtung Celerina oder von Celerina Richtung Samedan auf der Hauptstrasse San Bastiau. Es findet eine Verkehrsregelung vor Ort statt, welche Sie zu den Besucher-Parkplätzen führt.

Verpflegung:

Geniessen Sie ein gemeinsames Beisammensein mit Verpflegung vom Grill von 21.30 bis 24.00 Uhr.

Ausrüstung:

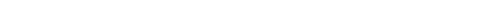
Es wird keine persönliche Schutzausrüstung benötigt. Wir empfehlen der Witterung angepasste Kleidung.

Kontakt:

Für Fragen und weitere Informationen:
Rudolf Kienast
Tel. 081 288 64 05 oder 079 433 69 41

Es ist keine Anmeldung erforderlich.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Rhätische Bahn
Infrastruktur



Bellavita

Erlebnisbad und Spa.

Pontresina
piz bernina engadin

Zur Verstärkung unseres Teams im **Bellavita Erlebnisbad & SPA** suchen wir eine engagierte und verantwortungsbewusste Persönlichkeit als:

Betriebsleiter:in (ab 50%)

Ein zusätzliches Pensem in einer operativen Funktion ist möglich.



Mehr zur abwechslungsreichen Tätigkeit sowie den attraktiven Anstellungskonditionen in unserem motivierten Team.

Interesse geweckt?

Dann freuen wir uns auf Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen in deutscher Sprache bis zum **12. Oktober 2025** an personal@pontresina.ch.

www.bellavita-pontresina.ch/de
www.pontresina.ch/de/guide/erlebniswelten/erlebnisbaeder-spa

ELSIBE
Strom – sicher und betreut



REGION MALOJA
REGIUN MALÖGIA
REGIONE MALOJA

Die Abfallbewirtschaftung der Region Maloja in Samedan sucht per **1. Januar 2026** oder nach Vereinbarung eine engagierte und motivierte Persönlichkeit als

Hallenmitarbeiter/in

100%

Detaillierte Informationen finden Sie unter www.regio-maloja.ch

Interessiert? Dann senden Sie Ihr Bewerbungsdossier bis **17. Oktober 2025** an info@regio-maloja.ch

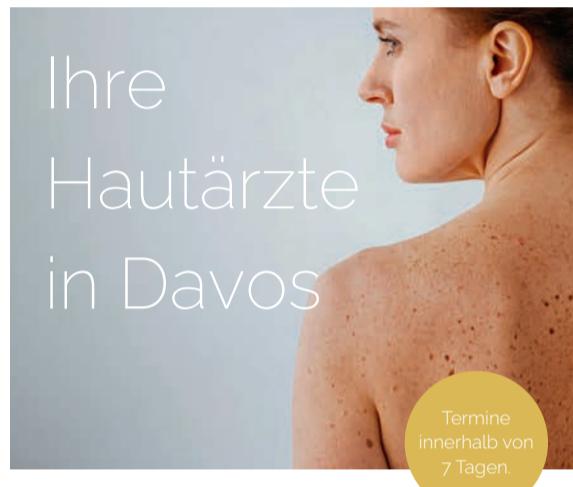


Die Boutique Vulpius in Pontresina sucht

Eine/n Verkäufer/in

Wir sind das grösste Bastel- und Handarbeitsgeschäft im Engadin und brauchen Verstärkung für drei Tage in der Winter- und Sommersaison ab Dezember 2025.

Weitere Informationen und Stellenbeschreibung: www.boutique-vulpius.ch
Boutique Vulpius, Via Maistra 166, 7504 Pontresina, 081 842 63 59



Unser medizinisches Angebot:

- Klassische Dermatologie
- Dermatochirurgie & Mohs-Chirurgie
- Ästhetische Dermatologie
- Medizinische Kosmetik
- Lasertherapie
- Infusionstherapie

TERMINE
innerhalb von
7 Tagen.

Schulstrasse 1
7270 Davos Platz
T: 081 410 00 10



DERMIS
Hautklinik

Nacharbeiten

RhB-Strecke La Punt-Chamues-ch - Zuoz

Nacht vom **29./30. September 2025**

Gleisunterhalt, Stopfarbeiten

RhB-Bahnhof Ardez

Nacht vom **30. September/1. Oktober 2025**

Gleisunterhalt, Schweißerarbeiten

RhB-Bahnhof Zernez

Nächte vom **1./2. Oktober 2025 - 2./3. Oktober 2025**

Gleisunterhalt, Schweißerarbeiten

Damit der Zugverkehr am Tag nicht behindert wird, müssen die dringend nötigen Arbeiten in der Nacht ausgeführt werden.

Wir bemühen uns, die Lärmemissionen möglichst gering zu halten. Bitte beachten Sie, dass sich die angegebenen Termine witterungsbedingt oder infolge kurzfristiger Änderungen im Bauablauf verschieben können. Eine Übersicht über die Bauarbeiten der RhB finden Sie unter www.rhb.ch/bauarbeiten.

Besten Dank für Ihr Verständnis.

Rhätische Bahn
Infrastruktur
Logistik/Services

Elektro-Sicherheitsberater/-in für Energieversorger

Die Energiebranche boomt – und ELSIBE ist mittendrin. Wir sind ein national tätiges Dienstleistungsunternehmen für Energieversorgungsunternehmen (EVU) und verantworten für über 180 EVUs die gesetzlichen Aufgaben und Pflichten gemäss NIV.

Bei ELSIBE prägen ein respektvolles Miteinander, gelebte Teamkultur und echte Wertschätzung den Arbeitsalltag. Genau diese Werte haben 2025 zur Auszeichnung als einer der Top 5 Arbeitgeber der Schweiz geführt.

Wir suchen Dich (80-100%), um unser Team im Engadin, am **Standort Bever**, weiter auszubauen.

Deine Fähigkeiten sind gefragt:

- Kontrollberechtigung nach NIV (Sicherheitsberater/-in, Elektro-Projektleiter etc.).
- Verantwortung für die Umsetzung der NIV bei Energieversorgern aus der Region.
- Betreuung von Installations- und Kontrollfirmen – von der Installationsanzeige bis zum SiNa.
- Ausführen von Werk- und Stichprobenkontrollen sowie Inbetriebnahme von PV-Anlagen.
- Noch nicht in allen Bereichen sattelfest? Du erhältst eine gründliche Einarbeitung abgestimmt auf deine individuellen Bedürfnisse.

Auf dich wartet:

- Eine vielseitige und spannende Tätigkeit in der Energiebranche.
- Ein Fahrzeug für die geschäftliche – und private Nutzung.
- Ein motiviertes und eingespieltes Team.
- Ein flexibles Arbeitszeitmodell inkl. Homeoffice, attraktive Sozialversicherungen.
- Du schätzt den Mix zwischen Aussendienst und Bürotätigkeiten.



Ihre Botschaft verdient mehr als einen Swipe.

Glaubwürdigkeit
wirkt besser.

Stärken Sie die
Glaubwürdigkeit
Ihrer Marke.
wirkt-besser.ch

Entscheidung gefallen: Auf zu **ELSIBE**!

Bewerbungen sind ganz einfach über www.elsibe.ch/jobs-karriere oder per E-Mail an personal@elsibe.ch möglich. Für Fragen zur Stelle steht Giancarlo Kohl, Geschäftsführer, unter der Telefonnummer +41 58 458 60 45 gerne zur Verfügung.

ELSIBE GmbH Weinfelden Landquart Ilanz Bever T +41 58 458 60 40 www.elsibe.ch



Ein gutes Team

Emil Kuen aus Ardez ist Wildhüter und gemeinsam mit seinem Hund Tjark ein Nachsuchegespann. Das heisst, zusammen suchen sie verletzte Tiere nach einem Fehlschuss. Ihre Haupteinsatzzeit ist während der Jagd.

Ein junger Hund tapst noch leicht unbeholfen übers Gras, die Nase immer dicht am Boden, als suche oder rieche er etwas. Tatsächlich scheint er einer Spur zu folgen, schaut auf, erblickt ein zwei Meter entferntes Fellknäuel und beginnt zu bellen. Aufgeregzt und ein bisschen ängstlich nähert er sich dem Bündel, dreht wieder ab, nähert sich wieder, bis er endlich die Nase am Knäuel hat. «Che hast chattà?», hört man dann eine freundliche, lobende Stimme im Hintergrund. Die Stimme gehört zu Emil Kuen, der auch das Video gedreht hat. Es zeigt Tjark auf seinen ersten Schritten zum Schweißhund – so heissen die Hunde, die als Nachsuchehunde ausgebildet sind. Mittlerweile ist Tjark drei Jahre alt und die beiden sind zusammen ein erfolgreiches Nachsuchegespann. Was das genau ist, dazu kommen wir gleich, aber vorerst zum Namen – Tjark. Der Anfangsbuchstabe sei gegeben gewesen, sagt Kuen, denn jeder Wurf habe einen eigenen und laufe im Alphabet fort. Sein Hund sei aus dem zweiten Wurf gekommen, aber der Züchter habe erst mit dem Buchstaben S begonnen, deshalb T. Der Wildhüter hatte sich eigentlich auf B wegen des zweiten Wurfs eingestellt und hielt den Namen Bjark – Bär bereit. Wie es zu Tjark kam, liegt nun auf der Hand.

Tjark ist ein Hannoveraner Schweiss-hund, eine der drei ursprünglichen Schweisshunderassen. Die anderen beiden sind ein Bayerischer Gebirgsschweisshund und eine Alpenländische Dachsbracke. Der Bündner Schweisshunde-Club lässt auch weitere Jagdhunderassen für die Nachsuchearbeit zu, sofern die entsprechenden Prüfungen bestanden wurden. Viele Hunderassen würden Fährten respektive Schweiss, also Blut finden, sagt Kuen, doch damit ist es nicht getan. Denn der Hund muss das Tier auch jagen und stellen, beschreibt er. Das klingt jetzt et-



Emil Kuen und sein Hund Tjark sind ein tolles Nachsuchegespann.

Foto: z. Vfg

was martialisch, ist aber notwendig, um ein Tier möglichst rasch von seinem Leiden erlösen zu können.

Training und Prüfung

Damit ein Hund zum Schweißhund wird, muss er eine Prüfung absolvieren. Wie das so ist bei Prüfungen, erst muss er lernen und sich vorbereiten. Bei jungen Hunden beginne man mit einem

Fellknäuel, das man über den Boden schleife, liegen lasse und dann den Hund auf die Fährte bringe. «Schleppen» nennt sich das, wie das Video zeigt. Mit der Zeit erhöht man die Distanz zwischen Hund und Fellknäuel, dann den zeitlichen Abstand zwischen Schleppen oder Verstecken und Suchen. Schliesslich beginnt man mit der Nachsucheleine und dem Gstältli zu ar-

beiten und den Hund so auf seine Arbeit zu konditionieren. An der Prüfung legt der Experte am Abend eine Spur mit zwei Deziliter Schweiss, welcher der Hund am anderen Morgen bis zum Ende zu folgen hat. Das würden die Hunde eigentlich problemlos schaffen, meint Kuen. Das Problem sei eher die Wiederholungsprüfung nach fünf Jahren, da hätten die Hunde schon man-

chen Ernsteinsatz hinter sich und die künstlich gelegte Fährte wirke dann nicht mehr so interessant. Trotzdem besteht der Hund nur, wenn er auch dieser Fährte folgt, «gehorsam» ist. Dann kann es endlich losgehen für den Hundeführer und seinen Hund, die zusammen das Nachsuchegespann bilden. Der Haupteinsatz erfolgt während der Jagd. Die Hundeführer melden sich hierfür an und kommen auf die von der Hundezentrale geführte Pikettliste.

Wichtige Nachsuche

Meldet ein Jäger einen Fehlschuss, muss das Gespann ran. Allerdings nicht sofort, sondern frühestens nach vier Stunden, da die Fährte sonst zu frisch ist. Erst nach einer gewissen Zeit trennt sich der Schweiss vom Rest der Gerüche. Der Hund folgt der Spur des verletzten Tieres. Wenn er das verletzte Tier aus seinem «Wundbett» gescheucht respektive gejagt hat, lässt ihn Kuen von der Leine. Die Aufgabe des Hundes ist es dann, das Tier möglichst schnell zu stellen, also quasi so zu bewachen, dass es nicht mehr weiterläuft. Dann erlöst es Kuen mit dem Fangschuss, sobald er den Hund mit dem verletzten Tier gefunden hat. Das funktioniert heute rasch dank GPS, früher habe man sich aufs Bellen verlassen müssen. Kuen selber hat diese Zeit aber nicht mehr erlebt. Kann ein Tier nicht gefunden werden, wird oft mit einem zweiten Hund nachgesucht. Führt auch dies nicht zum Erfolg, sucht der Wildhüter das Gebiet immer wieder auf, um das möglicherweise verletzte Tier zu finden.

Der Jäger darf während einer Nachsuche nicht weiterjagen. Er bekommt keine Busse, muss aber für die Nachsuche 60 oder 90 Franken bezahlen, je nachdem, ob er Mitglied des Bündner Schweißhundeclubs ist oder nicht. Das hat nun auch Tjark schon einige Male gemacht, denn jeder Hundeführer kommt je nach Kanton gebiet rund sechsmal pro Jagdsaison zum Einsatz, weiss Kuen aus Erfahrung. Aus dem kleinen Welpen ist also ein veritabler und geprüfter Nachsuchehund geworden und aus den zweien ein richtiges Gespann.

Jürg Wirth

Dieser Artikel ist erstmals im Unterengadiner Gästemagazin Allegra erschienen.

Blog des Monats von Franco Furger (Lifestyle)

Abgelaufene Gutscheine



Verschenken Sie gerne Gutscheine? Meine laufen leider immer ab, weil ich sie vergesse oder mir nicht die Zeit nehme, sie einzulösen.

Neulich beim Aufräumen fiel mir ein Mäppchen mit Gutscheinen in die Hände: Gutschein für zwei Eintritte in ein nobles Spa, abgelaufen im 2015. Wertgutschein zum Essen in einer Skihütte, abgelaufen im 2019. Gutschein für einen gemeinsamen Ausflug mit Freunden, kein Ablaufdatum, aber auch schon mehr als sechs Jahre alt.

Damals, als ich die Gutscheine geschenkt bekommen oder sogar gewonnen hatte, freute ich mich und nahm mir vor, sie für einen besonderen Moment aufzuheben. Eine Zeit lang hingen sie am Kühlschrank, dann landeten sie auf dem Stapel mit wichtigen Dokumenten, bis sie schliesslich in der Schublade verschwanden und in Vergessenheit gerieten.

Hin und wieder, wenn ich etwas Bestimmtes in den Ablagen suchte, wurde ich an die Gutscheine erinnert. Ich nahm mir dann vor, sie endlich einzulösen, doch dummerweise war das Wetter gerade so schön und ich ging lieber wandern statt wellnessen. Und zwei Wochen später, als es am Wochenende durchregnete, kam mir der Gutschein nicht wieder in den Sinn. So sind die Jahre vergangen. Ich bin dreimal umgezogen und legte jeweils auch das Mäppchen mit den Gutscheinen in den Zügelkarton und von dort wieder in die Tiefen einer Schublade im neuen Zuhause.

Eigentlich sind Gutscheine eine tolle Sache. Im Idealfall hast Du ein Erlebnis, das Dich emotional berührt, oder Du kannst Dir etwas kaufen, das Dich wirklich freut, ohne dafür Geld auszugeben.

Das (oder zumindest mein) Problem ist, dass man auch Aufwand mitgeschenkt bekommt. Man muss erstens daran denken, dann einen Termin freischafeln und diesen mit der Partnerin oder dem Partner koordinie-

ren. Man muss Öffnungszeiten beachten und vielleicht sogar irgendwo anrufen und nachfragen.

Abgesehen davon, dass ich Gutscheine vergesse, habe ich meist schon irgend etwas anderes vor oder gerade viel zu tun. Leider Gottes leben wir in Zeiten, wo uns die Zeit immer mehr abhandenkommt, gestohlen wird vom Gehetze des Alltags, von der Dauerberieselung unserer Sinne und den hohen Ansprüchen, die an uns gestellt werden – sei es von anderen oder von uns selbst.

Aufgeschenkt ist nicht aufgehoben, rede ich mir gerne ein. Schön wär's! So ein Gutschein hält nämlich nicht für ewig. Er ist zwar meist viel länger gültig als das Ablaufdatum, das draufsteht, aber nach zehn Jahren läuft er tatsächlich ab, so hat es ein Gericht entschieden. Eine lange Frist, die doch eigentlich ausreichen müsste.

Natürlich habe ich es schon geschafft, einen Gutschein einzulösen, so ist es nicht. Das Zmorga zu zweit im bekannten Hotel mit dem riesigen Frühstücksbuffet war herrlich. Und

ich verschenke sogar öfters Gutscheine, gerne zu Weihnachten, falls mir nichts Besseres einfällt. Meinem Bruder habe ich mal einen selbst gestalteten Gutschein für eine Minigolf-Trophy geschenkt. Familie gegen Familie auf drei verschiedenen Bahnen, um zusammen Spass zu haben und Zeit zu verbringen. Damals wohnten wir noch beide am gleichen Ort. Leider ist nichts daraus geworden und inzwischen wohnen wir 150 Kilometer weit voneinander entfernt. Gut gemeint, aber nicht konsequent umgesetzt. Ich habe meinen Bruder nämlich nie angerufen, um einen konkreten Termin abzumachen.

Warum verschenken wir uns gegenseitig so gerne Gutscheine? Wahrscheinlich, weil die Beschenkten schon alles haben, was sie brauchen. Ein gutes Geschenk wäre vielleicht mal ein Ungutschein: ein Besuch mit dem Versprechen, zehn unnötige Dinge im Haus mitzunehmen und zu entsorgen – oder sie weiterzugeben an jemanden, der sie tatsächlich gebrauchen kann.

Der Herbst steht bevor, und schon bald werden wir wieder mit allerlei Aktionen und Kampagnen zum Geschenkekauf verführt. Ich nehme mir vor, dieses Jahr keine Gutscheine zu verschenken. Dafür möchte ich mir mehr Zeit für meine Familie und Freunde nehmen, bewusst an sie denken, sie öfters anrufen und nachfragen, wie es ihnen wirklich geht, und sie einfach mal spontan besuchen oder einladen. In solchen Dingen bin ich leider nicht sonderlich gut. Nur im Einlösen von Gutscheinen bin ich noch schlechter.

Franco Furger ist in Pontresina aufgewachsen und hat am Lyceum Alpinum Zuoz die Matura absolviert. Danach tourte er als Profi-Snowboarder um die Welt und liess sich zum Journalisten ausbilden. Er arbeitete als Medienkoordinator bei Swiss Ski, Redaktor bei der Engadiner Post und World Cup Organisator bei der Corvatsch AG. Im Sommer 2017 bloggte Franco über seine Erlebnisse als «Chamanna Segantini-Hüttenbub». Die Liebe führte ihn dann in die Stadt Luzern, wo er die Sonne und die Bündner Berge vermisste. Nun lebt er als freischaffender Texter mit Frau und Sohn in Laax.

Veranstaltungen

Nietzsche-Kolloquium

Sils Die Stiftung Nietzsche-Haus in Sils Maria lädt zum internationalen Nietzsche-Kolloquium ins Hotel Waldhaus ein. Dieses Jahr, von Donnerstag, 25., bis Sonntag 28. September, zum Tagungsthema «Gerechtigkeit und Gewalt». Dabei werden Fragen erörtert, beispielsweise, wie wir mit einem Gewalttäter umgehen, der eine gerechte Welt herbeiführen will, oder, was von der Staatsgewalt zu halten ist, wenn der Staat – wie Nietzsche meint – das «kälteste aller kalten Ungeheuer» ist? Nietzsche hilft, die Konflikte zwischen Recht, Gerechtigkeit und Gewalt besser zu verstehen. In der Schuld entdeckt er ihren gemeinsamen Ursprung, zwischen Gewissensbissen und Schuldsehnen zieht er eine überraschende Verbindung. In der Schrift «Zur Genealogie der Moral» führt er vermeintlich

hehre Ideale auf grausame Ursprünge zurück. Richter und Gesetzgeber werden als Vertreter der staatlichen Ordnung einer scharfen Kritik unterzogen. Nietzsche hinterfragt den Gehorsam und huldigt dem «grossen Verbrecher». Seine Kritik am «guten Menschen» ist berüchtigt, er verändert den Blick auf Ressentiments, Gewissen und Versprechen. Das Kolloquium stellt sich der Aufgabe, dem Zusammenhang von Gewalt und Gerechtigkeit, Macht und Recht nachzugehen und in Vorträgen, Diskussionen und Lektüregruppen über ein Thema nachzudenken. Die Veranstaltungen sind öffentlich und wenden sich nicht nur an Spezialisten. Sie können einzeln besucht werden. (Einges.)

Weitere Informationen und Detailprogramm unter: www.nietzschehaus.ch

Präsentation von Künstlerfarben

St. Moritz Am Samstag, 27. September, von 11.00 bis 16.00 Uhr präsentiert Künstler Noah in der Buchhandlung Wega die Künstler-Farben PanPastel und PantoneMarker, die neu im Sortiment sind. Künstler Noah wird die Anwendung und Techniken der Künstlerpastellfarben und Marker demonstrieren. Eine gute Gelegenheit, die innovativen Eigenschaften dieser Farben kennenzulernen und sie unter fachkundiger Anleitung selbst auszuprobieren. (Einges.)

Für regionale Sportberichte ist die Redaktion dankbar.
redaktion@engadinerpost.ch

Glocken und Glockengeschichten

Samedan/Celerina Wir hören sie immer wieder: die Kirchenglocken. Am Beispiel der Glocken von Samedan und Celerina erzählt Walter Isler Bekanntes und Unbekanntes über Glocken, deren Geschichte, Bedeutung, Schmuck und Klang. Treffpunkt ist am Samstag, 27. September, um 14.00 Uhr beim Schulhaus Puoz in Samedan. Zu Fuss geht es an verschiedene Stationen in Samedan

und mit dem öffentlichen Verkehr weiter nach Celerina. Jürg Stocker an der Orgel bereichert diesen Anlass. Am Schluss der Veranstaltung besteht die Möglichkeit, in Kleingruppen den Glockenturm von Bel Taimpel zu besteigen. Dauer bis zirka 16.15 Uhr in Celerina. Eintritt frei. Keine Anmeldung nötig. (Einges.)

Weitere Informationen unter www.baselgia-engiadinais.ch

Finissage «Licht und Reflexion»

St. Moritz Am Sonntag, 28. September, findet in der Galerie von Opel an der Via Brattas 2 in St. Moritz die Finissage der Ausstellung «Licht und Reflexion» statt. Besucherinnen und Besucher sind von 11.00 bis 14.00 Uhr eingeladen, die Werke ein letztes Mal zu entdecken und den Abschluss der Schau gemeinsam zu feiern. Der Eintritt ist frei. (Einges.)

Weitere Informationen unter www.galerievonopel.ch

Leserforum

Ein Gerücht macht die Runde

Der Informationsabend der Gemeinde zum CEO-Modell und der Verkleinerung des Gemeinderates hat gezeigt, worum es den Gegnerinnen und Gegner eigentlich geht: Im Vorfeld der Gemeindewahlen im kommenden Jahr soll der Gemeindepräsident möglichst schlecht dargestellt werden. Die These, das CEO-Modell sei ein Geschenk an Christian Jott Jenny, macht die Runde.

Aber das CEO-Modell hat nichts mit der Person des Gemeindepräsidenten zu tun: Es ist eine dringend nötige Massnahme, um alle Gemeindevorstände vom Alltagsgeschäft zu entlasten. Statt um das Tagesgeschäft ihrer Departemente sollen sie sich wieder um die langfristige Entwicklung und die An-

liegen der Menschen und Unternehmen von St. Moritz kümmern können. Wenn wir im nächsten Jahr den Gemeindepräsidenten und die Mitglieder des Vorstandes wählen, tun wir das nach politischen und persönlichen Kriterien. Die Gemeindeverwaltung braucht aber einen verantwortlichen Manager, der sich in Verwaltungsangelegenheiten genau auskennt und den Kontakt mit kantonalen Stellen beherrscht. Denn die Anforderungen an die Gemeinden steigen Jahr für Jahr. Ein/e CEO wird nach einem genau beschriebenen Stellenprofil und nicht nach politischen Kriterien ausgewählt und angestellt. Die Mitglieder des Vorstandes sollen Visionäre sein, die unsere

Gemeinde langfristig entwickeln und unsere Bedürfnisse in ihre Ideen einfließen lassen. Lösen wir die Frage um den CEO vom Gerücht, das sei alles nur für Christian Jott Jenny. Eine Reform unserer Gemeindeführung ist dringend nötig, damit die Gemeindeverwaltung unsere ständig steigenden Anforderungen und die immer weiter wachsende Flut an Bestimmungen auch in Zukunft bewältigen kann. Deshalb stimme ich Ja zum CEO-Modell, zur Verkleinerung des Gemeinderates und zum Vergütungsmodell unserer Gemeindeorgane. Sagen auch Sie drei Mal Ja zu einer modernen Gemeindeführung.

Isabel Wenger,
Next Generation St. Moritz

Nein zum CEO-Modell

Das geplante CEO-Modell überzeugt nicht. Schon heute trägt der Gemeindepräsident faktisch die Verantwortung eines CEOs. Eine zusätzliche Führungsstruktur würde die Rolle des Präsidiums schwächen, den Gemeindevorstand vom politischen Alltag entfremden und ein Ungleichgewicht zwischen Verwaltung und Politik schaffen. Statt Klarheit zu schaffen, droht ein Kompetenzwirrwarr, das die

Zusammenarbeit erschwert und politische Einmischung in Verwaltungsfragen begünstigt. Hinzukommt: Der Verfassungsentwurf lässt die Ausgestaltung der Geschäftsführung zu offen. Dies schafft Unsicherheit, gefährdet die Kontinuität und öffnet Tür und Tor für kostspielige Experimente. Anstatt Pensen im Vorstand zu reduzieren, würden neue Stellen in der Verwaltung nötig –

mit steigenden Kosten für die Steuerzahler. St. Moritz braucht keine unklare Doppelspurigkeit, sondern ein starkes, vollamtliches Präsidium mit umfassenden Kompetenzen, das die Gemeinde nach innen und aussen wirkungsvoll vertritt.

Das CEO-Modell leistet dazu keinen Beitrag – im Gegenteil. Darum: Ein Nein zum CEO-Modell.

Riccardo Ravo, St. Moritz

CEO stärkt Demokratie im Dorf

Wenn die Gemeinde St. Moritz einen CEO einstellt, entlastet sie damit die Gemeindevorstände, verbessert die Dienstleistung der Verwaltung für uns alle und sie stärkt vor allem auch unsere Demokratie. Die heutige Organisation der Gemeinde ist mehrere Jahrzehnte alt und den aktuellen Anforderungen längst nicht mehr gewachsen. Bewohnerinnen, Bewohner und Betriebe brauchen schnelle Entscheide, die die Verwaltung ihnen heute oft nicht geben kann: Der Gemeindevorstand tagt nur einmal pro Woche und die vielen Entscheide, die

er fällen muss, führen zu einem mehrwöchigen Stau. Ein CEO kann einen Teil dieser Entscheide übernehmen; er ist jeden Tag im Einsatz und kann die Effizienz der Gemeinde für uns alle und auch für die Mitarbeitenden der Gemeinde stark verbessern. Die Entlastung durch den CEO ermöglicht, dass unsere Gemeindevorstände sich wieder mehr mit der Strategie (also der langfristigen Entwicklung) der Gemeinde befassen. Vor allem aber gewinnen sie auch Zeit, wieder mehr im Kontakt mit der Bevölkerung und der Wirtschaft zu stehen und zu hören, was

wir alle von ihnen und der Gemeinde erwarten. Ein CEO stärkt also auch den Austausch und damit die Demokratie im Dorf. Eine moderne Gemeinde mit mehr als 200 Mitarbeitenden kann nicht mit einer Organisation aus dem letzten Jahrhundert geführt werden. Deshalb stimme ich Ja zum CEO-Modell, zur Verkleinerung des Gemeinderates und zum Vergütungsmodell unserer Gemeindeorgane. Sagen auch Sie drei Mal Ja zu einer modernen Gemeindeführung.

Anne-Marie Flammersfeld,
Next Generation St. Moritz

Was ist politisch, was operativ?

Zwei einfache Beispiele zeigen, dass vermeintlich alltägliche Verwaltungsaufgaben wie die Bewilligung für die Benützung von öffentlichem Grund oder für eine temporäre Baute, sehr wohl politisch brisant sein können. Oder soll künftig ein nicht von der

Stimmbevölkerung gewählter Verwaltungschef darüber befinden, ob eine Modenschau im Wald stattfinden oder ob ein Nachtlokal wie das Samigo während drei Wintersaisons auf dem Bahnhofsareal betrieben werden darf? Eine klare Trennung von politisch-strategischen und operativen Themen ist oft nicht möglich. Das Gemeindepräsidium soll ein Vollamt bleiben; die Gemeindekanzlei diesem zuzuladen. Deshalb stimme ich Nein zum CEO-Modell.

Sepp Jörg, St. Moritz

Tunes und Impro im Pontisella

Stampa «Rrrrr» zelebrieren den Flow mit einer unangestrengt hohen Präsenz. Dabei spielen sie nicht einmal richtigen Jazz. Stattdessen basteln sie aus persönlichen Classics, eigenen Tunes und improvisierten Miniaturen eine ungefähre Wanderkarte, die sie garantiert vom Weg abbringt. Sinnlich,

liebvoll, zärtlich oder auch mutig, engagiert, offen ... Und genau mit diesem Dreisprung stolpern sie die Jazz-Geröllhalde hinunter, Fehltritte und Freudenprünge inklusive. Das Konzert findet am Samstag, 27. September ab 20.00 Uhr im Kulturgasthaus Pontisella statt. (Einges.)

Schnuppern am CEVI-Tag

Samedan Am 27. September nimmt der Cevi Samedan/Oberengadin am Cevi-Tag, dem nationalen Schnuppertag des Cevi, teil. Der Anlass bietet Kindern ab dem Kindergartenalter die Möglichkeit, Cevi-Luft zu schnuppern und die Natur zu erleben. Ab dem Kindergarten bis zur sechsten Klasse sind Gross und Klein eingeladen, den Cevi Samedan/Oberengadin kennenzulernen. Es werden Aktivitäten wie Bräten im Wald, Schnitzeljagden, gemeinsame Spiele, Malen, Basteln und weitere Aktivitäten durchgeführt. Das Ziel des Cevi-Tages ist es, Kindern und Jugendlichen eine andere Art der Freizeitgestaltung

aufzuzeigen und ihnen die Möglichkeit zu bieten, die Natur und den Zusammenhalt innerhalb des Cevi zu erleben. Wir treffen uns am Samstag, 27. September, um 14.00 Uhr vor dem Kirchgemeindehaus Samedan (Platzplatz). Bringt bitte wetterangepasste Kleidung mit. Für das Zvieri ist gesorgt. Wir sind Teil der Kinder- und Jugendarbeit der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Oberengadin «refurmo». Im Cevi sind Kinder aller Konfessionen und Religionen herzlich willkommen. (Einges.)

Anmeldung via www.cevi-samedan.ch oder flurin.schmid@cevi.ch

Das Leben der Florence Foster Jenkins

St. Moritz «Das Wichtigste ist die Musik, die man im Kopf hat», sagte Madame Flo – die unerschütterliche, selbstbewusste und sagenhaft talentfreie Sopranistin Florence Foster Jenkins. Das Stück «Souvenir» von Stephen Temperley erzählt mit feinem Humor und viel Herz die unglaubliche Karriere dieser ungewöhnlichen Diva – zwischen Lachtränen, Verblüffung und aufrichtiger Bewunderung. Eine berührende Hom-

mage an eine Frau, die sich trotz aller Zweifel nie von ihrem Weg abbringen liess. Unter der Regie des gebürtigen Engadiners Manfred Ferrari hat Ute Hoffmann das Stück für die hiesige Bühne inszeniert und wird auf der Bühne von Nikolaus Schmid und Marco Schädler begleitet. Die Aufführung findet am Freitag, 26. September, um 20.30 Uhr im Theateraal des Hotels Reine Victoria in St. Moritz statt. Der Eintritt ist frei. (Einges.)



Wenn die Einstellung stimmt, fliegt ein Drache auch bei Regen. Die Kinder der Schulen von Sils und Silvaplana hatten ihren Spaß.

Fotos: Katja Meuli

Nachgefragt

«Wir waren bereit»

ANDREA GUTSELL

Engadiner Post: Sascha Jösler, Sie begleiten das Projekt «Triple Instruments» nun seit drei Jahren. Welche Erkenntnisse haben Sie daraus gewonnen?

Sascha Jösler: In den vergangenen Jahren haben wir zunächst zahlreiche Tonaufnahmen gesammelt und viele Interviews mit Windforschern, Physikern und Musikern geführt. Die Kombination aus Drachenfliegen und Musik ist etwas ganz Besonderes. Man steht nebeneinander, schaut den Drachen zu und kommt ins Gespräch. Dieses gemeinsame Tun können wir auch in andere Bereiche übertragen, beispielsweise in die Unterrichtsvermittlung. Das ist für mich persönlich eine der grössten Erkenntnisse aus diesem Projekt, welches wir noch bis Ende August 2026 jeweils am ersten Mittwoch und Donnerstag im Monat hier in Sils weiterführen dürfen.

Wie sind die beiden Schulen ins Spiel gekommen?

Wir haben schon früh Kontakt mit der Schule in Sils aufgenommen. Das Ziel war, dass die Kinder mit ihren eigenen Drachen an den See kommen und diese fliegen lassen, während wir mit unseren Instrumenten Musik erzeugen. Dann haben wir jedoch bemerkt, dass einige Kinder gar keine eigenen Drachen haben. So entstand das Projekt. Die beiden Schulen bauten im Werkunterricht die Drachen, während wir alles andere organisierten. (Lacht) Wir waren bereit für den Soundcheck.

Leider ist es anders gekommen.

Ja, Sie sagen es leider. Das wäre die grösste Formation des «Soundkite Ensembles» gewesen, die es bis heute geben hätte. Aber wir geben noch nicht auf.

Sie glauben also weiter an ein «Sils-vaplana»-Lied?

Unbedingt. Diese Chance müssen wir nutzen. Knapp hundert von Kindern gelenkte Drachen, die unsere Instrumente bespielen, würde ein unglaubliches Lied ergeben.

Sascha Jösler wohnt in Zürich und ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Zürcher Hochschule der Künste.



«Triple Instruments» – ein verbindendes Projekt

Am vergangenen Montag hätten in Sils 120 Drachen fliegen sollen. Hätten. Das gemeinsame Projekt der Zürcher Hochschule der Künste und der Schulen Sils und Silvaplana fand zwar statt, doch das grosse Finale fiel buchstäblich ins Wasser.

ANDREA GUTSELL

Wer in diesen Tagen über die herbstlichen Wiesen von Sils ging, hätte meinen können, dass sich ein Stück Mythologie in die Gegenwart verirrt hat. Bei regnerischem Wetter versuchten rund hundert Kinder, ihre selbst gebastelten, bunten Drachen in den Himmel steigen zu lassen. Bei diesem Spektakel handelte es sich nicht um feuerspeiende Fabelwesen, sondern um kunstvoll gestaltete Fluggeräte, die die Kreativität der Kinder zum Ausdruck brachten. Hinter der Aktion steckt ein aussergewöhnliches Schulprojekt der beiden Primarschulen von Sils und Silvaplana, welches in Zusammenarbeit mit der Zürcher Hochschule der Künste umgesetzt wurde.

Vom Fabelwesen zum Spielgerät

Der Drache ist seit Jahrtausenden fester Bestandteil der menschlichen Kultur. In Mythen und Legenden tritt er als Mischwesen auf, das Eigenschaften von

Reptilien, Vögeln und Raubtieren vereint. Er bewacht Schätze, gilt als Symbol der Kraft und musste oft von «Märchenhelden» gefangen oder getötet werden. Noch im Mittelalter waren viele Menschen überzeugt, dass Drachen reale Tiere sind. Die ersten Drachen wurden vor über 2000 Jahren in China angeblich zunächst für rituelle und dann für militärische Zwecke gebaut. Später und bis heute sind sie Objekte der Freude, die im Wind tanzen, Botchaften in den Himmel tragen und Töne erzeugen. Doch das feuerspuckende Fabeltier hat nicht nur eine mythische Seite. Als Spielgerät fasziniert es bis heute Kinder und Erwachsene gleichermaßen. So auch die Schulen von Sils und Silvaplana.

Ein Projekt mit vielen Dimensionen

«Wir stehen seit Jahren in engem Kontakt mit der Gemeindeschule Silvaplana und haben bereits verschiedene Projekte gemeinsam umgesetzt», sagt Laura Wallnöfer, Schulleiterin von Sils. Dazu gehörten verschiedene Aktivitäten, vom gemeinsamen Sportanlass bis zu gemeinsamen Musik- und Theaterproduktionen. «Als die Zürcher Hochschule der Künste mit der Idee auf uns zukam, einen Drachen zu bauen, mit dem sich Musik erzeugen lässt, mussten wir nicht lange überlegen», sagt die Schulleiterin. Es gab bei diesem Projekt einen weiteren Pluspunkt. «Im Austausch mit dem Kollegium wurde schnell klar, dass sich dieses Projekt für

alle Altersstufen eignet, vom Kindergarten bis zur sechsten Primarschulkelas», sagt Laura Wallnöfer und fügt hinzu: «etwas von Grund auf zu erstellen, das sowohl handwerklich als auch künstlerisch spannend ist, die Gemeinschaft stärkt und am Schluss sogar selbst ausprobiert werden kann, bietet ein wunderbares ganzheitliches Lernfeld.»

Lernen mit Kopf und Hand

Beim Drachenbauen lernen die Kinder den Umgang mit den unterschiedlichsten Werkstoffen kennen. Sie erfahren, wie man Ideen entwickelt, ausprobiert, scheitert und einen neuen Ansatz wählt. Das Drachenbauen ist somit eine ideale Möglichkeit, das persönliche handwerkliche Potenzial zu entdecken.

Gebaut wurden zwei verschiedene Drachenvarianten, zum Teil auch aus alten Kite-Stoffen. Die Schülerinnen und Schüler der ersten drei Klassen und dem Kindergarten haben Schleifendrachen gebaut, die älteren Kinder ab der vierten Klasse die sogenannten Deltadrachen. Der Grund, warum zwei verschiedene Modelle gebaut wurden, ist, dass für den Deltadrachen die Nähmaschine zum Einsatz kam, was für die jüngeren Kinder noch eine zu grosse Herausforderung gewesen wäre.

Workshops mit der Hochschule

Am vergangenen Montag und Dienstag konnten die Kinder in verschiedenen

Workshops viel darüber erfahren, was mit Wind alles möglich ist und wie Drachen funktionieren.

Sascha Jösler, der das Forschungsprojekt «Triple Instruments» begleitet, nutzte die Chance, dem jungen Publikum aufzuzeigen, wie neuartige Musikinstrumente entwickelt werden können.

«Triple Instruments ist ein Drachen, der an einer Klaviersaiten fliegt und mit einem Bodeninstrument verbunden ist. Drei Mitspielende bringen diese Saiten schlussendlich zum Tönen: der Mensch am Boden, der unkontrollierbare Wind und der Drachen, der seine Bahnen zieht», sagt Jösler.

Die Schülerinnen und Schüler waren mit voller Begeisterung dabei und freuten sich unglaublich darauf, alle gebastelten Drachen gemeinsam fliegen zu sehen. Dies war jedoch leider wegen des schlechten Wetters nicht möglich.

«Es ist wirklich schade, dass es noch nicht geklappt hat», meinte der etwas enttäuschte Sascha Jösler. «Es wäre wirklich wunderbar gewesen, 120 Drachen wie geplant an einer langen Schnur befestigt hochsteigen zu lassen und zu schauen, welche Töne sie miteinander erzeugt hätten. Aber wie sagt: Wir geben noch nicht auf.»

Den Kindern war es egal. Sie rannten am vergangenen Dienstag knapp zwei Stunden im strömenden Regen über die Wiesen und nutzten jeden kleinen Windstoss, um ihre Drachen fliegen zu lassen.



Fehlt der nötige Wind, muss nachgeholfen werden – oder man wartet einfach, bis der nötige Auftrieb da ist, um die bunten Drachen am Himmel tanzen zu lassen.



Engiadina startet später und will konsolidieren

Die nächste Eishockeysaison startet für den CdH Engiadina erst am 11. Oktober, drei Wochen später als für andere Mannschaften der zweiten Eishockeyliga. Die Unterengadiner wollen die Leistungen der vergangenen Saison bestätigen.

NICOLO BASS

Im vergangenen Winter hat die erste Mannschaft des CdH Engiadina erstmals die zweite Play-off-Runde erreicht. Im Halbfinal haben die Unterengadiner erst zweimal in der Overtime gegen den EHC Dürnten verloren. Im dritten Spiel wollte Engiadina die Entscheidung frühzeitig suchen und ein weiteres Spiel erzwingen. Doch der Qualifikations Sieger hatte andere Pläne. Damit endete die erfolgreichste Eishockeysaison für den CdH Engiadina im dritten Halbfinalspiel. In der ersten Play-off-Runde der zweiten Eishockeyliga eliminierten die Unterengadiner den Meisterschaftsfavoriten EHC Uzwil. Einzig gegen Uzwil hatte Engiadina in der Vor- und Rückrunde nicht gepunktet. Dafür sorgte Engiadina, dass die St. Galler frühzeitig in die Ferien mussten. Der Präsident des CdH Engiadina, Ruedi Haller, war nach der Saison sehr stolz auf die erste Mannschaft, welche mit Leidenschaft, Kampfeswillen und Engagement eine starke Eishockeysaison gezeigt hat.

Später Saisonstart

Während der EHC St. Moritz bereits vergangenen Samstag das erste Meister-



Erste Mannschaft des CdH Engiadina (Foto Saison 2024/25), letzte Reihe, v.l.: Sandro Vonlanthen, Luke Denoth, Livio Noggler, Gian Andri Stricker, Sandro Salis, Ricardo Stupan. Mittlere Reihe: Silvio Pozzoli, Anita Pozzoli, Devin Keller, Linard Schmidt, Tiziano Compagnoni, Kilian Caviezel, Nic Benderer, Steivan Ruben, Fabrizio Mayolani, Silvan Barbüda. Vordere Reihe: Evelyn Maderegg, Nico Florin, Sandro Ritzmann, Dario Schmidt, Talina Benderer, Men Noggler, Mauro Noggler, Nigel Stecher, Men Camichel, Benny Wunderer. Auf dem Bild fehlen: Julian Caviezel, Fabio Rebelo Teixeira, Balser Pinösch, Dario Toutsch, Damian Sepp, Renzo Bonifazi, Fabio Filli, Dario Vonlanthen.

Foto: Foto Taisch Scuol

schaftsspiel absolviert hat, startet die diesjährige Eishockeysaison für den CdH Engiadina erst am 11. Oktober – also drei Wochen später – zuhause gegen Lenzerheide-Valbella. Bereits am Mittwoch, 22. Oktober, folgte dann das erste Saison-Highlight, nämlich das erste Derbyspiel zuhause gegen den EHC St. Moritz. Nur wenige Tage später – am Samstag, 25. Oktober, müssen die Unterengadiner zum EHC Uzwil reisen, die St. Galler haben wegen des frühen Saisonendes in der vergangenen Saison, gegen Engiadina bestimmt noch eine Rechnung offen.

«Wir nehmen Spiel für Spiel», sagt Ruedi Haller, als Präsident des CdH En-

giadina und ergänzt, «ich erwarte eine Konsolidierung. Schön wäre natürlich, wenn wir die Leistung der vergangenen Saison bestätigen könnten.» Auch der Vereinspräsident weiß aber, dass die Mannschaften der 2. Eishockeyliga noch nähergerückt sind und auch in dieser Saison wieder alles möglich sein wird.

Lediglich 16 Meisterschaftsspiele

Die Mannschaft des CdH Engiadina bleibt auch für diese Saison weitgehend bestehen. Den Abgang von Talina Benderer als Torhüterin konnte Engiadina mit Julian Caviezel (Jahrgang 2008) vom EHC Lenzerheide Valbella kom-

pensieren. Erster Torhüter bleibt auch in diesem Jahr wieder Men Noggler. Wie Ruedi Haller weiter sagt, konnte wiederum die Zusammenarbeit mit dem HC Prättigau-Herrschaft intensiviert werden. Einen zusätzlichen Trainer konnte Engiadina hingegen nicht verpflichten. «Der Markt ist ausgetrocknet und wir wollten keine Notlösung engagieren», so der Präsident des CdH Engiadina. Somit bleibt Benny Wunderer der einzige Profitrainer auf der Lohnliste des CdH Engiadina.

Zufrieden ist Ruedi Haller mit der Zusammenarbeit im Nachwuchsbereich. Für ihn ist das Projekt Hockey Grischun Sud weiterhin ein Erfolgsmodell. Einige

Jugendliche haben mit den Nachwuchsspielen und den Einsätzen mit der ersten Mannschaft eine Doppelbelastung. Jedoch sei diese in diesem Jahr – aufgrund der lediglich 16 Meisterschaftsspiele in der 2. Liga – übertragbar als auch schon.

Die Hockey-Chicas des CdH Engiadina werden auch in diesem Jahr von Reto Zanetti geführt. Das Damenteam startet am Sonntag, 5. Oktober, in die Eishockeysaison. Der Vereinspräsident Ruedi Haller setzt für die Damen die Finalrunde als mögliches Ziel.

www.cdh-engiadina.ch

«Die Spieler wollen die letztjährige Leistung bestätigen»

In dieser Eishockeysaison steht Benny Wunderer wieder alleine an der Bande des CdH Engiadina. Was will er mit der ersten Mannschaft erreichen? Und wie bringt er die zweite Eishockeyliga und den Nachwuchs unter einem Hut?

NICOLO BASS

Engadiner Post: Benny Wunderer, das letzte Jahr war für den CdH Engiadina eine tolle Saison. Zwar hatte Ihre Mannschaft zwischendurch ein Leistungstief, aber dann nahm Engiadina wieder Schwung auf und hat schlussendlich mit grossem Erfolg erstmals die zweite Play-off-Runde bzw. das Halbfinale erreicht. Was erwarten Sie in dieser Saison von Ihrer Mannschaft?

Benny Wunderer: Die Saison startet wieder bei null. Was sicher ist, keine Mannschaft in der zweiten Eishockeyliga wird uns unterschätzen. Wir werden noch jünger diese Saison. Wir versuchen junge Spieler mit Jahrgang 2008 in die erste Mannschaft zu integrieren. Ich erwarte den gleichen Einsatz, die gleiche Leidenschaft und den Zusammenhalt wie in der vergangenen Saison. Diese Tugenden machten uns letztes Jahr so stark. Resultatmäßig wird es schwierig: Wir haben in der zweiten Liga Aufsteiger, welche wir nicht richtig einschätzen können. Ich bin aber ziemlich zuversichtlich, wir haben im Sommer gut trainiert. Es ist aber schwierig, Resultate und Ziele zu formulieren.

Zusammenhalt und Leidenschaft waren bei Engiadina schon immer der Schlüssel zum Erfolg. Wenn die Spieler Spielfreude zeigen und persönlich alles geben, ist das Resultat zweitrangig. Aber genügt diese Einstellung auf lange Sicht?

Ja und nein, manchmal muss man das Resultat oder das Glück auch erzwingen. Ich habe für diese Saison ein gutes Gefühl. Aber wir müssen auch unsere Hausaufgaben machen. Die routinierteren Spieler müssen wieder Verantwortung übernehmen, und hoffentlich bleiben wir verletzungsfrei. Dann kommt bestimmt alles gut.

Sie haben das Sommertraining erwähnt. Sind Sie zufrieden mit der Vorbereitung und den Vorbereitungsspielen?

Wir haben bewusst Gegner gewählt, die auf dem Papier stärker sind als wir. So war die Mannschaft insbesondere defensiv stark gefordert. Die drei Vorbereitungsspiele waren somit okay. Wir haben bereits in der Vorbereitung versucht, die Jungen zu integrieren. Das kostet Energie und Geduld. Schmerhaft ist die Verletzung vom Nigel Stecher. Er hat sich in einem Training unglücklich verletzt und fällt die ganze Saison aus. Abgesehen davon bin ich zufrieden mit der Vorbereitung.

Im vergangenen Jahr hatten Sie Unterstützung von einer Profitrainerin. Dieses Jahr ist sie nicht mehr dabei. Die Verantwortlichen des CdH Engiadina haben keinen neuen Trainer bzw. Trainerin gefunden. Die Verantwortung liegt nun wieder alleine bei Ihnen. Wie bringen Sie den Nachwuchs und die erste Mannschaft unter einem Hut?



Benny Wunderer steht in dieser Saison alleine an der Bande der ersten Mannschaft des CdH Engiadina.

Foto: Reto Stifel

Es ist eine grosse Herausforderung. Wir haben mit allen Miliz-Trainern gesprochen und alle haben uns die Unterstützung zugesichert. Sie werden versuchen, mich so gut wie möglich zu entlasten. Dafür muss ich den Trainern und der ersten Mannschaft ein grosses Kompliment aussprechen. Die Situation ist nicht neu, und wir wussten bereits im Frühjahr, dass es schwierig wird, einen zusätzlichen Trainer zu finden. Die interne Lösung stand immer

auch im Gespräch. Wir sind alle Szenarien durchgegangen. Bereits Anfang Mai haben wir gesehen, in welche Richtung es weitergehen wird. Das Team 1 war von Anfang an informiert und involviert.

Besteht das Ziel, für die Saison 2026/27 eine Lösung zu finden? Oder geht es jetzt immer so weiter?

Nein, wir werden sicher dranbleiben. Das war ja auch eine ungewünschte Konstellation, weil in diesem Frühjahr zahlreiche Hockeyteams in Graubünden Trainer gesucht haben. Wir haben in den vergangenen Jahren auch schon schlechte Erfahrungen gemacht und das hilft niemanden. Deshalb haben wir keine voreilige Lösung gesucht. Der Aufwand ist zwar jetzt etwas höher, aber vor allem der Nachwuchs darf darunter nicht leiden.

Spieler und Miliztrainer müssen also mehr Verantwortung übernehmen. Kann Benny Wunderer überhaupt delegieren? Delegieren ja, aber nicht Verantwortung abgeben ... (lacht).

Das macht die Situation dann auch nicht einfacher?

Genau, das ist meine grösste Schwäche. Verantwortung abgeben kann ich nur, wenn ich zu hundert Prozent weiß, dass die Arbeit auch gemacht wird.

Der Nachwuchsbereich liegt Ihnen sehr am Herzen. Können Sie dafür genug Zeit aufwenden?

Ich bin sehr glücklich, wie bei uns im Nachwuchsbereich gearbeitet wird. In diesem Bereich haben wir sehr gute und fähige Leute. Auch die Hockeyschule funktioniert sehr gut.

Dann kommen wir zurück zur ersten Mannschaft: Die Meisterschaft startet für Engiadina erst am 11. Oktober. Bis zu diesem Zeitpunkt haben andere Mannschaften bereits zwei, drei Spiele hinter sich. Sehen Sie diesen späten Saisonstart als Vor- oder Nachteil?

Auf den Spielkalender haben wir nur bedingt Einfluss. Daher beschäftige ich mich auch nicht so stark damit. Wir nehmen jeden Gegner, egal, wer wann kommt. Wir müssen unsere Hausaufgaben machen und uns auf jedes Spiel gut vorbereiten. Nur das können wir beeinflussen.

Der CdH Engiadina profitiert von einer guten Infrastruktur. Diesen Vorteil konnte man oft zu Beginn der Saison ausspielen. Durch den späten Saisonstart hat Engiadina diesen Vorteil in diesem Jahr nicht.

Vor sieben Jahren, als ich als Trainer in Scuol angefangen habe, haben wir bereits Mitte September gespielt. Jetzt beginnen wir fast vier Wochen später. Zudem ist die Saison in diesem Winter extrem kurz. Dafür fallen wir in diesem Jahr auch nicht in das Novemberloch, wer weiß? Wir nehmen jedes Spiel und werden unser Bestes geben. Abgesehen wird dann am Schluss.

Und welche Ziele setzen Sie sich trotzdem mit der ersten Mannschaft?

Wir müssen jetzt geduldig auf das erste Spiel warten. Aber die Spieler sind bereit. Sie wollen unbedingt beweisen, dass das letztjährige Resultat mit der Halbfinalteilnahme nicht nur Glück war. Alle, die unsere Playoff-Spiele in der Eishalle Gurlaina gesehen haben, wissen, dass diese Leistung mit Glück nichts zu tun hat. Wir wollen auch in dieser Saison zeigen, was wir können.

«Die Jungen haben ein Riesenpotenzial»

Bei der 2.-Liga-Mannschaft des EHC St. Moritz steht neu Andreas Schneeberger, genannt «Chutz», als Chefcoach an der Bande. Der ehemalige NLA-Spieler und Nachwuchstrainer spricht im Interview über Werdegang und die bevorstehende Saison.

Engadiner Post: Herr Schneeberger, wie sind Sie aufgenommen worden im Klub?

Andreas Schneeberger: Sehr gut und auch sehr herzlich.

Sie spielten einst in der U18- und U20-Nati mit Leuten wie Celio, Vrabec, Aeschlimann, oder dem St. Moritzer Marco Dazzi ...

Ja, mit Marco habe ich sogar eine Saison in Basel gespielt.

Sie haben Erfahrung als NLA-Spieler und als Nachwuchstrainer, aber eine Aktivmannschaft haben Sie nicht trainiert. St. Moritz ist eine Premiere.

Stimmt, ich war allerdings eine Saison Spielertrainer, 1998 in Gerlafingen.

Gibt es im Engadin einen Unterschied zu Ihrem bisherigen Wirken mit dem Nachwuchs in Städten? Ist die Mentalität anders?

Eigentlich nicht. Gut, in Basel merkt man die Stadt schon, vieles ist international, es wird oft Englisch gesprochen.

Haben Sie einmal ein Meisterschaftsspiel in St. Moritz absolviert?

Nein, als Spieler nie. Aber als Nachwuchscoach mit Uzwil waren wir mit der U17 da und haben zweistellig verloren (schmunzelt).

Die Trainer in St. Moritz sind oft lange geblieben.

Ich gedenke auch nicht, nur ein Jahr zu bleiben. Für einen Unterländer ist das hier das Paradies. Und ich freue mich auf den Herbst, von dem alle sagen, es sei die schönste Zeit im Engadin.

Zum Sportlichen, was ist Ihre Spielphilosophie?

Defensiv mit System, möglichst zu null. Offensiv mit Kreativität. Ich lege viel Wert auf die Disziplin, keine Strafen und funktionierendes Backchecken.

Sie haben nach dem ersten verlorenen Spiel die Einstellung angesprochen.

Wir waren nicht ganz bereit. Die Eisbären haben in der Vorsaison zum Teil hoch verloren und einige bei uns haben die Sache wohl zu leicht genommen. Und wir haben das Tor nicht getroffen. Es könnte nach dem zweiten Drittel auch 7:3 für uns stehen.

Sie sind ja Hallen gewohnt, wie kommen Sie mit der offenen Eisbahn zurecht?

Eigentlich gut. Schön ist, wenn du Dich aufregst, kannst Du ein bisschen in die Berge hinaufschauen. Aber eine Halle

wäre sicher gut, jetzt muss ich halt immer mit dem Wetterradar unterwegs sein (lacht).

Wenn man Ihren Kader anschaut, fällt auf, dass ein wenig der Mittelbau fehlt.

Ja, das stimmt. In den Jahrgängen 2000 bis 2005 haben wir wenige Spieler. Aber ich sehe das nicht als Problem, die Jungen haben ein Riesenpotenzial!

Sie coachen auch die U21 von Hockey Grischun Sud. Wie lautet hier die Zielsetzung?

Wir wollen unter die ersten zwei kommen.

Bei den Torhütern haben Sie mit Jan Lony einen Routinier, mit Talina Benderer eine 19-jährige Frau aus dem Nationalkader und mit Riccardo Pelazzi einen 18-Jährigen mit Zukunft.

Im Moment haben wir keine Nummer eins, das habe ich Jan und Talina kommuniziert. Riccardo wird vor allem U21 spielen. Und wenn Talina wegen den Nati-Aufgeboten fehlt, rutscht Riccardo nach. Und bei der U18 haben wir vielversprechende Torhüter.

Letztes Jahr hatte St. Moritz viele Verletzte. Wie sieht es jetzt aus?

Wir haben leider zwei verletzte Verteidiger, Lino Jeuch und Ronnie Iseppi. Darum haben wir als Ergänzung Corsin Hartmann mit einer B-Lizenz von Chur geholt. Interview: Stephan Kiener

Für regionale Berichte ist die Redaktion dankbar.

redaktion@engadinerpost.ch

Andreas «Chutz» Schneeberger

Andreas Schneeberger ist am 6. Januar 1966 geboren. Während seiner Jugend spielte er beim EHC Olten. Seine Bestwerte als Verteidiger sind Spiele mit der U18- und U20-Nationalmannschaft der Schweiz (1983/84 und 85/86). 1985/86 gab «Chutz» sein Debüt in der Nationalliga A beim EHC Olten, wo er 30 Spiele absolvierte. In Olten blieb er bis 1988/89, es folgten bis 1992 die Stationen Biel (NLA) und Ajoie (NLB). Später in der 1. Liga noch Solothurn-Zuchwil, EHC Basel-Kleinbühl, ehe er 1995/96 zu Olten in die NLB zurückkehrte. Insgesamt bestritt Schneeberger 129 NLA-Spiele und 80 in der NLB. Als Trainer fungierte er vor allem im Nachwuchsbereich beim SC Langenthal, EHC Uzwil und zuletzt beim EHC Basel (U20 top). (skr)

Mit Jugend und Routine, aber der Mittelbau fehlt

Mit einem vorgezogenen Meisterschaftsspiel, einer 3:4-Niederlage in St. Gallen, ist der EHC St. Moritz am letzten Sonntag in die neue Meisterschaft gestartet. Ziel ist das Erreichen der Play-offs.

Es ist eine etwas spezielle Meisterschaft, welche für den EHC St. Moritz in der Ostschweizer 2.-Liga-Gruppe 1 am letzten Sonntag begonnen hat - die meisten anderen Teams starten erst am 11. Oktober in die neue Saison. Die Gruppe hat nur neun Mannschaften und die Qualifikation endet bereits am 24. Januar. Anschliessend folgen die Play-offs, sofern sie erreicht

werden. Es gibt drei Pausen während der Meisterschaft. St. Moritz bestreitet zwischen dem 8. und 19. November, dem 29. November und dem 14. Dezember sowie zwischen dem 20. Dezember und 10. Januar 2026 kein Spiel.

Play-offs und Nachwuchs

Die Gegner sind mehr oder weniger die Gleichen wie letzte Saison, nicht mehr dabei in der Gruppe 1 sind der SC Küsnacht ZH und Dürnten-Vikings (beide in Gruppe 2). Neu dazugekommen ist der Aufsteiger SC Rapperswil-Jona Lakers II. Die Zielsetzung für St. Moritz ist klar. «Die Play-offs», sagt Klubpräsident Roberto Clavadetscher. Der Blick des St. Moritzer Vorstandes richtet sich aber nicht nur auf die erste Mannschaft, sondern vor allem auf

den Nachwuchs. Obschon man sich bewusst ist, dass die Talente auch künftig früh das Tal verlassen und zu einem höherklassigen Verein wechseln werden. Worauf man beim EHC St. Moritz schon länger setzt und auch in Zukunft nicht davon abkommen möchte, ist die Integrierung von Mädchen. Man konnte nämlich schon einige Erfolge aufweisen (U-Nati-Aufgebot, Abgang nach Davos).

Kader: Schwacher Mittelbau

Zurück zur ersten Mannschaft. Der Blick auf die Zusammensetzung der Trainingsgruppe 1 zeigt das schon fast gewohnte Bild: Der Mittelbau - in diesem Fall die Jahrgänge 2001 bis 2005 - ist nur schwach vertreten. Die Gründe: Die heute 20 bis 25-Jährigen arbeiten oder studieren in einer wichti-

gen persönlichen Entwicklungszeit im Unterland. Das aktuelle Kader des EHC St. Moritz setzt sich aus einigen Routiniers und vielen Jungen (U21 bis U16) zusammen. So gab am letzten Sonntag der im November erst 16 Jahre alt werdende Silvaplaner Elio Gruuber sein Debüt in der 2. Liga. Doch nicht nur in der Verteidigung ist das Gerüst mit Routine und Jugend vorhanden. Chefcoach Andreas Schneeberger, Assistent Gian-Marco Trivella und Goaliecoach Philipp Kiener stehen auf der Torhüterposition mit Routinier Jan Lony (29), Talina Benderer (19, Kader Schweizer Frauennationalteam) und Riccardo Pelazzi (18) drei sich gut entwickelnde Akteure zur Verfügung. Im Sturm bildeten in der ersten Partie das eingespielte Duo Kevin Eggimann/Marc Camichel zusammen

mit Zuzug Simone Capella ein Trio, welches in St. Gallen für alle drei St. Moritzer Tore verantwortlich war. Dahinter müssen sich die Formationen mit vielen jungen Stürmern noch finden. «Es ist aber noch viel möglich», sagt Schneeberger.

Bedauerlich ist für die Coaches zu Saisonbeginn der verletzungsbedingte Ausfall der beiden Verteidiger Lino Jeuch (21) und Ronnie Iseppi (26). Ausgeholfen hat zum Saisonstart der 18-jährige Churer Verteidiger Corsin Hartmann mit einer überzeugenden Leistung. Mit Chur und Davos laufen Gespräche über eine weitergehende Zusammenarbeit.

Stephan Kiener

www.ehcstmoritz.ch



1. Reihe v.l.: Riccardo Pelazzi, Ronnie Iseppi, Marc Camichel, Luca Roffler, Prisco Deininger, Gian-Luca Ravo, Talina Benderer. Reihe Mitte v.l.: Gian Marco Trivella (AC), Philipp Kiener (GKT), Massimo Spataro, Armon Niggli, Kevin Eggimann, Mattia Marco Cadisch, Elio Faschiati, Lino Jeuch, Simone Capella, Mattia Püntener, Andreas Duschletta (Mat.), Andreas Schneeberger «Chutz» (HC).

3. Reihe v.l.: Julian Hodel, Nicola Niggli, Mattia Brunetti, Gian Luca Niggli, Livo Beck, Oliveira Cantiani, Yannik Zbinden. Es fehlen: Jan Lony, Marco Roffler, Elio Gruber, Marius Balz. Staff: Marc Wolf (SC), Katja Toschnig (Btr).

Foto: EHC St. Moritz

Möchten Sie viele Ihrer Talente einsetzen?
Sind Sie flexibel und belastbar?
Dann sind Sie unser neuer – unsere neue

Elektriker / in EFZ (80 – 100 %)

Per 1. Januar 2026 oder nach Vereinbarung

Wir bieten

- Betreuen moderner und komplexer Anlagen elektrisch, mechanisch, digital
- aufgestelltes Team
- langfristige Anstellung, Zeitgemäss Anstellungsbedingungen

Wir erwarten

- abgeschlossene Lehre (EFZ) als Elektriker oder gleichwertige Berufslehre
- Leistung von Pikettdienst mit Wohnsitz im Einzugsgebiet
- Bereitschaft zur Weiterbildung zum Klärwerksfachmann EFZ

Unser Betriebsleiter zeigt Ihnen gerne unsere moderne ARA.
G. Blaser, 079 216 51 70

Bewerbungen bis **20. Oktober 2025** an:
Abwasserreinigung Oberengadin, Bos-chetta Plauna 16, 7525 S-chanf
oder an betriebsleitung@ara-oberengadin.ch.

**GOLDENE INSERATEWOCHE****DER HERBST KEHRT WIEDER – IHRE ANZEIGE AUCH?**

Profitieren Sie vom 21.9. bis 21.11.2025 von unserem Herbstvorteil:
5% Wiederholungsrabatt bereits ab 2 Inseraten!

Nutzen Sie die Chance, Ihr Herbstangebot sichtbar zu machen –
ob Aktion, Event oder einfach Präsenz:
Mit jeder Wiederholung gewinnt Ihr Inserat an Wirkung.

Jetzt Herbstvorteil sichern – wir beraten Sie gerne.

Gammeter Media AG

Telefon 081 837 90 00
werbemarkt@gammetermedia.ch

Engadiner Post
POSTA LADINA**AUF DIE
PISTE, FERTIG, LOS!
KINDER-SAISONMIEDE
FÜR DEN WINTER****Ski, Snowboard
und Langlaufski
für unsere
kleinen Schneehelden**

CHF 01.00 pro Zentimeter
(Ski bis 150cm) und den
passenden Schuh gib es
gratis dazu.

Die Aktion ist gültig vom
01.10.2025 bis zum 31.10.2025

KIDS APERO
AM MITWOCH, 01.10.2025
AB 14:00 UHR

Familiennachmittag mit Spiel
und Spass!
Nur im Hauptgeschäft in
Silvaplana-Surlej

**19:30UHR
30. SEPTEMBER 2025****MASTERCLASS
ST. MORITZ****ABSCHLUSSKONZERT
MIT LISETTE OROPESA**

Concert Hall,
Hotel Laudinella,
St. Moritz

Eintritt frei

In Kooperation mit der
Kulturstiftung St. Moritz
und dem Engadin Festival

Für einen exklusiven Meisterkurs kommt die international gefeierte amerikanische Sopranistin Lisette Oropesa nach St. Moritz. Sie ist regelmäßig an internationalen Opernhäusern wie der Metropolitan Opera, der Wiener Staatsoper und der La Scala zu Gast und zählt zu den prägendsten Künstlerinnen ihrer Zeit. Sechs ausgewählte Sängerinnen aus Schweizer Musikhochschulen arbeiten drei Tage lang intensiv mit den renommierten Künstlerin.

Beim öffentlichen Abschlusskonzert präsentieren sie die Höhepunkte dieser besonderen Zusammenarbeit mit Tatiana Korsunskaya am Klavier.

Bereits am 29. und 30. September von 11-13 & 16-18 Uhr sind die Proben in der Concert Hall öffentlich und kostenlos zugänglich. Interessierte Besucher:innen sind herzlich eingeladen, den Arbeitsprozess hautnah mitzuerleben.

**MATCHVORSCHAU
EHC ST. MORITZ****Ihre Präsenz, die bei
den Fans ankommt**

Schon bald startet in der «Engadiner Post/Posta Ladina» die neue Serie der Matchvorschauen zum EHC St. Moritz. Vor jedem Heimspiel erhalten die Leser:innen spannende Einblicke in Eishockey-Themen und Infos zum kommenden Spiel.

Zeigen Sie Ihre Verbundenheit mit dem Verein und platzieren Sie Ihr Inserat oder Logo. Sie profitieren dabei von einem attraktiven Wiederholungsrabatt.

Erste Erscheinung
Samstag, 18. Oktober 2025

Inserateschluss
Mittwoch, 8. Oktober 2025

Gerne beraten wir Sie persönlich.

Gammeter Media AG
Telefon 081 837 90 00
werbemarkt@gammetermedia.ch

**Engadiner Post**
POSTA LADINA

pratcha da medicina generala **zernez**
Med. Praxisassistentin (MPA)
80-100%, Allg. Innere Medizin,
per sofort oder nach
Vereinbarung



Für unsere lebhafte Hausarztpraxis suchen wir eine aufgestellte MPA zur Verstärkung unseres Teams. Ihre Aufgaben:

- Empfang und Betreuung der Patienten
- Sprechstundenassistenz und -Organisation
- Blutentnahme, Labor, EKG, Spirometrie, Apotheke, Röntgen
- administrative Arbeiten

Ihr Profil:

- abgeschlossene Ausbildung als Med. Praxisassistentin oder vergleichbare Ausbildung
- selbständige und zuverlässige Arbeitsweise
- Flexibilität und Belastbarkeit
- Ausbildnerfunktion willkommen aber nicht Bedingung

Wir bieten:

- abwechslungsreiche und vielseitige Tätigkeit mit unseren netten PatientInnen
- gutes Arbeitsklima in einem aufgestellten Team

Pratcha Zernez, www.praxiszernez.ch,
Röven 8, 7530 Zernez, 081 856 12 15
Auskunft erteilt: Dr. med. Heike Grossmann: pratcha.zernez@hin.ch

antInsektocavegn

Schädlingsbekämpfung
Geruchsneutralisation
Desinfektionen
Vogelschutz
Holzschutz

**Gieri Cavegn**

Mobile 079 406 73 67
Kreuzgasse 3, 7000 Chur
info@antinsektocavegn.ch
www.antinsektocavegn.ch

**Suche ab sofort oder
nach Vereinbarung**

im Oberengadin eine Wohnung mit
1 - 3 1/2 Zimmern und Parkplatz.
Wenn möglich mit Balkon oder
Terrasse.

Ich freue mich auf Ihre
Kontaktaufnahme.
Martin Spring
079 445 45 65
tinuspring@hotmail.com

Dringend gesucht:
2 - 3 Zimmer-Whg in Samedan
wenn möglich Nähe
Einkaufsmöglichkeiten
Besten Dank für Ihre Offerte unter:
Chiffre 1990467
Gammeter Media AG
chiffre@gammetermedia.ch

pratcha da medicina generala **zernez**
Med. Praxisassistentin (MPA)
80-100%, Allg. Innere Medizin,
per sofort oder nach
Vereinbarung



Für unsere lebhafte Hausarztpraxis suchen wir eine aufgestellte MPA zur Verstärkung unseres Teams. Ihre Aufgaben:

- Empfang und Betreuung der Patienten
- Sprechstundenassistenz und -Organisation
- Blutentnahme, Labor, EKG, Spirometrie, Apotheke, Röntgen
- administrative Arbeiten

Ihr Profil:

- abgeschlossene Ausbildung als Med. Praxisassistentin oder vergleichbare Ausbildung
- selbständige und zuverlässige Arbeitsweise
- Flexibilität und Belastbarkeit
- Ausbildnerfunktion willkommen aber nicht Bedingung

Wir bieten:

- abwechslungsreiche und vielseitige Tätigkeit mit unseren netten PatientInnen
- gutes Arbeitsklima in einem aufgestellten Team

Pratcha Zernez, www.praxiszernez.ch,
Röven 8, 7530 Zernez, 081 856 12 15
Auskunft erteilt: Dr. med. Heike Grossmann: pratcha.zernez@hin.ch

Betreuungsangebot
für Menschen
mit einer
dementiellen
Erkrankung
in der Tagesstätte
in Silvaplana
oder zu Hause.

FRONDIS

Betreuung demenzerkrankter Menschen
Via dal Farrer 17 · 7513 Silvaplana
Tel. 079 602 25 20
info@frondis.ch · www.frondis.ch



Historische Boliden, dröhrende Motoren und aussergewöhnliche Kulisse: Der Bernina Gran Turismo verbindet Rennsport mit Hochgebirgspanorama.

Fotos: Giancarlo Cattaneo / fotoswiss.com

Heisse Motoren zurück am Berninapass

Automobil Nach einem Jahr Pause kehrte das Bergrennen Bernina Gran Turismo (BGT) wieder zurück auf den Berninapass. Von den 50 zugelassenen Maschinen und Teams waren insgesamt elf Teams aus dem Engadin mit dabei. «Ich mache schon mehrere Jahre mit. Das war für mich der beste BGT überhaupt», sagte Gian Battista Camenisch aus Samedan. «Die Stimmung war sensationell, das Wetter ein Geschenk, die Strecke ist magisch und ich hoffe, dass das auch in Zukunft so bleibt.» Wer jetzt denkt, dass es sich beim Bernina Gran Turismo um eine reine Männerache handelt, der irrt. Auch dieses Jahr sassen wieder einige Frauen am Steuer. Zum Beispiel Susanne Halusa aus Pontresina mit ihrem ra-

ren Ferrari 250 SWB, Baujahr 1963. Weltweit sind davon nur noch zirka 20 Stück vorhanden. Oder Pilotin Katarina Kyvalova in einem Bentley, Baujahr 1928, welcher bestens zum Lifestyle der Internationalen Automobilwochen St. Moritz aus den Jahren 1929 und 1930 passte. «Ich bin das allererste Mal dabei und total begeistert. Es ist wunderschön, kompetitiv und ein Traum, hier mitfahren zu dürfen. Ich bin nächstes Jahr sicher wieder dabei», so ihr Kommentar nach dem Rennen.

Dass einige dieser exklusiven Autos nicht ganz einfach zu steuern waren auf dem kurvigen Berninapass, musste Franco Gansser (Foto unten rechts) aus Celerina feststellen. Er fuhr einen Porsche 908/10/03 eines Freundes und

hatte so seine Mühen damit. «Gestern hatte ich erst nach der dritten oder vierten Fahrt das Gefühl gehabt, dass ich diesen Wagen einigermassen beherrsche. Aber eigentlich kann ich es immer noch nicht. Diese Maschine hat 370 PS bei nur 540 Kilogramm.»

Nebst vielen Highlights auf und neben der Strasse gab es auch noch eine Premiere: ein Bugatti-Bolide, eines der teuersten Autos der Welt (Kostenpunkt: fünf Millionen Franken), durfte seine erste Fahrt auf der Strasse absolvieren - was natürlich sehr viele Autofans aus aller Welt auf den Berninapass lockte. 1160 PS stark ist der Bugatti, welcher von Le-Mans-Sieger und Bugatti-Testfahrer Andy Wallace gesteuert wurde.

Giancarlo Cattaneo



Susanne Halusa mit ihrem Ferrari 250 SWB.



Beim Bernina Gran Turismo galt es für die Fahrerinnen und Fahrer, 5,4 Kilometer mit 52 Kurven und 450 Höhenmetern zu bewältigen.

Mit KI die Wildtiere in den Schweizer Alpen schützen

Mit Kamerafallen und KI beobachten Forschende im Schweizerischen Nationalpark Hirsche, Füchse und Wölfe. Ein neuer Datensatz soll zeigen, wie sich ihr Verhalten unter dem Einfluss von Klimawandel und menschlicher Nutzung verändert – und so den Artenschutz stärken.

Der Klimawandel und die menschliche Nutzung der Alpen verändern die Lebensräume von Wildtieren. Welche Auswirkungen hat das auf deren Verhalten – etwa bei der Futtersuche oder der Jagd? Ändert sich das Setzverhalten (beispielsweise Orte oder Zeitpunkte des Setzens) oder die Interaktionen zwischen den Tieren? Um diese und weitere Fragen zu beantworten, brauchen die Forschenden genaue Informationen über die aktuelle Lebensweise der Tiere. Mit den gängigen Methoden stossen sie an Grenzen: An Tieren befestigte Sensoren haben eine begrenzte Reichweite, direkte Beobachtungen durch den Menschen können Störungen verursachen, Kamerafallen erzeugen gewaltige Datenmengen. Allein im Schweizerischen Nationalpark (SNP)



Solche Kamerafallen sollen zusammen mit KI neue Datensätze liefern.

Foto: Hans Lozza

entstehen jährlich über 400000 Fotos, die eine aufwendige Analyse erfordern. Künstliche Intelligenz verspricht hier Abhilfe, wenn sie es schafft, Tiere und deren Verhalten automatisiert zu bestimmen. Dafür fehlen der KI bisher allerdings detaillierte Datensätze zum Lernen. Eine Herausforderung, der sich Valentin Gabeff, Doktorand der École Polytechnique Fédérale de Lausanne (EPFL), unter der Leitung der Pro-

fessoren Alexander Mathis und Devis Tuia gestellt hat.

Neuer Blick auf Tierverhalten

Die Forschenden stellten im SNP über mehrere Wochen neun Kamerafallen auf. Sie stationierten diese so, dass jeweils drei Kameras denselben Ort aus unterschiedlichen Perspektiven aufnahmen. Mithilfe von Künstlicher Intelligenz analysierten die

Forschenden die aufgezeichneten Wildtiere wie Rothirsche, Rehe, Füchse und sogar Wölfe und deren Verhaltensweisen. Dabei unterschieden sie übergeordnete Aktivitäten wie Futtersuchen und untergeordnete Aktivitäten wie Gehen oder Schnüffeln. Durch diese Strukturierung können KI-Modelle das erfasste Verhalten besser einordnen. Außerdem ergänzen

ten die Forschenden die Aufnahmen mit Audiomaterial und Umweltinformationen wie Hinweise auf Wasserquellen, Felsen oder die Beschreibung der Wetterlage. Daraus entstand MammAlps, ein reichhaltiger Datensatz des Tierverhaltens aus verschiedenen Blickwinkeln.

Perspektiven für den Artenschutz

Das Forschungsteam ist bereits daran, den Datensatz zu erweitern. Mit zusätzlichen Feldarbeiten integriert es kleine Säugetiere und seltene Arten. Der MammAlps-Datensatz ist frei zugänglich, um die Entwicklung weiterer solcher Datensätze voranzubringen. So können KI-Modelle darauf trainiert werden, aus vielen Stunden Videomaterial heraus Wildtiere und ihre Verhaltensweisen automatisch zu erkennen. Das sind vielversprechende Fortschritte für die Forschung zu Wildtieren – etwa bei der Analyse einzelner Aktivitäten oder klimawandelbedingter Verhaltensänderungen. Von diesem mithilfe von KI generierten Wissenszuwachs können insbesondere Naturschutzorganisationen profitieren. Sie könnten Tiere nicht nur effizienter und störungsfreier überwachen, sondern gefährdete Arten auch gezielter schützen. Fabienne Frey, Akademie der Naturwissenschaften Schweiz

Andrea Rossi, SNP

Wann Wald vor Lawinen Schutz bietet

Eine Frage der Höhe: Die Forschung des WSL-Institut für Schnee- und Lawinenforschung SLF zeigt auf, wann Schutzwälder wirklich wirken – 50 Jahre Daten vom Stillberg in Davos.

Wald schützt vor Lawinen. Aber nicht jeder Schutzwald wirkt gleich gut. Forschende des SLF haben jetzt mithilfe von Beobachtungen aus knapp 50 Jahren an der Versuchsaufforstung Stillberg Erkenntnisse darüber gewonnen, wie sich die Lawinenschutzfunktion einer Aufforstung im Laufe der Zeit ändert und ab wann sie Lawinenanrisse wirksam verhindert. «So richtig gut verhindern Bäume Lawinenabgänge erst, wenn sie mindestens doppelt so hoch sind wie die Schneedecke», erklärt Peter Bebi, Leiter der Forschungsgruppe Gebirgsökosysteme. Mit ihrer Arbeit verbessert er und sein Team das wissenschaftliche Fundament für Faustregeln, welche in der Praxis angewendet werden.



Lawinenabgang in der Versuchsaufforstung 1989: Damals waren die Bäume zu klein, um Abgänge wirkungsvoll zu verhindern. Foto: W. Schönenberger/SLF

Ebenfalls eine wichtige Rolle spielt die Baumart. «Immergrüne Nadelbäume halten mehr Schnee zurück», sagt Bebi. Das ist wichtig, denn je mehr Schnee auf den Baumkronen liegen bleibt, desto niedriger und unregelmässiger bleibt die Schneedecke. Schwachschichten, die Lawinen auslösen, entstehen so kaum. Ein reiner Lärchenwald wirkt daher weniger gut, als ein Wald mit Arven oder Fichten.

Ältestes Projekt

Das Langzeitprojekt am Stillberg feiert diesen September sein 50-jähriges Jubiläum. Damals liessen Forschende rund 92000 Setzlinge von Arven, Bergföhren und Lärchen an diesem Steilhang mit einer Neigung von rund 38 Grad oberhalb des Dischmatal oberhalb des Dischmatal in Davos pflanzen. Es ist wohl weltweit das älteste und bedeutendste Langzeitexperiment oberhalb der Wald-

grenze. In den folgenden Jahren beobachteten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler genau, wie sich der Wald entwickelt, vermassen regelmässig die Bäume, im Winter auch die Schneedecke, und beobachteten insgesamt 214 Lawinen in dem Gebiet. Bis in die 1990er-Jahre gingen in der Stillbergfläche häufig Lawinen ab. Dann kam die Wende. Immer mehr Bäume waren mittlerweile mindestens zweimal so hoch wie die Schneedecke. «Danach gab es deutlich weniger Lawinen, fast nur noch in einzelnen Rinnen, in denen die meisten Bäume bereits früh abgestorben sind», sagt Bebi.

Schutz auf wissenschaftlicher Basis

Verantwortliche für die Themen Forst oder Naturgefahren können auf Basis der Langzeitergebnisse am Stillberg besser planen, wo in Zukunft eine zuverlässige Schutzfunktion zu erwarten ist und wie der Lawinenschutz mittels geeigneter Aufforstungstechniken verbessert werden kann. «Dass heute im grössten Teil des ehemaligen Anrissgebiets oberhalb der damaligen

Waldgrenze eine so gute Schutzfunktion erreicht wird, war zu Beginn kaum absehbar», fasst Bebi zusammen. Anrissgebiet heisst das Gebiet, in dem sich eine Lawine löst. «Nur im oberen Teil einzelner Rinnen, in denen Lawinen junge Bäume beschädigen oder diese aufgrund der langen Schneedecke früh sterben, hätten einzelne zusätzliche Holzverbauungen noch bessere Resultate gebracht.»

Auch der Klimawandel spielt eine Rolle für künftige Projekte. Vor allem Lärchen profitieren in den letzten Jahren von wärmeren Temperaturen und zeigen, dass Lawinenschutzwald künftig auch in grösseren Höhen wirksam sein kann. Noch wertvoller wäre, wenn weitere Baumarten folgen. Herrscht jedoch nur eine Baumart vor oder sind die Bäume gleich alt, steigen auch Risiken für den langfristigen Erhalt der Schutzfunktion. Bebi empfiehlt daher, auch in höher gelegenen Bergwäldern die Vielfalt an Baumarten und Waldstrukturen gezielt zu fördern.

Jochen Bettzieche, WSL

Schicktanz feiert Sieg beim Wild70

Trailrunning Am vergangenen Wochenende kehrte Gian Marchet Schicktanz eindrucksvoll aufs Podest zurück und sicherte sich beim Wildstrubel über 70 Kilometer einen überlegenen Start-Ziel-Sieg. Das Traditionssprint führte die Athleten von Kandersteg im Berner Oberland bis ins Ziel nach Crans-Montana im Wallis. In der internationalen Rennserie UTMB ist es für den Unterengadiner der erste Podestplatz der laufenden Saison. Bereits unmittelbar nach dem Start in Kandersteg setzte sich Schicktanz an die Spitze des Feldes – eine Führung, die er bis ins Ziel nach Crans-Montana souverän verteidigte. Für die 70 Kilometer mit 4600 Höhenmetern benötigte er 7:28:32 Stunden und distanzierte den zweitplatzierten Belgier Jerome Vanderscha-

gehe um fast 40 Minuten. Der Pole Lukasz Zdanowski komplettierte als Dritter das Podest. Der Ultraläufer aus Boscha hatte in der Vergangenheit immer wieder mit Verletzungen und Rückschlägen zu kämpfen. Doch schon zu Beginn dieser Saison deutete er seine Podest-Ambitionen an: Beim Ultratrail Snowdonia verpasste er als Vierter das Treppchen nur knapp. Ende August musste er den UTMB Mont-Blanc jedoch enttäuscht aufgeben. Umso bedeutender ist nun der Triumph beim Heimrennen in der Schweiz, der ihm neuen Auftrieb verleiht. Bereits Ende Oktober steht die nächste grosse Aufgabe bevor: Auf Mallorca wird Schicktanz beim Ultra über 138 Kilometer und 5350 Höhenmeter in der Sierra de Tramuntana antreten. (faw)



Gian Marchet Schicktanz siegt mit knapp 40 Minuten Vorsprung. Foto: UTMB

Valposchiavo weiter auf Erfolgsspur

Fussball Während die anderen Südbündner Vereine ein spielfreies Wochenende genossen, ging für Valposchiavo Calcio der Liga-Alltag in die sechste Runde. Am vergangenen Samstag feierte das Team von Trainer Tiziano Togni den vierten Sieg in Folge und steht nun punktgleich mit dem FC Rüthi an der Spitze der 2. Liga. Gegen den FC Besa liessen die Puschlavener über die gesamte Spielzeit nichts anbrennen und siegten deutlich mit 3:0. Cathieni erzielte nach einer halben Stunde die Führung. Pola konnte kurz danach erhöhen. In der zweiten Halbzeit erspielte man sich weitere gute Chancen. Das 3:0 erzielte Bormolini 20 Minuten vor Schluss. (lt)



Todesanzeige

Traurig, aber dankbar nehmen wir Abschied von unserem lieben

Not Koch

15. Mai 1944 – 31. August 2025

Er wurde nach einem langen, erfüllten Leben von seinen Altersbeschwerden erlöst.

In liebervoller Erinnerungen:
Anna Betta Fried-Koch mit Familien, Schwester
Verwandte und Bekannte

Die Trauerfeier und anschliessende Urnenbeisetzung findet am Samstag, 4. Oktober 2025, um 13.30 Uhr auf dem Friedhof in Ramosch statt.

Traueradresse: Anna Betta Fried-Koch, Curtin 9, 7554 Sent





Spital Oberengadin
Ospidell Engiadina'ota

GEDENKFEIER FÜR STERNENKINDER

Samstag, 4. Oktober 2025, 10:00 Uhr
Kirche San Gian, Celerina

Manche Kinder dürfen nur kurz bei uns sein – und hinterlassen dennoch tiefe Spuren.

Im Rahmen unseres Sternenkinder-Projekts möchten wir Eltern, die ihr Kind durch eine Fehl- oder Totgeburt verloren haben, einen geschützten und liebevollen Raum für Abschied, Erinnerung und Begegnung bieten. Die Gedenkfeier findet in einem überkonfessionellen Rahmen statt.

In einem Moment der Stille, des Innehaltens und des gemeinsamen Erinnerns möchten wir den kleinen Seelen Raum geben – und all jenen, die zurückbleiben, Trost, Verbundenheit und einen Ort des Gedenkens schenken.

Diese Feier richtet sich an: trauernde Eltern, Angehörige und Freunde:innen, ehemals betroffene Familien, sowie an begleitendes Fachpersonal aller Bereiche. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

SGO Stiftung Gesundheitsversorgung Oberengadin



Die Schlehe: Wild, sauer und voller Überraschungen

Essbare Wildpflanzen Schlehen findet man bis in Höhen von 1200 bis 1400 Meter über Meer, vorwiegend in den Südtälern unserer Region. Die Schlehe wächst an einem Strauch unter vielen, und hat weisse Blüten. Man muss schon etwas genauer hinschauen, aber dann wird man fündig. Im Frühling, noch bevor die Blätter erscheinen, bedeckt sich die Schlehe mit einer weißen Pracht von dicht gereihten, duftenden Blüten, die so zart sind, dass sie schon nach wenigen Tagen verwelken. Die Blüten stehen meist einzeln an den Kurztrieben. Sie zeigen den für Rosen typischen Bau, indem sie fünf Kelch- und fünf Blütenblätter und darüber hinaus ein bis drei Dutzend Staubblätter aufweisen. Schlehenblüten werden häufig von Bienen und Hummeln besucht, welche auch die Blüten mit fremdem Blütenstaub befruchten.

Erst im Herbst finden wir die Schlehendorn-Früchte. Sie verstecken sich manchmal zwischen den grünen Blättern. Sie sind von einem leichten Reif überzogen. Die Schlehendorn-Früchte enthalten viel Gerbstoffe, Amygdalin, Cyanogene Glykoside, Fruchtsäuren und Monosaccharide und Oligosaccharide. Um die Früchte zu verwenden, muss man den ersten Frost abwarten.

Die Früchte werden mit Gemüse in Essig eingelegt. Beliebt ist die Schlehen-Marmelade. Diese kann man auch als Apfel-Schlehen-Marmelade zubereiten. Auch Sirup, Gelées oder Kompott werden gerne hergestellt. Liebhaber machen aus den Beeren einen wunderbaren Schlehen-Likör. Früher wurden getrocknete Blätter der Schlehe auch als Rauchtabak-Beilage verwendet. Die Blüten werden gerne als Tee zubereitet, manchmal auch als Dekoration bei Süßspeisen.

Für einen Schlehenkuchen werden die Beeren zu einem Mus verarbeitet und so verwendet. Nebenwirkungen



Im Frühling blüht die Schlehe weiß und prachtvoll, was die Bienen freut, und im Herbst zeigen sich die Früchte, die von einem leichten Reif überzogen sind.

Fotos: Jürg Bäder

sind keine bekannt. Man sollte jedoch keine rohen Beeren essen, aufgrund des Amygdalingehalt und der Gerbstoffe. Das gilt insbesondere für Kinder und Kleinkinder, die darauf empfindlich reagieren können, zum Beispiel mit

Durchfällen und Magen-Darm-Beschwerden. Ein Familienerlebnis: Lassen Sie doch die Kinder einmal eine Schlehenfrucht «anbissen».

Das Kind lernt so und kann erfahren, wie sauer und zusammenziehend diese

Früchte wirken. Man sollte das einmal vor und einmal nach den ersten Fröschen tun. Man stellt einen wesentlichen Unterschied fest. Weniger Gerbstoffe und mehr süße Fructose.

Jürg Bäder

Wichtiger Hinweis: Die in der Serie «Engadiner Kräuterecke» beschriebenen essbaren Wildpflanzen sind in verschiedenen Fachbüchern zu finden. Jürg Bäder ist eidg. dipl. Drogist. Sämtliche Beiträge zur Serie «Engadiner Kräuterecke» sind auf engadinerpost.ch in den entsprechenden Dosiers zu finden.

Anzeige



Erleben Sie Wellness
pur in unserem
Römischi-Irischen Bad.

Eintauchen und
entspannen.



WETTERLAGE

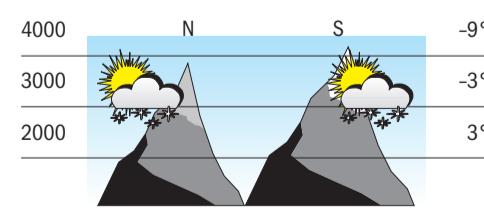
Ein Höhentief bestimmt in den kommenden Tagen mit zum Teil feuchten und herbstlich-kühlten Luftmassen unser Wetter. Die genaue Wetterentwicklung ist bei einem solchen Tief jedoch ungewiss, und Überraschungen sind daher durchaus möglich.

PROGNOSÉ ENGADIN UND SÜDTÄLER FÜR HEUTE DONNERSTAG

Sehr unbeständiges Wetter mit Sonnenschein und dicken Schauerschichten! Kompakte Wolkenfelder sowie zwischendurch auch Sonnenschein sollten insgesamt den Tag prägen. Zudem sind im Verlauf des Tages auch ein paar Regenschauer zu erwarten, wobei die Schneefallgrenze besonders am Morgen sogar unter 2000 m Seehöhe liegen könnte. Im Laufe des Tages steigen dann aber auch die Chancen für die Sonne vorübergehend etwas an. Die Temperaturen erreichen am Nachmittag Höchstwerte zwischen etwa 7 Grad rund um St. Moritz und bis etwa 13 Grad im Bergell.

BERGWETTER

Ein paar sonnige Auflockerungen sind im Tagesverlauf möglich, zumeist dominieren aber die dicken Wolken und auch Nebel kann zeitweise eintreten. Außerdem sind tagsüber auch ein paar Regen- und Schneeschauer zu erwarten, wobei es bis unter 2000 m Seehöhe schneien kann.



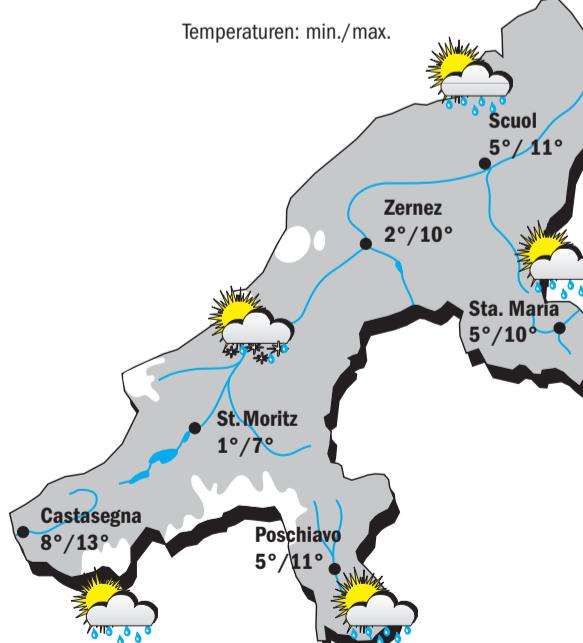
DIE TEMPERATUREN GESTERN UM 08.00 UHR

Sils-Maria (1803 m)	4°	Sta. Maria (1390 m)	8°
Corvatsch (3315 m)	-4°	Buffalora (1970 m)	4°
Samedan/Flugplatz (1705 m)	4°	Vicosoprano (1067 m)	7°
Scuol (1286 m)	6°	Poschiavo/Robbia (1078 m)	8°
Motta Naluns (2142 m)	2°		

AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (SCUOL)

Freitag	°C	Samstag	°C	Sonntag	°C
 4	11	 5	12	 5	14

Temperaturen: min./max.



AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (ST. MORITZ)

Freitag	°C	Samstag	°C	Sonntag	°C
 1	6	 2	8	 10	

Anzeige



BIERFEST



SONNENPLATZ
St. Moritz

**SAMSTAG,
27. SEPTEMBER 2025
15 – 21 UHR**

**LIVE-MUSIK,
BIER,
FOOD & FUN!**



weitere Infos